

De Köffenbitter

Offizielles Mitteilungsblatt des Kulturkreises Finkenwerder e. V.



**Liebe Gäste
des Familientages!**

Seit dem letzten Familientag bei der Daimler-Benz Aerospace Airbus (DA Airbus) in Hamburg-Finkenwerder sind fünf Jahre vergangen. In dieser Zeit hat sich vieles an unserem Standort verändert. Auf dem Werksgelände sind weitere Gebäude errichtet worden und auch die Geländeerweiterung Neß wurde zwischenzeitlich mit ersten Baumaßnahmen realisiert. Seit Anfang Januar 1998 liefern wir auch von dort Flugzeuge aus der Endmontage an die Kunden aus. ■ Wir möchten Ihnen die Gelegenheit geben, den veränderten Standort und die aktuellen Produkte des Airbus-Programms zu besichtigen. Zu unserem Familientag laden wir außer den DA-Mitarbeitern auch unsere unmittelbaren Nachbarn ein, die den Ausbau unseres Standortes interessiert verfolgt haben. ■ Teilweise ließen sich dabei leider Störungen nicht ganz vermeiden. Wir wollen Ihnen zeigen, was sich bei uns verändert hat und was wir tun, um weiterhin ein guter Nachbar zu sein. In diesem Sinne: Allen ein »herzliches Willkommen« bei der Daimler-Benz Aerospace Airbus und einen interessanten Tag. ■ Den Programm-Ablauf können Sie auf der Seite 3 nachlesen. ■ Die Eintrittskarten liegen diesem Heft bei. ■

Heinz Linde - Willi Luther - Willy Mohr

Seefischerei



Die Männer und Kutter von Finkenwerder

Urbes

Das Buch »Seefischerei« wurde von der Presse, von seinen Lesern und seinen Kritikern recht gut beurteilt.

Es gab eine große Nachfrage, die zweite Auflage mußte schon Anfang Januar neu aufgelegt werden. In allen maritimen Buchgeschäften an der Küste lag dieses Buch im Schaufenster. Eine große Unterstützung war die gute Presse, die die Vertriebsaktivitäten begleitete. Erwähnt werden muß auf jeden Fall auch die umfangreiche Berichterstattung durch das Hamburger Abendblatt. Das Buch war auch der Anlaß für ein Hafenkonzert, das am 22. 2. 98 von der »Landrath Küster« in die weite Welt, sogar nach Australien, Südafrika und Südamerika gesendet wurde.

Von den Lesern hört man unterschiedliche Stellungnahmen. Viele bewerten das von Willi Mohr ausgearbeitete Register aller Finkenwerder Kutter und Ewer als besonders wertvoll, andere heben die erstklassige Qualität der Fotos von Willi Luther besonders hervor, während fast alle Leser von den lebendigen Schilderungen des Autors begeistert sind. Es gibt auch einige Leser, die meinen, man hätte auch drei getrennte Bücher herausgeben können.

Das wären ein Fotoband von Willi Luther, ein Buch mit dem Register von Willi Mohr und ein Buch mit der Erzählung von Heinz Linde. Das Ziel dieses Buches war es, den Lesern einen umfassenden Einblick in das Berufsbild des Seefischers mit allen schwierigen Begleiterscheinungen zu geben. Es wurde in diesem Buch wirklich jeder Arbeitsgang in Wort und Bild dokumentiert. Das Aussetzen der Netze, die Leinenführungen und alle weiteren Arbeitsgänge waren aus einer technischen Betrachtung optimiert. Das Buch macht deutlich, wie sehr die Fangergebnisse auch von der Kreativität der Seefischer abhängig waren.

Die Menschen, die sich durch dieses Buch das erste mal etwas intensiver mit der Seefischerei befaßt haben, blicken jetzt voller Hochachtung auf die Männer, die unter Einsatz ihres Lebens diesen schweren Beruf ausgeübt haben.

KURT WAGNER

H.F. 305 Else, ehemaliger Reichskutter 35,81 BRT, 10,81 m, erbaut 1927. HH 205 bis 1929. Eigner Henry Emil Engel links und Heinr. Johs. Karl Claussen Anfang der 30er Jahre. Nachfolgeeigner war Hans Hinr. Brodersen. 1941 Kriegsverlust bei Cherbourg.

Fast zeitgleich mit dem Erscheinen des Buches wurde ein Film von Heiner Mohr am 22. 12. 97 im Fernsehen gezeigt. Heiner Mohr war viele Jahre Kapitän eines Fischkutters. Er fuhr auch einige Jahre auf einem Fischdampfer. Während seiner Fangreisen hat er mit seiner Schmalfilmkamera über die Fischerei erstklassige Filme gemacht.

Heiner Mohr ist auch ein uriger Unterhalter; seine Filmabende werden immer zu einem besonderen Erlebnis. Er beschreibt seine Einstellung zu seinem Hobby und die Situation wie er mit seiner Frau Irma seinen vom Fernsehen gesendeten Film erlebt hat wie folgt:

Seit Jahren versuche ich bei Heimatvereinen in der Finkenwerder Nachbarschaft (Wilhelmsburg, Nienstedten), bei Veranstaltungen der Landfrauen weiter in Norderstedt, an der Uni in Kiel oder im Urlaub an Schlechtwettertagen den Menschen unser Finkenwerder und die Seefischerei vorzustellen. Seit Herbst 1997 wissen auch die Wismaer über Finkenwerder recht gut Bescheid. Ich nannte nur einige Beispiele. Das Publikum war immer hell begeistert.

Nun kam der 22. 12. 97. Ein besonders schöner Tag in unserer Zeit mit unserem Schmalfilm-Hobby, das meine Frau Irma und ich mit Begeisterung betrieben haben.

Wir hatten vor einiger Zeit der Fernsehredakteurin Renate Kaufelt, Filme von der Seefischerei gezeigt. Sie war überrascht über die Qualität des Materials von dem es so viel gab, das Sie daraus einen Film von machen konnte, mit einer Länge von insgesamt 45 Minuten. Der Titel dieses Filmes »Ein Finkenwerder Fischer erzählt«.

Am 22. 12. 1997, um 16.30 Uhr ging es los.



Wir waren beide gespannt, wie die Kinder am Heiligen Abend, denn wir hatten vor der Sendung den Film noch nicht gesehen.

Um 17.15 Uhr war es zu Ende. Bis 20 Uhr hatten wir 23 Anrufe. Am anderen Tag rief ein Kollege aus Heiligenhafen an, er ist ein guter Freund, der aus Ostpreußen stammt. »Du hest es fartig jebracht mine ojen feucht to moken, nu wet se, dat dat nich allens Zuckerschlecken war. Ick dank für den Film. In Thybor am Limfjord und in Locken am Skagerrak hatte man den Film gesehen. Der weiteste Brief kam von Irma's Schulfreundin aus Ingolstadt. Alle waren begeistert. Das freut uns sehr. Auch wir haben sehr viel Freude an dem Film gehabt.

Die Fischerei hat nach dem Krieg die Menschen auf unserer Elbinsel ernährt. Mit Fisch und Tran konnte überall getauscht werden.

Wir hoffen noch immer auf das Wort des Dichters »Gorch Fock« – Finkwarder blifft Finkwarder und geit nicht von de See – aber es besteht die Gefahr, daß uns am Ende nur die Romantik bleibt. Dann werden Heiners Filme und unser Buch echte Klassiker.

KURT WAGNER



25 APRIL



Daimler-Benz Aerospace Airbus

Wie kommen Sie zu uns?

Am besten – und der Umwelt zuliebe – mit den »Öffentlichen«. Und damit der Anreiz dazu auch nicht fehlt: Die Eintrittskarte berechtigt Sie zur kostenlosen Nutzung der HVV-Linien. Aber auch mit dem eigenen Auto sind Sie ein gern gesehener Gast. Allerdings stehen direkt am Werk keine Parkplatzmöglichkeiten zur Verfügung. Deshalb nutzen Sie bitte in diesem Fall unbedingt das Park- und Ride-Angebot: Mit Pendelbussen von den auf der Eintrittskarte ausgewiesenen Parkplätzen direkt zum Werk!

Was erwartet Sie?

Rundfunkmoderator Uli Blöing wird Sie in Halle 7 durch ein buntes Programm führen.

Neben vielen interessanten Informationen rund um den Airbus werden Ihnen Musik und Tanz aus Finkenwerder und den Airbus-Partnerländern präsentiert.

Wir beginnen mit dem »Benny Alvers Swing Quartett«.

10.30 Uhr: Eröffnung und Begrüßung durch Werkleiter Gerhard Puttfarcken. Anschließend »Lütt Speeldeel« mit Eltern und Rolf Zukowski.

11.00 Uhr: Grußworte von Dr. Gustav Humbert, Vorsitzender der Geschäftsführung der Daimler-Benz Aerospace Airbus GmbH und Vorstandsmitglied der DASA. Vorstellung der Airbus-Partner mit Musik und Tanz aus England, Frankreich, Spanien und Deutschland.

12.15 Uhr: 3 Generationen bei Airbus – eine Familie wird interviewt! Und anschließend spielt das Gitarrentrio der Musikhochschule Bremen. Zwischendurch ein Interview mit Airbus-Piloten und – hoffentlich klappt's – eine Funkverbindung zu einem Lufthansa-Piloten im »überfliegenden« Airbus!

Ab **13.10 Uhr** Bundesmusikkapelle aus Stumm im Zillertal.

13.45 Uhr: Motto »Nachbarschaft«: Ortsamtsleiter Uwe Hansen und der Vorsitzende des Kulturkreises Finkenwerder, Kurt Wagner, begrüßen Sie – und der »Danzkring Finkenwerder« wird Sie mit Tanz und Musik erfreuen.

Um ca. **14.30 Uhr** können Sie ein Interview mit Azubis von »gestern und heute« erleben und sich vom Akkordeonorchester Finkenwerder unterhalten lassen. Und gegen **15.00 Uhr** erwarten wir Hans-Ulrich Klose, Vizepräsident des Deutschen Bundestages und Hamburgs Ersten Bürgermeister Ortwin Runde.

Anschließend verwöhnen Sie die Swissair Alphornbläser und die Gruppe Aire Ritmico mit Folklore aus der Schweiz und Spanien. Gegen **15.40 Uhr** diskutieren Airbus-Produktmanager über die aktuelle Airbus-Familie und zukünftige Projekte. Bis zum Ausklang um **17.00 Uhr** wird die Gruppe Les Bethmalais aus Toulouse und die Wayne-Morris-Band für Stimmung sorgen!

Neben diesem bunten Programm in Halle 7 wird Ihnen auch in zahlreichen anderen Hallen viel Interessantes geboten. Die Fertigungs- und Montagebereiche stellen sich in ihren Hallen mit modernsten Techniken des Flugzeugbaus vor und in Halle 14 präsentieren sich zum Beispiel Airbus-Produktmanagement, Customer Services, Forum Entwicklung, Qualitätssicherung, Berufsförderung, Informationsverarbeitung, Umwelt- und Gesundheitsschutz und Betriebssportgruppen. Und unsere jüngeren Gäste finden hier zahlreiche Spiel- und Unterhaltungsmöglichkeiten. Schließlich sollten Sie auf Ihrem Rundgang auch nicht versäumen, in die Unternehmens-Multivisions-show (Haus 23), die Berufsausbildung (Haus 20), das Luftfahrtversuchszentrum (Halle 5) und in die A3XX-Kabinenattrappe (Halle 10) hineinzuschauen.

Sie wollen ein Airbus-Souvenir mit nach Hause nehmen? Auch dafür wird gesorgt: In Halle 14 Süd erwartet Sie ein reichhaltiges Angebot. Vom Airbus-Aufkleber über das Familientags-Poster bis hin zum Flugzeugmodell ist sicher für jeden Geschmack und Geldbeutel etwas dabei!

Speis und Trank

Ein Rundgang macht durstig und hungrig! Unter diesem Motto erwartet Sie in der Halle 7 und im Außengelände ein reichhaltiges Angebot kleiner und größerer kulinarischer Köstlichkeiten und deftiger Hausmannskost.

Verlosung und Quiz

Mit etwas Glück können Sie auch attraktive Preise gewinnen! So etwa einen Rundflug mit den Sportflugzeugen unserer Motorfluggruppe durch den Kauf eines Loses oder tolle Sachpreise in unserem Besucherquiz!

Kurz und gut: Es gibt viel zu sehen und zu erleben bei unserem Familientag. Wir fliegen auf Airbus – tun Sie's doch auch!



Es ist wieder soweit: Mit dem DASA-Famili-entag am 25. April 1998 eröffnet die NDR Hamburg-Welle 90,3 mit einem großen Bühnen-Programm die Saison der großen Feste. Ob Hafengeburtstag, Europafest auf dem Rathausmarkt, Alstervergnügen oder viele Hamburger Straßenfeste – die NDR Hamburg-Welle 90,3 ist immer dabei.

Sie wollen mehr über die NDR Hamburg-Welle 90,3 wissen? Einschalten! Denn dieser Sender ist wie diese Stadt und ihre Menschen: Weltoffen, lebenslustig, dynamisch und bunt – manchmal auch dezent hanseatisch – kurz: ein modernes Stadtradio in einer pulsierenden Metropole. Zu jeder vollen Stunde erfahren Sie schnell und direkt das Wichtigste aus Politik, Sport, Wirtschaft und Kultur – journalistisch kompetent und interessant präsentiert. Auch wenn Sie Entspannung suchen – wir sind für Sie da. Mit Musik zum Wohlfühlen, ohne Werbeunterbrechung, ohne kommerzielle Zwänge.

Wir sind Hamburg! Wir stehen zu unserem Motto. Ihre Meinung steht bei uns hoch im Kurs. Wir kommen in die Stadtteile und kümmern uns um Themen, die Sie betreffen. Und immer wieder können Sie bei uns mitreden: im Studio, am Telefon oder am Übertragungswagen.

Aber wir sind auch zur Stelle, wenn es etwas zu feiern gibt. Die Bühne der NDR Hamburg-Welle 90,3 wird beim DASA-Famili-entag ein großer Anziehungspunkt sein: Jazzfrühshoppen, Lütt Speeldeel, Musik europäischer Nachbarn, Akkordeonorchester oder die Wayne-Morris-Band mit Pop- und Rock-Oldies.

Die NDR Hamburg-Welle 90,3 freut sich auf Ihren Besuch am Sonnabend, dem 25. April 1998, beim DASA-Famili-entag.

Wir sind
Hamburg

Das Kössenbitter-Interview

mit Dr. Gustav Humbert, Vorsitzender der Geschäftsführung
der Daimler-Benz Aerospace Airbus GmbH
und Werkleiter Gerhard Puttfarcken.
Die Fragen stellte Bernd Brauer.



Zur Person: Dr. Ing. Gustav Humbert

- geboren am 8. Februar 1950 in Celle
- 1970 bis 1975 Studium Maschinenbau/Produktionstechnik an der Technischen Universität Hannover, Abschluß Dipl.-Ing.
- 1975 bis 1976 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Hannoverschen Forschungsinstitut für Fertigungsfragen (HFF)
- 1976 bis 1979 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Umformtechnik und Umformmaschinen (IFUM) TU Hannover
- 11. 7. 1980 Promotion zum Dr. Ing. durch die Fakultät für Maschinenwesen, TU Hannover
- 1979 bis 1980 Auslandstätigkeit (Forschung und Lehre) am Department of Mechanical Engineering der McGill University, Montreal, Kanada
- 1980 bis 1982 Assistent des Geschäftsbereichsleiter Fertigung beim Hamburger Flugzeugbau (MBB)
- 1983 bis 1986 Leiter des Ressorts Fertigungslenkung im MBB-Werk Bremen
- 1986 bis 1990 Leiter des Ressorts DV-Systeme Fertigung
- 1989 bis 1990 Leiter des Ressorts Produktionstechnik in Personalunion mit der Zentralstelle DV-Systeme Fertigung
- 1990 bis 1993 Leiter des Werkes Hamburg der Deutschen Aerospace Airbus GmbH (DA)
- seit 1. 1. 1994 Vorsitzender der Geschäftsführung der Daimler-Benz Aerospace Airbus GmbH (DA)
- seit 1. 4. 1997 Mitglied der Gesamtgeschäftsführung Verkehrsflugzeuge der Daimler-Benz Aerospace AG (DASA)
- seit 14. 1. 1998 DASA-Vorstandsmitglied für den Geschäftsbereich Verkehrsflugzeuge



Zur Person: Gerhard Puttfarcken

- geboren am 4. November 1946 in Celle
- 1953 bis 1956 Volksschule Celle bzw. Wuppertal
- 1957 bis 1966 Gymnasium Wuppertal, Abitur
- 1966 bis 1967 Wehrdienst beim Bundesgrenzschutz
- 1967 bis 1972 Studium Betriebswirtschaftslehre in Köln, Abschluß Dipl. Kfm.
- 1972 bis 1976 Firma Krupp Systemanalytiker Datenverarbeitung
- 1976 Eintritt Messerschmitt-Bölkow-Blohm GmbH, Hamburg-Finkenwerder, in die Datenverarbeitung/Ablauforganisation, dort in diversen Aufgabenstellungen als Gruppenleiter, Abteilungsleiter, Hauptabteilungsleiter in der IV-Systementwicklung
- 1982 Wechsel in die Materialwirtschaft, Leiter der Hauptabteilung Materialplanung
- 1985 Leiter des Ressorts Materialwirtschaft mit den Hauptaufgaben Beschaffung, Materialplanung, Fremdvergabe sowie Zoll und Außenwirtschaft
- 1987 Leitung des Ressorts Informationsverarbeitung und Ablauforganisation mit den Hauptaufgaben Betrieb der beiden Großrechenzentren Hamburg und Bremen, Entwicklung und Betrieb aller IV-Anwendungssysteme für die Deutsche Aerospace Airbus GmbH sowie Ablauforganisation
- seit 1994 Leiter Werk Hamburg der Daimler-Benz Aerospace Airbus GmbH (DA)

Brauer: Vor genau fünf Jahren saß ich an dieser Stelle Ihrem Vorgänger Herrn Mehdorn gegenüber. Seinerzeit war eine Steigerung der Produktion im Gespräch. Vor allem aber sollte die Endfertigung bestimmter Airbus-Typen von Toulouse nach Hamburg verlegt werden. Hierfür verlangte er die Ausdehnung des Werkes Finkenwerder über den Neßhauptdeich hinaus nach Süden. Herr Mehdorn sagte damals: »Ich kann hier versichern: Wir brauchen nicht mehr Land als diese von uns gewünschte Ausbuchtung nach Süden«. Herr Puttfarcken, DA hat die gewünschte Ausbuchtung nach Süden bekommen. Die Flugzeuge kreuzen die Straße Neßhauptdeich. Die Endfertigung läuft wie am Schnürchen. Wieviel produzieren Sie zur Zeit?

Puttfarcken: Auf Finkenwerder haben wir heute eine Produktionsrate in der Endlinie von 8 Flugzeugen im Monat. Die Flugzeuge liefern wir auch an die Kunden aus. Unter Einbeziehung der Flugzeuge, die in Toulouse endmontiert werden, beträgt die Produktionsrate rund 21 Flugzeuge im Monat. Das heißt, wir liegen erheblich über den Zahlen, die wir zu dem Zeitpunkt Ihres Interviews mit Herrn Mehdorn damals geplant hatten. 1994 konnten wir fünf Flugzeuge monatlich endmontieren. So waren damals unsere Kapazitäten ausgelegt. Inzwischen haben wir 260 Millionen DM investiert und sind bei 11 Flugzeugen gelandet, die man in Finkenwerder jeden Monat fertigstellen könnte. Das heißt, gegenüber der Ausgangslage haben wir unsere Endmontage-Kapazitäten mehr als verdoppelt.

Brauer: Läßt sich das noch steigern?

Puttfarcken: Alle 2-3 Monate wird im Planungskomitee von Airbus Industrie diskutiert, wie groß die Produktionsrate sein muß, um die Nachfrage abzudecken. Zur Zeit ist eine Produktion von, wie schon gesagt, ca. 21 Flugzeugen im Monat erforderlich. Davon entfallen bei den Single Aisles 8 A319 und A321 auf Hamburg und 7 A320 auf Toulouse. Außerdem werden pro Monat, ebenfalls in Toulouse, noch 6 von den großen Airbus-Typen ausgeliefert. Aber es kann sein, daß das nach oben korrigiert werden muß.

Brauer: Herr Mehdorn sagte vor 5 Jahren: »Der Standort Finkenwerder, so wie wir ihn heute haben, ist geeignet für 15-16 Flugzeuge im Monat. Und bevor wir diese Zahl erreichen, da fällt uns noch was anderes ein: Wie wir schneller produzieren oder schneller abliefern können.« Hatten Sie Einfälle?

Puttfarcken: Wir haben eine Menge technischer Einfälle gehabt. Wir haben die Abläufe in der Produktion gestrafft und die Zusammenarbeit mit unseren Partnern verbessert. So konnten wir die Produktionszeit für ein Flugzeug von 15 auf 7,5 Monate reduzieren. Wir konnten die Kosten um 33 Prozent senken, und so können wir auch günstiger anbieten. Nur so ist unser Markterfolg zu erklären.

Dr. Humbert: Was wir getan haben, ist, glaube ich, auch richtungweisend für andere Betriebe in unserer Wirtschaft. Wir hatten uns nämlich vorgenommen, unsere internationale Wettbewerbsfähigkeit wiederzugewinnen. Wir mußten unsere Kosten dort, wo sie nicht im Weltmaßstab lagen, reduzieren. Das ist in den letzten drei Jahren geschehen.

Außerdem haben wir unsere Produktionspalette erweitert, indem wir mit der kleinen A319 (124 Sitzplätze) noch ein weiteres Modell anbieten. Dann hatten wir im vergangenen Jahr den Erstflug der A330 shrink, als einer etwas verkürzten Form des A330 für große Reichweiten. Und wir haben im vergangenen Dezember die gestreckten Versionen unseres viermotorigen Modells, die A340-500 und die A340-600, gelauncht. Wir haben bilderbuchmäßig bei Airbus Indu-

strie, aber auch hier in Finkenwerder, getan, was alle empfehlen: Neue Modelle und Produktinnovationen bringen, damit wir für die Kunden attraktiver werden, Preise senken. Das war erfolgreich. Wir haben unsere Ziele erreicht und darum fühlen wir uns natürlich etwas stolz, denn alle Mitarbeiter haben – jeweils an ihrer Stelle im Unternehmen – kräftig gekämpft. Wir haben auch nachhaltig Personal abbauen müssen, ohne jedoch eine einzige betriebsbedingte Kündigung auszusprechen.

Und glücklicher Weise hat dem Tüchtigen auch der Markt geholfen. Die Nachfrage nach Flugzeugen ist wieder angesprungen. Die Airlines haben ihre Krise ebenfalls überwunden und kaufen wieder. Und der Dollar hat auch ein bißchen mit geholfen. Das heißt: Wir haben natürlich auch Glück gehabt. Insofern sind wir auch froh und schauen gestärkt und zuversichtlich nach vorn.

Brauer: Der Presse war zu entnehmen, daß Ihr Hauptkonkurrent im Jahre 1997 einen kräftigen Verlust eingefahren hat. Haben Sie keine Konkurrenz mehr?

Dr. Humbert: Um es klar zu sagen: Wir sind nach wie vor die Nummer 2 im Weltmaßstab. Wir waren zwar mal die Nummer 4 und haben die Nummer 3 und 2 überrundet. Aber die Nummer 1 gilt es noch zu schlagen, oder wenigstens mit ihr gleich auf zu stehen, das heißt einen Marktanteil von 50 Prozent der Verkäufe zu erzielen. Dieser Herausforderung werden wir uns aktiv stellen.

Brauer: Nummer 1 ist Boeing?

Dr. Humbert: Boeing, das ist klar. Boeing liegt mit einem Weltmarktanteil von über ca. 60 Prozent deutlich vor uns, wobei es im vergangenen Jahr eine große Fusion in den USA gegeben hat. Boeing hat McDonnell-Douglas, die Nr. 3 im zivilen Flugzeugbau übernommen, und wird sich dadurch stärker machen, denn McDonnell-Douglas hat den Schwerpunkt im Verteidigungsgeschäft. Im militärischen Bereich kann das Unternehmen so verstärkt an Projekten teil nehmen, die vom Auftraggeber Staat bezahlt werden, und damit die technologische Entwicklung auch im zivilen Bereich nutzen. Dadurch ist Boeing stärker geworden, auch wenn es im letzten Jahr anders ausgesehen haben mag. Die kommen schnell wieder auf die Beine. Und wir in Europa müssen alles tun, um dem Konkurrenten Paroli bieten zu können.

Wir werden die Produktpalette auf die gleiche Breite bringen wie Boeing sie hat. Wir müssen also dort, wo wir mit der Airbus-Familie heute noch nicht vertreten sind, ebenfalls Modelle anbieten. Speziell oberhalb von 330 Sitzplätzen. Daher auch das Modell A340-500/600 mit seinen 380 Sitzen und das Projekt eines 480 bis 650 Sitzers namens A3XX.

Brauer: Nun ist es nicht schwer, mit einem niedrigen Preis auch Aufträge hereinzuholen. Ich kann mir vorstellen, daß die Fluggesellschaften knallhart verhandeln. – Erziehen Sie Preise, bei denen Sie auch verdienen?

Dr. Humbert: Wenn das nicht so wäre, sollten wir aus dem Geschäft aussteigen. Das Ziel unserer Unternehmung ist nicht, viele Verkäufe zu erzielen, sondern wir wollen auch anständige Ergebnisse vorweisen können, mit denen wir dann auch unsere Zukunft, das heißt, die Entwicklung neuer Modelle bezahlen können und unseren Anteilseignern eine ausreichende Rendite des eingesetzten Kapitals zu garantieren. Ohne dies kann kein Unternehmen existieren, auch kein Flugzeugbauunternehmen. Von der Attraktivität unserer Produkte allein können wir und unsere Anteilseigner nicht leben.

Brauer: Es sind sehr viele Bestellungen eingegangen, aus aller Welt. Ich will das gar nicht

einzelnen aufzählen. Aber man könnte dabei auf den Gedanken kommen, daß die Fluggesellschaften mehr Maschinen bestellen, als am Ende gebraucht werden. Mit anderen Worten: Was heute zuviel produziert wird, könnte Ihnen morgen an Aufträgen fehlen.

Sehen Sie die Gefahr, mit Ihrer Produktion in eine Berg- und Talfahrt zu geraten, worunter ja auch andere Industriezweige leiden?

Dr. Humbert: Ja, es ist in der Tat so, daß diese Berg- und Talfahrten, diese Nachfragezyklen, in der Flugzeugindustrie ganz ausgeprägt sind. Wir



»Von der Attraktivität unserer Produkte allein können wir und unsere Anteilseigner nicht leben.«

haben gerade erlebt, wie der Umschwung von der kalten Zone mit wenig Bestellungen in die Überhitzung mit reichlich Aufträgen ohne einen Übergang kam.

In einer solchen Aufschwungphase muß man in der Tat viel Augenmaß beweisen, damit nicht Bestellungen in die Bücher genommen werden, die morgen einfach verfallen. Wir sind aus Erfahrung vorsichtig geworden. Aber sobald eine Bestellung vertraglich fixiert worden ist, müssen wir sie ernst nehmen, sonst drohen Konventionalstrafen bei Auslieferungsverzögerung. Ich meine auch, daß wir momentan noch dabei sind, einen Nachholbedarf aus der Flaute abzubauen.

Aber wir müssen jetzt aufpassen, daß wir unsere Kapazitäten nicht unkontrolliert aufbauen, um sie dann nach den Jahren 2001/2002 womöglich wieder drastisch runterfahren zu müssen. Unsere Politik ist jetzt viel mehr, die vorhandenen Kapazitäten maximal auszulasten und den darüber hinaus fehlenden Bedarf auch außerhalb des eigenen Unternehmens fertigen zu lassen. Gleiches gilt für die Entwicklung. Auch da wollen wir nicht alles selber machen, sondern in einigen Fällen nur noch den Architekten spielen, der ein gesamtes Projekt in der Hand hat, aber nicht alles selbst ausführt.

Brauer: Damit ist das Risiko nicht verschwunden. Sie haben es nur nach draußen verlagert. Es liegt jetzt außerhalb des Unternehmens.

Dr. Humbert: Es ist verteilt. Ja.

Brauer: Vor uns steht das Modell eines doppelstöckigen Flugzeuges. Es trägt die Bezeichnung A3XX. Sie haben große Pläne . . .

Dr. Humbert: Unser Hauptkonkurrent Boeing hat mit der 747 ein Feld besetzt in dem er

Alleinanbieter ist. Er hat ein Monopol, das wir ihm streitig machen. Monopolsituation sind nur gut für den, der sie hat. Außerdem fragt der Markt zunehmend nach einem neuen Flugzeug des A3XX-Typs.

Brauer: Ist damit das Ende der Größenentwicklung bei Flugzeugen erreicht? Oder wird man eines Tages auch Flugzeuge mit 3 und 4 Etagen bauen, wenn der Markt danach verlangt.

Dr. Humbert: Ich kann mir durchaus noch größere Flieger vorstellen, nur im Moment scheint kein Bedarf dafür vorhanden zu sein.

Gefragt sind Flugzeuge in diesem Segment mit 480 bis 650 Sitzen.

Brauer: Kommt diese Nachfrage aus der Zivilluftfahrt oder von der militärischen Seite?

Dr. Humbert: Sie kommt eindeutig aus der zivilen Luftfahrt, für Passagiere und Fracht. Es gibt Fluggesellschaften, die bedienen Flughäfen, die absolut verstopft sind, wo es keine zusätzlichen Ab- und Einfluggenehmigungen mehr gibt, wie London Heathrow oder Singapur oder Tokio Narita. Das sind Plätze, wo man nur mit größeren Fluggeräten mehr Passagiere befördern kann. Insofern kommt gerade von Fluggesellschaften wie British Airways oder Singapore Airlines oder Japan Air Systems und noch von der einen oder anderen in den USA die Nachfrage nach einem größeren Flugzeug, als die Boeing 747 es ist. Und das wäre unsere A3XX.

Brauer: Was bedeutet das für Finkenwerder?

Puttfarcken: Zur Zeit läuft die Machbarkeitsstudie, wie ein solches Flugzeug aussehen muß, damit es den Bedürfnissen der Airlines optimal entspricht.

Und in diesem Zusammenhang stellt sich die Frage, wo das Produkt dann gebaut werden kann. Hierfür gibt es viele Bewerber aus mehreren Nationen, nämlich spanische, französische und deutsche Interessenten. Einer dieser Interessenten ist die Stadt Hamburg

Brauer: Das würde aber heißen, daß Sie mit dem jetzigen Gelände, das Ihnen hier auf Finkenwerder zu Verfügung steht, nicht mehr auskommen?

Puttfarcken: In der Tat! Alle Pläne, die diskutiert werden, weisen einen Flächenbedarf aus, der in unseren jetzigen Grenzen nicht befriedigt werden kann.

Brauer: Die Verhältnisse auf Finkenwerder sind nicht weitläufig, sondern beengt. Schon die Ausbuchtungen nach Süden, die Ihnen zugestanden wurde, ist uns schwer gefallen. Jetzt kommt im Grunde nur noch das Mühlenberger Loch in Frage.

Vor 5 Jahren hat Herr Mehdorn dies kategorisch ausgeschlossen. Er sagte: »Nein, nein, nein. Das sage ich Ihnen hier laut und deutlich, weder das Mühlenberger Loch noch das Naturschutzgebiet gucken wir an.« So hat er gleichzeitig auch die einzige Alternative zum Mühlenberger

Wäre die A26 ein vollwertiger Ersatz für die Airbus-Trasse? Oder wollen Sie die Umgehungsstraße?

Puttfarcken: Es bleibt eine Tatsache, daß wir eine vernünftige Verkehrsanbindung brauchen. Diese Anbindung würde zweifellos auch dazu dienen, Finkenwerder vom Autoverkehr zu entlasten. Und dann stellt sich die schwierige Frage: Wie löst man das am besten? Nun bitte ich um Verständnis, daß wir uns aus dieser politischen Diskussion, die wir auch bis in die letzten Facetten gar nicht beurteilen können, raus-

Damit haben wir nicht alle Interessengegensätze beseitigt oder übertüncht. Die wird man auch nicht wegstreichen können. Aber wir haben viele Informationen ausgetauscht, die das gegenseitige Verstehen erleichtern. Wir sind ins Gespräch gekommen und konnten auch einige handfeste Lösungen finden. Praktische Lösungen, die den Betroffenen nutzen. Ich denke da nur an unser Thema »Baustoffanlandung per Schiff«. Das ist doch eine Lösung, die im Nachbarschaftsbeirat gefunden worden ist. Das ist nur ein Beispiel. Ich hoffe, daß wir auch in Zukunft solche Pro-



»Es bleibt eine Tatsache, daß wir eine vernünftige Verkehrsanbindung brauchen. Diese Anbindung würde zweifellos auch dazu dienen, Finkenwerder vom Autoverkehr zu entlasten.«

Loch mit ausgeschlossen. Weitere Möglichkeiten sehe ich nicht.

Puttfarcken: Na gut, damals war auch noch nicht die A3XX als größtes Zivilflugzeug der Welt im Gespräch. Zunächst einmal muß man sich doch die Frage beantworten: Ist es für Hamburg interessant, in diesen Wettbewerb um die Endmontage des A3XX einzutreten. Das ist eine industriepolitische Fragestellung. Wollen wir das haben oder nicht? Und wenn man das positiv beantwortet hat, dann stellt man sich die Frage: Wo kann man das machen?

Wir haben die erste Frage gestellt und vom Senat ein Ja erhalten. Daraufhin sind mehrere Alternativen untersucht worden mit dem Ergebnis, daß das Mühlenberger Loch für uns die bessere Alternative ist.

Brauer: Sie warten also noch auf eine klare Antwort des Senats zu dieser Frage?

Puttfarcken: Ja, wir können ja schlecht dem Senat eine Karte Hamburgs vorlegen und sagen: Da ist noch was frei! Das wollen wir jetzt haben. Das ist nicht unsere Rolle.

Brauer: Wir werden also abwarten, wie entschieden wird. Auf alle Fälle haben wir noch ein altes Problem, das auch schon bei der »Ausbuchtungen nach Süden« auf der Tagesordnung stand. Seit vielen Jahren wünschen sich die Finkenwerder eine Umgehungsstraße. Der Senat hat den Auftrag zur Planung erteilt. Aber bis heute ist die Airbus-Trasse nicht zustande gekommen. Andererseits hat man in Niedersachsen mit den Bau der Autobahn A26 begonnen, und der Arbeitskreis der »Dritten Meile Alten Landes« bietet uns die Autobahn als Ersatz für die Umgehungsstraße an. Sollte man nicht nehmen, was man kriegen kann?

halten wollen. Wir brauchen eine vernünftige Verkehrsanbindung. Und zwar nicht irgendwann, sondern innerhalb eines überschaubaren Zeitraumes. Das wiederholen wir bei jeder Gelegenheit.

Brauer: Vor fünf Jahren wurden interessante Vorhaben angekündigt. Einige wurden inzwischen verwirklicht, aus anderen ist nichts geworden. Das Technologiezentrum Finkenwerder steht. Sind Sie damit zufrieden? Läßt sich noch mehr daraus machen?

Puttfarcken: Das Technologiezentrum ist eine äußerst sinnvolle Einrichtung. Das kann man dreimal unterstreichen! Es wird zunehmend genutzt, einerseits, was unsere Weiterbildungsaktivitäten anbelangt, andererseits, was die kulturelle Nutzung angeht. Viele Finkenwerder nehmen die Angebote dort wahr. So soll es sein. Nach den Jahren der Erfahrung kann man weiterhin feststellen, daß die Kooperation von Wissenschaft und Industrie – wie mit der TU Hamburg-Harburg – in jeder Hinsicht positiv verläuft.

Brauer: Ein weiteres Projekt wurde Wirklichkeit: Der Nachbarschaftsbeirat. Er hat vier Jahre kontinuierlich beraten und wird nun, nach den Wahlen in Hamburg, neu zusammengesetzt. Wie sind Ihre Erfahrungen mit diesem Gremium?

Puttfarcken: Also für mich ist das eine weitere positive Erfahrung. Wir haben zunächst unheimlich lange theoretisch diskutiert über Fragen wie: Was könnte sein? Was wäre, wenn? Und wie soll die Geschäftsordnung aussehen? Und schließlich haben wir gesagt: Nun fangen wir mal an! Das war meiner Meinung nach eine richtige Entscheidung.

bleme erfolgreich zusammen bewältigen können. Und wenn man sich gegenseitig so entgegenkommt, dann führt das hoffentlich auch zu einer höheren gegenseitigen Akzeptanz. Für eine hundertprozentige Akzeptanz sind die Interessengegensätze einfach zu groß.

Brauer: Es sind insgesamt drei Hamburger Bezirke, in die hinein DA mit seinen Aktivitäten ausstrahlt: Hamburg-Mitte, Hamburg-Altona und Hamburg-Harburg. Mitte und Harburg arbeiten im Beirat mit. Altona hält sich abseits. Besteht Aussicht, Altona zur Mitarbeit zu bewegen?

Puttfarcken: Die Mitglieder des Beirates werden zur Zeit neu benannt. Ich hoffe, daß Altona in Zukunft bei unseren Gesprächen auch vertreten sein wird. Wir würden das sehr begrüßen.

Brauer: Ein drittes Projekt vor 5 Jahren war das »Airbus First Flight Hotel«. Es sollte direkt an der Elbe auf der Rüsshalbinsel errichtet werden. Daraus ist nichts geworden. Hat sich die Sache erledigt?

Puttfarcken: Der Zeitpunkt für den Bau war für das Jahr 1994 vorgesehen, aber in jenem Jahr haben uns massive Sorgen geplagt. Die Rückgänge in der Produktion schufen erhebliche Probleme, um die wir uns zunächst kümmern mußten. Vor diesem Hintergrund wurde das Projekt vom Investor verständlicherweise zurückgestellt. Ich denke aber, daß sich die Rahmenbedingungen zur Zeit und auch für die Zukunft entschieden verbessert haben, so daß man das Vorhaben auf jeden Fall weiter betreiben sollte.

Brauer: Herr Dr. Humbert, wir leben in einer Zeit, in der Europa enger zusammenrückt. Die

DM hat als eigenständige Währung nur noch ein paar Monate vor sich. Dann wird in Euro gerechnet und gezahlt.

Es gibt Pläne, die europäische Luftfahrtindustrie neu zu ordnen. Es ist davon die Rede, eine europäische Kapitalgesellschaft zu gründen, in die die Partner von Airbus ihre Werke einbringen. Wird das schon bald geschehen?

Dr. Humbert: Ich gehe davon aus, daß das im Laufe der nächsten anderthalb bis zwei Jahre geschehen wird. Aus zwei Gründen: Einmal sind die Gespräche darüber schon recht weit fortgeschritten. Man spricht nicht mehr über das Ob, sondern konkret über das Wie und Wann. Zum Zweiten muß ein solcher Zusammenschluß einfach kommen, um sich mit dem großen Wettbewerber Boeing/McDonnell-Douglas messen zu können. Wir müssen näher zusammenrücken, sonst werden wir abgehängt.

Brauer: Verabschieden Sie sich damit aus dem Daimler-Benz Konzern?

Dr. Humbert: Im Prinzip ja. Daimler-Benz würde uns dann in diese neue Kapitalgesellschaft einbringen und dann einer von mehreren Anteilseignern sein.

Brauer: Dann wird es vielleicht eines Tages möglich sein, Airbus-Aktien über die Börse zu kaufen?

Dr. Humbert: Das ist gut möglich. Wir wollen natürlich als Airbus-Unternehmen so erfolgreich sein, daß die heutigen Anteilseigner nach einer gewissen Übergangszeit durchaus bereit sein werden, ihre Anteile an die Börse zu geben. Und warum sollte dann nicht eine große Anteilseignerschaft auch hier auf Finkenwerder sitzen?

Brauer: Gute Produkte, gute Preise, gute Gewinne. Bei 4 bis 5 Millionen Arbeitslosen in Deutschland ist die Frage wichtig: Was bringt uns die Industrie an Arbeitsplätzen? Wie werden sich die Zahlen bei DA entwickeln?

Dr. Humbert: Die Beschäftigungslage wird in den nächsten drei Jahren deutlich positiver sein als in den vergangenen drei Jahren. Ich glaube, wir werden die Zahl der Beschäftigten stabil, wenn nicht sogar leicht ansteigend halten können. Wir werden nicht – wie schon gesagt – im großem Maß einstellen, aber gezielt dort Personal aufstocken, wo Kapazität oder Know-how es verlangen.

Der massive Abbau von 22.000 Mitarbeitern auf 14.200 Mitarbeiter in den vergangenen Jahren ist aber zu Ende. Es wird eine Zahl geben, die um 14.500 liegen wird.

Brauer: In Deutschland?

Dr. Humbert: In Deutschland. Und in Hamburg liegen wir jetzt bei 6600 Mitarbeitern. Hinzu kommen noch die Mitarbeiter von Airbus Industrie und den anderen europäischen Partnern, die

hier in Finkenwerder an der Endmontage mitwirken. So kommen wir auf die Zahl von rund 7000 Mitarbeitern in Hamburg.

Brauer: Herr Puttfarcken, wenn man sieht, wie die Zahl der Aufträge zunimmt und die Produktion läuft, dann muß es doch eine Freude sein, daran mitwirken zu können, zumal an leitender Stelle!

Puttfarcken: Da haben Sie in der Tat recht. Ich bin jetzt 21 Jahre in der Firma und mir sind in dieser Zeit unterschiedliche Aufgaben gestellt worden.

ich werde den Vorsitz in der Geschäftsführung der DA nicht aufgeben.

Ich betrachte die Berufung in den Dasa-Vorstand eher als Auszeichnung für alle Mitarbeiter bei DA und als Auszeichnung für die DA als Unternehmen. Wir haben nämlich alle miteinander sehr erfolgreich eine Krise gemeistert.

Brauer: Sie sagten vorhin, daß Sie stolz auf ihre Leistung sind.

Dr. Humbert: Ich meine, wir können hier alle stolz darauf sein, wenn wir sehen, was alle hier in den letzten drei Jahren geleistet haben. Da ist



»Es gibt immer ein paar Wölkchen. Die müssen da sein, damit die Herausforderung stimmt. Wir haben für eine überschaubare Zeit Grund zur Zuversicht.«

Ich finde auch, daß wir ein sehr gutes und ein sehr schönes Produkt haben. Es ist für mich auch außerordentlich reizvoll, daran mitzuwirken. Bei meinem täglichen Rundgängen habe ich immer wieder Gelegenheit unsere Produkte zu bewundern.

Brauer: Herr Dr. Humbert, Ihr Unternehmen war im letzten Jahr erfolgreich. Sehr erfolgreich sogar. Sie sind kürzlich in den Vorstand der Daimler-Benz Aerospace AG berufen worden. Werden Sie Finkenwerder verlassen?

Dr. Humbert: Nein. Als Vorstandsmitglied der Dasa werde ich zwar noch häufiger als bisher in München sein, aber meine Zuständigkeitsbereiche sind weiterhin die Verkehrsflugzeuge, und

keine Überheblichkeit, aber ein gewisser Stolz durchaus angebracht. Der wiederum gibt genügend Selbstbewußtsein für die nächsten Jahre, die uns mit Sicherheit kräftig fordern werden. Aber sie stehen unter einem besseren Stern als die vergangenen.

Brauer: Keine dunklen Wolken diesmal?

Dr. Humbert: Es gibt immer ein paar Wölkchen. Die müssen da sein, damit die Herausforderung stimmt. Wir haben für eine überschaubare Zeit Grund zur Zuversicht.

Brauer: Meine Herren, ich danke Ihnen für das Gespräch. Ich wünsche Ihnen weiterhin viel Erfolg und einen schönen, gelungenen Familientag bei der DA auf Finkenwerder.

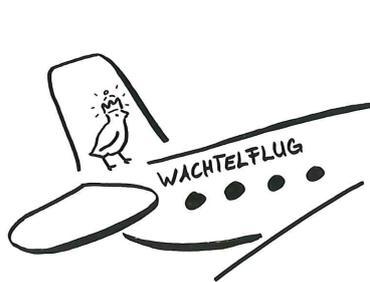
BERND BRAUER

Kössi Külper

ZEICHNUNG: BETTINA BRAUER · TEXT: BERND BRAUER



Mühlenberger Loch.



Streng geschützt.



A - wie Ausnahme.



Familientag.

Hochzeitschmuck · Tischdekoration

Blumenhaus Schöndube

Inh. H. Schöndube

Estfrieslandstraße 21

21129 Hamburg 95

Telefon 742 91 45

Frauerschmuck

Lieferung im Raum Süderelbe



SWAROVSKI

SCHMUCK



Das vielseitige Fachgeschäft in Finkenwerder

EISEN-ACHNER

Eisenwaren · Haushaltswaren · Elektro · Spielwaren
WMF · Glas: Leonardo, Nachtmann, Spiegelau, Swarovski
Porzellan: Villeroy + Boch, Eschenbach,
Goebel- u. Hummel Figuren

Steendiek 33 · 21129 Hamburg · Tel. 7 42 81 66

»Intern.
Inselfest
1998«

auf Finkenwerder
vom 10.-13. Sept. 1998



Drei-Länder Abend

Am 24. April um 19.00 Uhr veranstalten in der Aula am Norderschulweg der Danzkring und der Kulturkreis einen volkstümlichen Abend mit hohem Niveau unter Teilnahme der »Stummer Buben«, einer 48 Mann starken Bundesblaskapelle aus dem Zillertal und der Folkloregruppe Les Bethmalais aus Frankreich aus der Nähe von Saint-Girondes. Sie sind eine weitgereiste Gruppe; die auch selbst große Veranstaltungen mit Teilnehmern aus Niger, Mexiko, Ukraine, Peru und Bulgarien durchgeführt haben.



Kulturkreis
Finkenwerder e. V.
in eigener Sache:

Die Jahreshauptversammlung (mit Neuwahlen) findet am Freitag, dem 17. April 1998 um 19.00 Uhr in Schwartau's Gasthof statt.

Wir bitten um rege Beteiligung und hoffen, daß auch nach dem offiziellen Teil noch etwas Zeit für angenehme Gespräche bleibt.

Mit freundlichen Grüßen
Kurt Wagner

Frühlingskonzert

In der Aula der Gesamtschule Finkenwerder am Norderschulweg findet am Sonntag, dem 19. April 1998 um 16.00 Uhr ein Frühlingskonzert statt.

Mitwirkende sind:
Der Kanemaki-Kinderchor, der Frauenchor Frohsinn, der Männergesangverein Germania, der Kanemaki-Chor und das Eimsbüttler Akkordeon-Ensemble unter der Leitung von Karl Heinz Brandt. Die musikalische Leitung des Konzertes hat Kazuo Kanemaki. Eintritt DM 12,00. Vorverkauf Eisen-Achner und bei den Chormitgliedern. Es werden Werke der Komponisten Verdi, Brahms, Wagner und Sibelius vortragen. Veranstalter ist der Männergesangverein Germania.

Dieser Männerchor hatte im Jahr 1997 über 20 Auftritte. Die bemerkenswerteste Veranstaltung im Jahr 1997 war das internationale Chorfest mit dem Kyoto Frauenchor und dem Chor »Neue Russische Stimmen« aus St. Petersburg. Auch 1998 sind wieder anspruchsvolle Konzerte geplant. Das bereits genannte Frühlingskonzert. Weiterhin wurde der Männergesangverein Germania zu den »Cuxhavener-Chortagen« am 10. 10. 1998 eingeladen.

Am 17. 10. 98 nehmen sie am Männerchor-Festival im großen Saal der Hamburger Musikhalle teil. Zu dieser Veranstaltung hat der Männerchor Adolphina mit seinem Dirigenten Jürgen Luhn eingeladen. Es gibt noch andere anspruchsvolle Aufgaben, die wir mit unserem Terminplan koordinieren müssen.

WALTER PIEPER

Vom 10. bis 13. 9. 1998 veranstaltet der Finkwarder Danzkring in Zusammenarbeit mit dem Kulturkreis Finkenwerder das 5. **Internationale Inselfest**. Dann werden wieder vier Tage lang bunte Trachten aus fünf Nationen das Bild auf den Straßen Finkenwerders bestimmen.

Als Schirmherr konnte der 1. Bürgermeister der Freien und Hansestadt Hamburg, Ortwin Runde, gewonnen werden. Mit der Übernahme der Schirmherrschaft entsprach er der Bitte des Finkwarder Danzkring, die Bereitschaft der Bevölkerung, die Gäste aus dem In- und Ausland kostenlos in ihren Haushalten unterzubringen, zu würdigen. Der 1. Bürgermeister wird darüber hinaus am Freitag, den 11. September 1998 einen Senatsempfang für die Gruppen aus dem In- und Ausland geben.

Zum diesjährigen »**Internationalen Inselfest**« werden vier Gruppen aus dem Ausland sowie eine aus Deutschland erwartet. Eingeladen wurden Folkloristen aus Frankreich, Griechenland, Irland, den Niederlanden und dem Südschwarzwald. Hier kann es aber noch zu Änderungen kommen, denn noch (Januar 1998) liegen nicht von allen eingeladenen Gruppen die Teilnahmezusagen vor. Dem Finkwarder Danzkring liegen aber noch eine ganze Reihe von Bewerbungen aus dem ge-



»INTERNATIONALES INSELFEST 1998« vom 10. bis 13. September 1998

Schirmherr: Hamburgs 1. Bürgermeister, Ortwin Runde

samen europäischen Raum, aber auch aus anderen Kontinenten, so z. B. aus Israel, Taiwan, Togo und Tunesien vor. Diese Anfragen ergeben sich aus einem weltweit veröffentlichten Veranstaltungskalender der CIOFF. Die CIOFF ist eine Weltorganisation, der Veranstalter von Folklorefestivals in fast allen Ländern der Welt angehören. Auch der Finkwarder Danzkring ist dort Mitglied.

Das Rahmenprogramm des »Internationalen Inselfestes« steht aber schon fest. Es wird sich trotz erforderlicher Sparmaßnahmen nicht wesentlich vom letzten Fest in 1994 unterscheiden. Hauptveranstaltungsorte sind wieder das Festzelt (als Festzeltwirte konnten Stephan Hildebrandt und Marko Nerrlich, den Wirten von Stahmers Gasthof in Neuenfelde, gewonnen werden) und die Aula der

Gesamtschule am Norderschulweg. Darüber hinaus wird das »Internationale Inselfest 1998« mit einer Folkloreveranstaltung in Zusammenarbeit mit den Harburger Anzeigen und Nachrichten Gast in der Friedrich-Ebert-Halle in Harburg zu sehen sein. An dem detaillierten Programm wird zur Zeit noch gearbeitet. Wir werden es in der nächsten Ausgabe des KÖSSENBITTER ausführlich vorstellen.

Ein Anliegen möchten wir aber schon jetzt an unsere Leser herantragen:

Bitte stellen sie die sprichwörtliche Gastfreundschaft der Finkenwerder wieder unter Beweis und stellen Sie, wie bei den vergangenen Internationalen Inselfesten auch, Quartiere für die teilnehmenden Folkloregruppen zur Verfügung.

Ohne Ihre Bereitschaft, für die Festtage Gäste in Ihren Familien aufzunehmen, ist die Durchführung einer solchen internationalen Begegnung einfach nicht möglich!

Wenn Sie einen oder mehrere Gäste aufnehmen möchten, rufen Sie doch einfach schon jetzt bei Regina Vick, Tel. 743 46 09 oder Helmut Vick, Tel. 743 41 86 an. Die Organisatoren freuen sich schon jetzt auf Ihren Anruf.

DIE REDAKTION

Jazz un Platt up Finkwarder!

Was war das nur für eine tolle Stimmung in der Aula der Gesamtschule am Norderschulweg am 17. Januar d. J. als der Kulturkreis Finkenwerder mit seiner Veranstaltung **Bärthels »Jazz un Platt« mit der Cotton Club Big Band** die Finkenwerder »Kultursaison 1998« eröffnete. Gab es in den vergangenen Jahren zur Eröffnung in der Regel einen Theaterabend, so hatte sich der Vorstand des Kulturkreises diesmal etwas völlig anderes einfallen lassen und traf damit offensichtlich genau den Geschmack des Publikums. Wann gab es zuletzt ein so großes Interesse für eine Veranstaltung und eine derartige Begeisterung unter den Besuchern?

Ein glänzend aufgelegter **Hermann Bärthel** zog wortgewandt und gestenreich die gespannt lauschenden Zuhörer mit seinen dem täglichen Leben entsprungenen plattdeutschen Geschichten in seinen Bann und überraschte sie immer wieder mit äußerst witzigen, aber auch verblüffenden Pointen. Nicht selten hatte man das Gefühl, selbst schon einmal in ähnlicher Lage, wie von ihm erzählt, gewesen zu sein oder sah sich plötzlich mit ach so vertrauten Gedan-



FOTOS: PETER REICHEL



ken und Empfindungen konfrontiert. Und es konnte endlich einmal wieder nach Herzenslust gelacht werden, und manche Träne war dabei aus dem Auge zu wischen. Ganz wesentlich zum Gelingen des Abends trug aber auch die **Cotton Club Big Band** bei, die man sonst regelmäßig im »Cotton Club«, dem Jazzkeller am Alten Steinweg, erleben kann. Sie ergänzte mit ihrem heute nur noch seltener zu hörenden Big-Band-Sound in idealer Weise und musikalisch überzeugend die plattdeutschen Geschichten von Hermann Bärthel. Es gab wohl kaum jemanden im Saal, der bei den »beswingten« Melodien von Glenn Miller, Benny Goodman, Duke Ellington u. a. nicht irgendwie auf seinem Stuhl mitwippte oder das Bedürfnis zum Tanzen verspürte.

Wen wundert es am Ende, daß die Besucher, im Gefühl einen wunderschönen Abend erlebt zu haben, alle Akteure mit langanhaltendem Beifall bedachten. Sehr positiv wurde von allen die Idee des Kulturkreises aufgenommen, die Veranstaltung mit einer kleinen Gastronomie zu bereichern. Wenn hier zwar auch noch gewisse Anlaufschwierigkeiten zu verzeichnen waren, ließ sie doch so manchen Besucher noch ein wenig zum Klönschnack verweilen.

Beim Dankeschön an den Veranstalter sollte aber auch **Jens Pruszinski** von der Finkwarder Speeldeel nicht vergessen werden, der mit seinen technischen Fähigkeiten dafür Sorge trug, daß Hermann Bärthel nicht nur überall im Saal gut zu hören war, sondern zusammen mit der Band auch stets im richtigen Licht stand.

PETER REICHEL

Unser TIP!

Gut erhaltene Möbel, von denen man sich trennen möchte, müssen nicht auf den Sperrmüll. Die »Möbelhilfe Süderelbe e.V.«, die nach fernmündlicher Absprache eine zügige, kostenlose Abholung übernimmt, findet hierfür viele dankbare Abnehmer. Wenden Sie sich also ggf. gern an die »Möbelhilfe Süderelbe e.V.«, Buxtehuder Str. 9, 21073 Hamburg, Telefon 765 48 01/765 48 93. DIE REDAKTION

Altländer Sparkasse wird 125 Jahre

Am 1. Mai Kunden-Jubiläumsfeier in Finkenwerder

Am 1. Mai 1998 jährt sich zum 125. Mal der Tag, an dem die als »Spar- und Leih-Casse des Altenlandes« gegründete Altländer Sparkasse ihre Tätigkeit aufnahm. Dieses Ereignis will die Sparkasse, die seit dem 4. Oktober 1994 auch in Finkenwerder mit einer Geschäftsstelle vertreten ist, angemessen feiern. Alle Kunden und diejenigen, die es noch werden wollen, sind zur Jubiläumsparty am 1. Mai 1998 von 11.00 bis 15.00 Uhr herzlich eingeladen.

Vorgeschichte mit Hindernissen

Jungen Leuten solle eine Gelegenheit zum Sparen gegeben werden, damit sie nach ihrer Eheschließung nicht gleich in Schulden geraten, befand das Armenkollegium des Kirchspiels Jork 1839 in einem Antrag zur Errichtung einer Sparkasse. Die Sparkassenidee, der Gedanke, daß breite Bevölkerungskreise Bankgeschäfte aufnehmen konnten, war damals noch neu. Für viele Menschen gab es Kredit nur beim Pfandleiher gegen Wucherszinsen.

Der Antrag des Kirchspiels Jork wurde vom königlichen Amt lange unbeantwortet gelassen und schließlich abschlägig beschieden. 1857 kommt es erneut zu einem Versuch, eine Sparkasse zu gründen, der ebenfalls scheitert. Erst 1873 gelingt es, mit der »Spar- und Leihkasse des Alten Landes« eine für das gesamte Alte Land zuständige Sparkasse zu gründen.

Umfangreiche Produktpalette für Kredit- und Anlagekunden

Heute, 125 Jahre nach ihrer Gründung, ist die Altländer Sparkasse zu einem modernen Kreditinstitut mit einer vielfältigen Produktpalette und einem breiten Dienstleistungsangebot geworden. Seit jeher ist sie in den Bereichen Handel, Handwerk, Landwirtschaft und Schifffahrt mit besonderen Finanzierungsangeboten aktiv. Gerade bei der Schiffsfinanzierung verfügt sie über reiche Erfahrungen. Die rege Bautätigkeit nicht nur in den letzten Jahren begleitete die Altländer Sparkasse mit erheblichen Kreditmitteln. Auch für Finanzierungen, bei denen staatliche Fördermittel einbezogen werden können (zum Beispiel Existenzgründungen), steht die Altländer Sparkasse ihren Kunden mit Rat und Tat zur Seite.

Aber auch den Geldanlegern bietet das Institut eine innovative Produktpalette. Angefangen vom Sparkassenbuch oder Sparformen zur kontinuierlichen Kapitalansammlung bis hin zu renditestarken Geldanlagemöglichkeiten: Die Kundenwünsche finden individuelle Berücksichtigung in allen Beratungsgesprächen. Auch Kunden, bei denen Wertpapiere hoch im Kurs stehen, steht die Altländer Sparkasse mit kompetenter Beratung zur Seite. Ebenso selbstverständlich wie die individuelle Lösung von Geldanlage- oder Finanzierungsfragen ist die Beratung zu Themen im Hinblick auf die bevorstehende Währungsumstellung von der D-Mark auf den Euro.

Kompetenz in der Immobilienvermittlung

Seit über 16 Jahren ist das Immobilienteam der Altländer Sparkasse im Alten Land und im näheren Umkreis tätig. Der Service dieses Dienstleistungsbereiches umfaßt die Haus- und Wohnungsvermittlung. Aber auch wer ein Grundstück sucht oder verkaufen möchte, ist bei den Immobilienberatern der Sparkasse an der richtigen Adresse.

Mit der Altländer gut ge- und versichert

Nicht nur in Sachen Geld, sondern auch zu Fragen des Versicherungsschutzes und der privaten Vorsorge steht die Altländer Sparkasse ihren Kunden mit maßgeschneiderten Angeboten zu Seite.

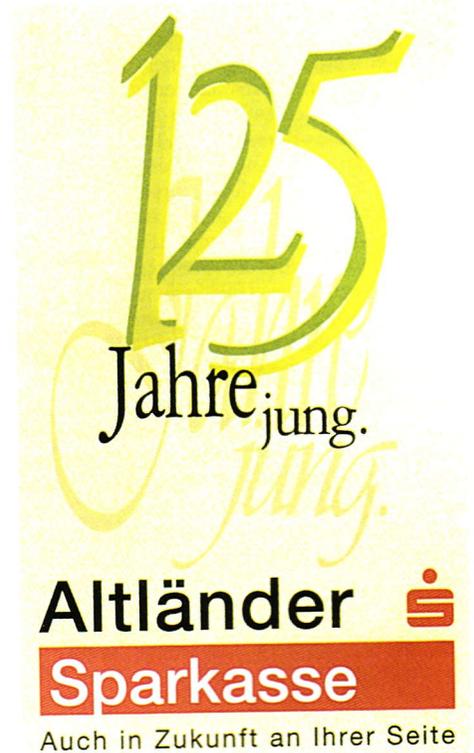
Denn spätestens seit selbst Politiker auf die Notwendigkeit einer eigenen finanziellen Vorsorge hinweisen, verlangen Fragen der finanziellen Absicherung der Familie sowie der Erhaltung des Lebensstandards im Alter eine konkrete Antwort in Form individuellen Versicherungsschutzes.

Bankgeschäfte via PC

Der Home-Banking-Service ermöglicht es dem Kunden der Altländer Sparkasse, seine Finanzen zu regeln, ohne einen Schritt zu tun – per Computer von zu Hause aus. Aufgrund der Vielzahl von Anwendern mit unterschiedlichen Ansprüchen wurden inzwischen neue Serviceleistungen und Anwendungsmöglichkeiten geschaffen. Heute können auf diesem Wege Überweisungen, Daueraufträge oder Terminaufträge eingerichtet, verwaltet oder ausgeführt sowie Umsatzabfragen vorgenommen werden.

Engagement für die Region

Verantwortung für die Region zeigt die Altländer Sparkasse durch vielfältige finanzielle Fördermaßnahmen, z. B. für den Jugend- und Breitensport; für schulische Aktivitäten wie dem Schüleraustausch oder die Beschaffung von zusätzlichen Lehrmitteln; bei der finanziellen Unterstützung von Kindergärten; bei der Fremdenverkehrsförderung im Alten Land oder bei der Unterstützung von Vereinen und Verbänden wie dem Landfrauenverein, den Feuerwehren oder den Trachtengruppen.



Zeichen setzte die Altländer Sparkasse zusammen mit den Gemeinden des Alten Landes und dem Landkreis Stade durch die Gründung der Kulturstiftung Altes Land. Die Altländer Sparkasse ist zudem Herausgeber oder Förderer zahlreicher heimatbezogener Bücher. Auch die von ihr eingerichtete Konzertreihe »Klassik auf dem Lande« erfreut sich großer Resonanz.

Die Zweigstelle Finkenwerder

Der Gedanke, auch in Finkenwerder eine Geschäftsstelle zu bauen, reifte erst in jüngerer Zeit. Im September 1993 wird mit der Grundsteinlegung für das Gebäude am Neßdeich 139 der entscheidende Schritt vollzogen. Und bereits nach 368 Tagen Bauzeit, am 4. Oktober 1994, öffnet die neue Filiale erstmals ihre Türen für Finkenwerders Einwohner. Das Resümee von Geschäftsstellenleiter Uwe Bruhn nach viereinhalb Jahren Tätigkeit in der jüngsten Filiale der Altländer Sparkasse: »Finkenwerder ist ein sehr interessantes Geschäftsgebiet. Es macht großen Spaß hier zu arbeiten.«

Jubiläumsfest am 1. Mai 1998

Kommen, schauen und mitmachen heißt es für die Besucher am 1. Mai 1998 in der Zeit von 11.00 bis 15.00 Uhr. Ein Programm mit Musik und Unterhaltung sorgt für Kurzweil. Den musikalischen Rahmen bestreitet die Old Merry Tale Jazzband. Auch für das leibliche Wohl ist gesorgt. Bratwurst, Kaffee und Kuchen sowie verschiedene Getränke gehören zum Angebot. Für Kinder steht eine große Hüpfburg bereit. Wer möchte, kann außerdem am Luftballon-Weitflugwettbewerb teilnehmen.



Mit radikalem Schnitt auf Demeter-Produkte umgestellt: Margret und Willi Bahde aus Hamburg-Finkenwerder.

Marktkiekerpreis 1997 nach Finkenwerder

In der Fachzeitschrift Back Journal wurde zu diesem Ereignis folgendes geschrieben: »Unterschiedlicher hätten die Marktkieker-Preisträger dieses Jahres kaum sein können: Der eine setzt auf Produktion ohne eigenen Verkauf und hat sich von seinen Filialen getrennt, die anderen auf Verkauf ohne eigene Produktion. Der dritte fand es unbefriedigend nur Wiederverkäufer zu beliefern und hat zusätzlich eigene Geschäfte eröffnet. Der vierte hat mal konsequent alle Regeln des Ladenbaus über den Haufen geworfen. Allen gemeinsam: Die Kombination von Geschäft und Kultur«:

Der erste der Genannten ist Willi Bahde aus Finkenwerder. Wer nicht 100 Prozent mit seinem Brot zufrieden ist, bekommt den Kaufpreis zurück. Ein riskantes Versprechen? Nicht wenn die Qualität stimmt. Die Reklamationsquote liegt unter 0,00003 Prozent. Die Zufriedenheitsgarantie ist das Markenzeichen von Margret und Willi Bahde. 1971 hatte Willi zusammen mit seiner Frau die Bäckerei von seinem Vater übernommen, der damals drei Filialen hatte und einige Wiederverkäufer belieferte.

1980 kamen Bahde auf der Suche nach biologischem Getreide zum Hamburger Demeter Großhandel, ab 1981 wurde Demeter-Brot gebacken, das auch an die damals sieben Bio-Läden in Hamburg geliefert wurde. Die Demeterproduktion stieg ständig, nur die Backstube ließ sich nicht erweitern.

Nachdem 1993 die Demeter-Brote schon 50 Prozent des Umsatzes ausmachten, entschlossen sich Margret und Willi zu einer radikalen Veränderung, dem Verkauf der Filialen und sich nur noch den Demeter-Produkten zu widmen. Rückblickend meinen die beiden, daß es der richtige Schritt gewesen sei.

Nachdem auch der russische Brottrunk Kwas die Produktplatten bereichert, soll nun auch Demeter Pumpnickel dazukommen, das dann sogar bundesweit über Wiederverkäufer vermarktet wird.

KURT WAGNER

Ein neues Buch

Im Verlag Frieling und Partner GmbH ist das Buch mit dem Titel »Ohne Pauken und Trompeten« erschienen. Der Autor Olaf Jäkel ist in Finkenwerder aufgewachsen.

Er ist Liedermacher und Kabarettist und präsentiert ein ausgelassenes Potpourri deutschsprachiger Lieder, Lyrik und Kurzprosatexte. Wie auch bei den Auftritten des Autors werden die Grenzen zwischen Liedermacher-Darbietung, Dichterlesung und Literarisches Kabarett souverän ignoriert.

In den Texten finden sich Politisches und Privates, Bodenständiges und Doppelbödiges, geistiger Tiefgang und höher Unsinn gleichermaßen. Das Buch hat 80 Seiten und ist ein Taschenbuch. Preis des Buches DM 16,80

11. Volkslauf

In und um Finkenwerder

am 14. Juni 1998

Laufstrecken

4,7 km

10,3 km

19,6 km



Veranstalter:



TuS
Finkenwerder
v. 1893 e.V.



Daimler-Benz Aerospace
Airbus
SG Hamburg e.V.

Wir machen den Weg frei

Kontaktdirekt
BEFREIEN SIE SICH
VON RAUM
UND ZEIT

Erledigen Sie Ihre Bankgeschäfte auch von zu Hause aus. Rund um die Uhr. 7 Tage die Woche.

Volksbank Hamburg
Ost-West

Hallo Männer

Jetzt ist die neue
Mode eingetroffen

Sweatshirt, Pullover
Jeans + Freizeithosen
Jacken + Hemden

Mode für jede
Altersgruppe

**männermode
brettschneider**

HH-Finkenwerder
Steendiek 31



Glaserei Rolf

Inh. Karsten Rolf

Garnstück 9 · 21129 Hamburg-Finkenwerder

- Ganzglasanlagen
- Fenster und Türen
- Kunstverglasung
- Versiegelungstechnik
- Reparaturen aller Art
- Schleiferei
- Spiegel



742 70 00

Fax

743 36 71

Mobiltel. 0171/642 92 25

TERMINE VERANSTALTUNGEN TERMINE

3. April, um 19.00 Uhr

Benefiz-Konzert des Freundeskreises Bodemann-Heim Finkenwerder e.V. in der Aula der Gesamtschule Finkenwerder

10. April, um 15.00 Uhr

St. Nikolai-Kirche »**Musik und Texte zur Todesstunde Jesu**«

11. April, ab 21.00 Uhr

»**Zweite Finkenwerder Osternacht**« in der St. Nikolaikirche

17. April, um 19.00 Uhr

Jahreshauptversammlung (Neuwahlen) des Kulturkreises Finkenwerder e.V. in Schwartzau's Gasthof

19. April, um 16.00 Uhr

Chorkonzert des Gesangvereins »Germania Finkenwärder von 1884« unter Mitwirkung des Frauenchors »Frohsinn« von 1950 und der Kanemaki-Chöre in der Aula der Gesamtschule Finkenwerder

24. April, um 19.00 Uhr

»**Drei-Länder-Abend**« des Kulturkreises Finkenwerder e. V. und des Danzkring in der Aula der Gesamtschule Finkenwerder

25. April, ab 9.30 Uhr

Familientag bei Daimler-Benz Aerospace Airbus – Werk Finkenwerder

25. April

Süderelbe-Singen in Neu-Wulmstorf unter Mitwirkung des Frauenchors »Frohsinn« von 1950 und des Gesangvereins »Germania Finkenwärder« von 1884

4. Juni, ab 14.00 Uhr

St. Nikolai-Kirche **Kindergarten- und Gemeindegartenfest**

7. Juni

Frauenchor »Frohsinn« von 1950, **Ausfahrt ins Blaue**

12. bis 14. Juni

Ausfahrt der Heimatvereinigung Finkenwerder nach Leer/Ostfriesland

14. Juni

11. Volkslauf »In und um Finkenwerder« des TUS Finkenwerder, unterstützt durch die Deichwacht Finkenwerder und den Deutschen Radio Amateur Club (DARC) Ortsverband Finkenwerder

19. bis 22. Juni

»**Finkwarder Karkmeß**« auf dem Festplatz am Norderkirchenweg

1. Juli

Frauenchor »Frohsinn« von 1950 **Grillfest bei »Marlies«**

4. Juli, um 9.00 Uhr

Ausfahrt der Deichwacht Finkenwerder mit der MS »Charly«

7. August

Sommerausfahrt mit der Arbeiterwohlfahrt Finkenwerder

30. August, 17.00 Uhr,

St. Nikolai-Kirche »Konzert für Orgel und Trompete«

5. September

Gemeindefest St. Nikolai

10. bis 13. September

»**Internationales Inselfest 1998**« des Finkwarder Danzkrings »Lünborger Siet« am Norderschulweg

13. September

Chortag der Liedertafel »Harmonia« Ochsenwerder von 1873 unter Mitwirkung des Frauenchors »Frohsinn« von 1950 und des Gesangvereins »Germania Finkenwärder« von 1884

19. September

Kinder-Bibeltag der St. Nikolai-Kirche

20. September, um 18.00

»**Klassik auf dem Lande**«, Veranstaltung des Kulturkreises Finkenwerder e.V.

TERMINE VERANSTALTUNGEN TERMINE

26. bis 27. September

Segelregatta »Finkenwerder Herbstpreis« mit Yachthafenfest der Yachthafengemeinschaft Finkenwerder

4. Oktober

St. Nikolai-Kirche »**Erntedank-Gottesdienst**«

17. Oktober

Gesangverein »Germania-Finkenwärder« nimmt teil beim **Männerchor-Festival** des Hamburger-Männer-Chores »Adolphina« von 1882 in der Großen Musikhalle

8. November, um 15.00 Uhr

Singen der Finkenwerder Chöre anlässlich des Erntedankfestes in der St. Nikolai-Kirche

18. November

Ökumenischer Gottesdienst zum Buß- und Bettag in der St. Nikolai-Kirche

29. November, 10.30 Uhr

Kantatengottesdienst zum 1. Advent in der St. Nikolai-Kirche mit anschließender Gemeindeversammlung

3. Dezember, 14.00 bis 18.00 Uhr

Heimatvereinigung Finkenwerder »**Adventskaffee im Gorch-Fock-Haus**«

5. und 6. Dezember, jeweils um 16.00 Uhr

Adventskonzerte des Finkenwerder Akkordeon-Orchesters von 1950

6. Dezember

Karpfenessen mit der Arbeiterwohlfahrt Finkenwerder

9. Dezember

Weihnachtsfeier des Frauenchors »Frohsinn« von 1950

10. Dezember um 19.30 Uhr

Weihnachtsfeier der Heimatvereinigung Finkenwerder

13. Dezember, 16.00 Uhr,

St. Nikolai-Kirche »**Offenes Adventslieder-Singen**«

17. Dezember

Weihnachtsfeier der Arbeiterwohlfahrt Finkenwerder im Ortsamt

+ + + + Ständige Termine + + + +

Arbeiterwohlfahrt Finkenwerder

Kaffee-Nachmittage jeden 2., 3., 4. Donnerstag des Monats, von 15 bis 18 Uhr (Sprechstunden jeweils von 16 bis 17 Uhr), im Ortsamt

Sozialverband Reichsbund e.V.

Treffs jeden letzten Dienstag des Monats, von 16 bis 18 Uhr, im Ortsamt

Deichwacht Finkenwerder

Dienstabend jeden letzten Donnerstag des Monats, von 19 bis 21 Uhr, Emders Str. 19

Neuapostolische Kirche Finkenwerder

Gottesdienste: sonntags 9.30 Uhr (auch Sonntagsschule für Kinder) und mittwochs 19.30 Uhr, Norderkirchenweg 57

Stand: 1. März 1998 · Änderungen vorbehalten!

Häusliche Krankenpflege

Ilona Bauermeister GmbH

Nessdeich 123
21129 Hamburg

Telefon 742 57 82
Telefax 743 38 31

Ihr Kind braucht Ihre Fürsorge. Und Vorsorge.



Peter M. Boje
Generalvertretung
der Allianz
Finksweg 2
21129 Hamburg
Tel. (0 40) 7 42 85 63
7 42 96 96
Fax (0 40) 7 42 98 56

Was passiert, wenn Ihr Kind durch Unfall- oder Krankheitsfolgen behindert wird? Der neue Allianz Kinderplan sichert jetzt erstmals auch Krankheitsfolgen ab. Mit einer Rente, ein Leben lang. Zum Beispiel 1.000 DM ab 35 DM im Monat. Sprechen Sie doch einmal mit mir darüber. Hoffentlich Allianz versichert.

Allianz 

Nagelneu macht blitzblank:

Autowäsche mit modernster Technik.



ESSO Station Thomas Schittkäger · Kfz-Meisterbetrieb
Ostfrieslandstraße 97 · 21129 Hamburg-Finkenwerder
Fachleute für den Auto-Alltag. Telefon 742 68 30



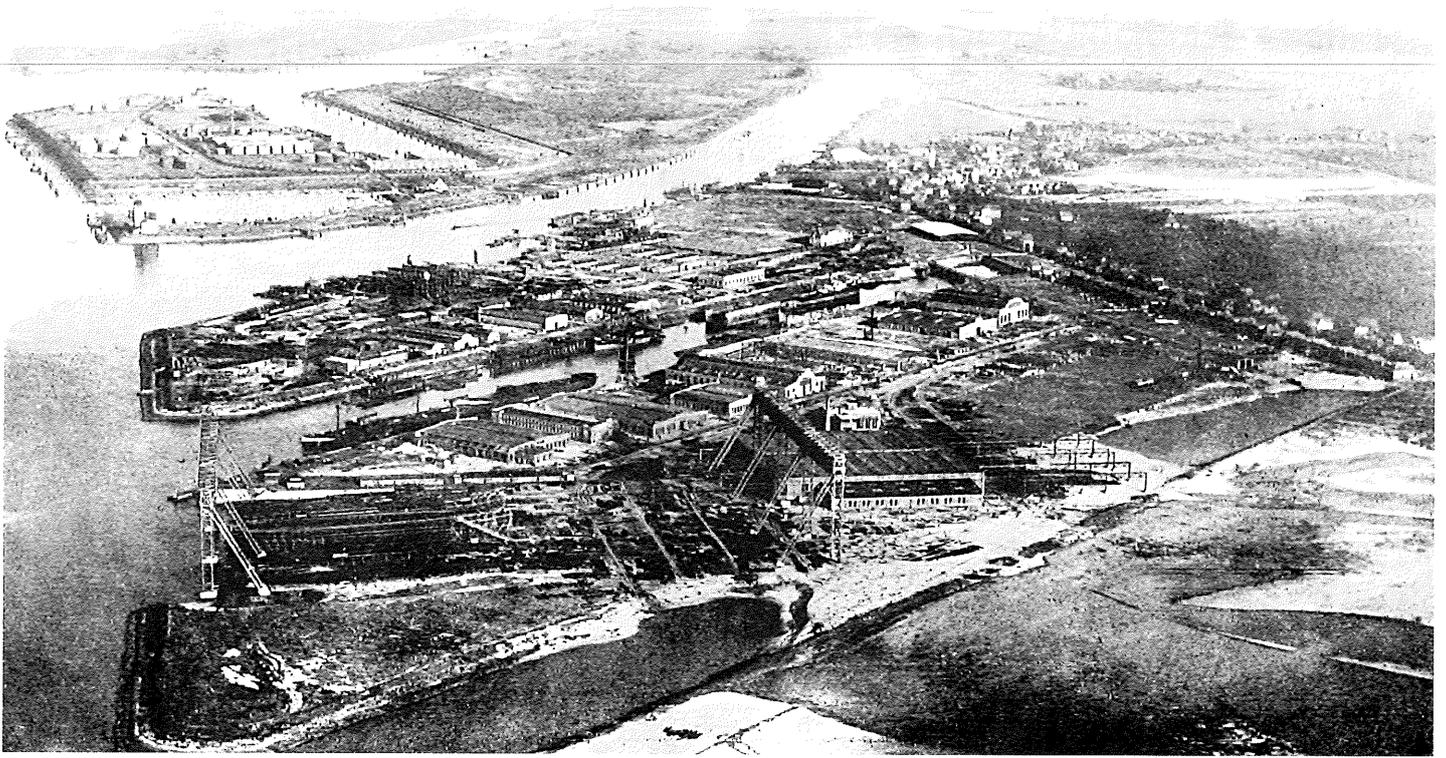
HOLST MINERALÖLHANDEL GMBH

- Heizöl
- Diesel
- Marken-Schmierstoffe
- Chemische Produkte

Cuxhavener Str. 386 · 21149 Hamburg

Telefon (0 40) 7 01 60 81

Telefax (0 40) 7 01 32 42



»Betrieb Finkenwärder« vom Flugzeug aus gesehen.

Deutsche Werft – 25 Jahre nach der Schließung

Sind nur noch Erinnerungen geblieben?

Mitten im 1. Weltkrieg, 1916, faßten die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft, Berlin (AEG) und die Hamburg-Amerika Linie, Hamburg (HAL) den Entschluß zur Errichtung einer Werft für den Großschiffbau, um die Kriegsverluste an der deutschen Handelsflotte so schnell wie möglich wieder auszugleichen. Der vorweglaufenden Pachtung des Werftgeländes, folgte am 6. 6. 1918 die Gründung der Gesellschaft unter dem Namen »Deutsche Werft AG«. Zu den Gründungsmitgliedern zählten Albert Ballin (HAL), Walther Rathenau (AEG) und nunmehr auch noch Paul Reusch (GHH) – Gutehoffnungshütte, Oberhausen.

Dachten diese Herren damals auch schon über eine Schließung des Betriebes nach? Wohl kaum. 55 Jahre später – im Jahre 1973 – war es jedoch soweit. Der Zeitpunkt war gekommen, die Werft wurde wieder geschlossen.

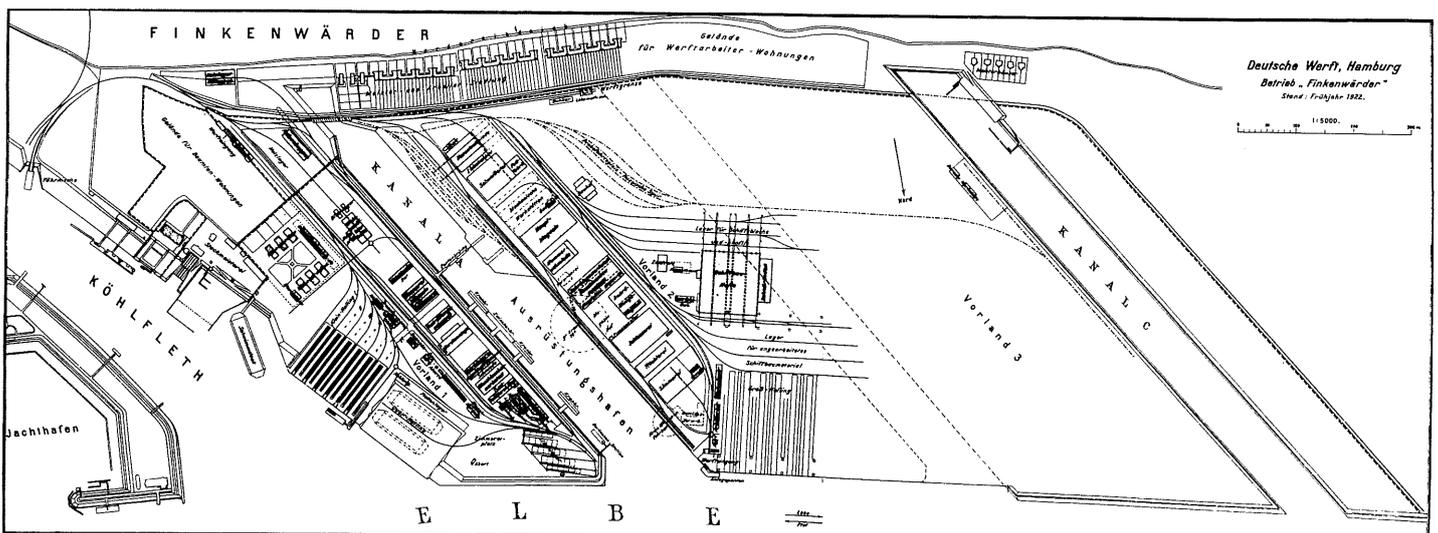
Seit der Beendigung dieser Schiffbauepoche auf der Elbinsel Finkenwerder, sind nunmehr 25 Jahre vergangen. Was ist in Finkenwerder, außer Erinnerungen an die Deutsche Werft, die seinerzeit einen wesentlichen Teil des Lebens auf der Insel bestimmte, geblieben?

Rückblick:

Der Aufbau der Werft begann auf dem Vorland 1, das Gelände zwischen dem Köhlfleet und dem Kanal A, dem heutigen Steendiekkanal – auch Werftkanal genannt. Dieser erste Standort, mit einer Fläche von 23 ha, wurde später wieder ganz aufgegeben. Bereits kurz nach der Gründung stellte sich heraus, daß dieses Gelände einer Großschiffwerft mit allen ihren Nebenbetrieben nicht ausreichend Platz bieten würde. Die Werftanlagen auf dem Vorland 1 dienten dem Dockneubau, dem Bau kleiner und mittelgroßer Schiffe und der Reparatur

von Handelsschiffen. Der Großschiffbau wurde dem Vorland 2, die Fläche zwischen dem Kanal A und dem Kanal B, zugewiesen. Die hinreichende Größe erhielt man durch Hinzunahme des Vorlandes 3, die Fläche zwischen dem Kanal B und dem Kanal C, dem heutigen Rüschkanal. Der Kanal B, im Volksmund nach dem Eigentümer der Elbhalle »Harmskanal« genannt, wurde für den Ausbau der Deutschen Werft in den frühen zwanziger Jahren zugeschüttet. Der Kanal A wurde zum Ausrüstungshafen ausgebaut, von 80 auf 120 m verbreitert und erhielt am Westufer eine Kaimauer. Damit entsprach er den Anforderungen, die künftig große Schiffe an ihn stellen würden.

Auf dem Vorland 2 begann die bauliche Aktivität zunächst mit einer Betonpfahlfabrikation. Die 10 m langen Pfähle wurden in Form eines engmaschigen Pfahlrostes, als Gründung für die Helling, eingebracht. Die Pfahlköpfe ban-



den in eine 1 m dicke Sohlplatte ein. Diese Helling, ausgelegt für den Serienschiffbau, prägte mit ihren zwei stählernen Toren das Bild der Werft. Sie waren für die aufkommenden Schiffe schon von weitem sichtbar und stellten über 50 Jahre ein Wahrzeichen für Finkenwerder dar. Mitte der fünfziger Jahre erweiterte sich die Werft nochmals. Die Geschäftsleitung entschied sich für den Bau noch größerer Schiffe (100.000 bis 200.000 tdw). Das Vorland Finkenwerder-West wurde mit einer großen Schiffsbauwerkstatt, die ausschließlich der Bearbeitung schwerer Bleche dienen sollte, und einem Großhelgen mit den erforderlichen fahrbaren Kranen und Schweißanlagen überplant. Dieser Helgen stand Ende 1958 zur Verfügung. Er hatte eine Nutzungsbreite von 50 Meter und eine Länge von 400 Meter (davon 270 m festes Betonfundament mit 15–18 m langen Betonpfählen). Auf den seitlichen Kranbahnbalken führen jeweils zwei Schwerlast-Turmdrehkräne mit 60 t Tragfähigkeit.

In den sechziger Jahren wurde der Druck der billigeren Konkurrenz aus Übersee auf den Werftstandort immer stärker. Selbst die am 21. 12. 1967 erfolgte Fusion zur »Howaldswerke Deutsche Werft AG Hamburg und Kiel« konnte den Niedergang des Schiffbaubetriebes, der im Handelsschiffbau ein den Platz 1 der Weltrangliste einnahm, nicht aufhalten.

Am 5. 3. 1973 lief das letzte Schiff vom Stapel. Der Betrieb wurde geschlossen und demontiert. Das Wahrzeichen verschwand, aber ein Stück Geschichte ist geblieben.

Das Jahr 1998:

Das einstige Vorland 1 bildet heute mit seiner nördlichen Spitze den Gorch-Fock-Park, der einen Fußballplatz sowie ein Frei- und Hallenbad umschließt. Die Ränder sind gesäumt mit überwiegend kleineren Gewerbetrieben, der Rest mit gemischter Wohnbebauung überzogen. An die Urzelle der Deutschen Werft erinnert hier augenscheinlich nichts mehr. Nur aus der Schüttsteinböschung am Eingang zum Steendiekkanal ragt noch ein Betonklotz heraus. Er diente zum Vertäuen der Schiffe, wenn bei den Neubauten die Maschinenprobe erfolgte.

Das Vorland 2, der spätere Werftstandort, ist größtenteils aufgehöhht und neu profiliert worden. Es stellt sich heute als Gewerbegebiet für kleine und mittlere Betriebe (zum Beispiel Zulieferbetriebe für die Airbusindustrie), Yachtzentrum für diverse Segelsportvereine und Naherholungsgebiet für die Finkenwerder Bevölkerung dar.

Als Zeitzeuge ragt am Ufer der Elbe noch das vierzehngeschossige Verwaltungsgebäude der Werft in den Himmel. Es stammt aus dem Jahre 1958/59. Daneben, mit einem Brückengang verbunden, ist auch noch das alte Bürogebäude erhalten geblieben. Neben dem heutigen Finkenwerder Ortsamt nutzte die Deutsche Werft viele Jahre lang auch das ehemalige Parkhotel an der Elbchaussee als Büroraum. Dort war der Sitz der Hauptverwaltung untergebracht. Geht man vom Werft-Hochhaus auf dem Wanderweg elbabwärts am Ufer entlang, dann besteht für den Spaziergänger die Möglichkeit an drei Stellen auf Aussichtsplattformen zu treten. Der genaue Betrachter erkennt in ihnen die wasserseitigen Köpfe der Kranbahnbalken; die beiden westlichen stammen vom Großhelgen aus dem Jahre 1958. Neben der westlichen Plattform ist das Widerlager einer Brücke zu erkennen. Die Brücke war der Zugang zu den Schwimmdocks. Dem Reparaturbetrieb der Werft standen maximal vier Docks



»Betrieb Finkenwärder« Vorland I / Haupteingang und Arbeitsamt.



Das Gebäude heute: Rückseite Finksweg Nr. 25-27-29; Wohnungen.

(Dock 3, 4, 5 und 6) zur Verfügung. Weitere Docks (Dock 1 und 2) lagen in der Norderelbe gegenüber der Kehrwinderspitze. Sie gehörten zum Betrieb Reiherstieg der Deutschen Werft AG.

Vom Ausrüstungshafen der Werft steht im Steendiekkanal noch die Kaimauer, von den Werkstätten nur noch die Maschinenbauhalle, das Hauptmagazin und die Kesselschmiede. Folgt man dem Hein-Saß-Weg von West nach Ost, dann kreuzt man zunächst vor der Rückfront der Kesselschmiede noch Schienen der ehemaligen verzweigten Werft-Bahngleise. Das Gleisnetz hatte bereits 1921 eine Länge von 18 km. Wenige hundert Meter weiter steht auf der linken Seite ein weißer Pavillon. Dieses Gebäude, das erst nach der Sturmflut 1962 errichtet wurde, beherbergte die Betriebskrankenkasse und den Pförtner. Das Werkstor hatte an dieser Stelle seinen letzten Standort. Auf der südlichen Straßenseite ist neben der Fahr-

bahn ein etwa 60 m langes Stück vom ehemaligen Werkzaun stehengeblieben.

Neben diesen Fragmenten gibt es in Finkenwerder jedoch noch andere Hinweise auf die ehemalige Deutsche Werft AG. Der Schiffbaubetrieb benötigte für seine Betriebsangehörigen nämlich auch Wohnungen.

Nach dem Ersten Weltkrieg lag die Bauwirtschaft brach. Es herrschte allgemeine Wohnungsknappheit. Die Mieten stiegen für Neubauwohnungen so gewaltig, daß sie von der breiten Bevölkerung nicht aufgebracht werden konnten. Diesem Mißstand traten Firmen und Genossenschaften entgegen. Zum Teil mit staatlichen Hilfen bauten sie Wohnungen, die den sozialen Verhältnissen ihrer Betriebsangehörigen bzw. ihren Mitgliedern entsprachen. Die Deutsche Werft schuf so in den Jahren 1919 bis 1921 ihre erste Wohnsiedlung am ehemaligen Norderelbdeich der Insel (Fkw. Norderdeich 118–132 und Neßdeich 151–155).

130 Beschäftigte erhielten eine 2- bis 3-Zimmerwohnung mit Gartenland, für einen Mietpreis von 22,- bis 28,- DM/Monat. Der sehr zeitaufwendige Anmarschweg zur Arbeitsstelle nach Finkenwerder, stellte für viele Betriebsangehörige eine große Belastung dar. Der Wunsch, eine preiswerte und gute Wohnung in der Nähe des Betriebes zu haben, wurde immer lebhafter.

Die Werft stellte Gelder bereit und baute in den dreißiger und vierziger Jahren weitere Wohnungen. Es entstanden Wohnungen am Külpersweg 4-8, am Kap-Horn-Weg und Finksweg sowie am Focksweg 13-23.

Der Zweite Weltkrieg unterbrach den Wohnungsbau der Deutschen Werft. 1943 hatten 1000 ihrer Betriebsangehörigen ihre Wohnungen verloren. Obdachlos und ohne Habe, zum Teil evakuiert und notdürftig außerhalb Hamburgs untergebracht, warteten viele auf eine neue Unterkunft.

Schnelle Hilfe war erforderlich. So entstanden in Finkenwerder zwischen dem Rüschkanal und dem Werftgelände 215 Behelfsheime. Diese »Rüschsiedlung« war über die Straße Rüschtweg zu erreichen. Vom Rüschtweg gingen rechtwinklig in östlicher Richtung die Straßen Ploot, Kohort und Lachsdrift ab. Etwa in der Mitte der Siedlung gab es die Querstraße Dwarpsriel, die die drei Straßen untereinander verband. Die Lachsdrift führte am Werftzaun entlang um die Siedlung herum und mündete im Osten in die Straße Ploot ein. Im Norden der Siedlung lag noch, parallel zum Rüschtweg, die Stichstraße Säberort. Diese Siedlung wurde nach der Sturmflut 1962, aus Hochwasserschutzgründen, geräumt und abgebrochen.



Unser gemütliches Restaurant, im Zentrum von Finkenwerder gelegen, erwartet auch Sie gerne zu einem Besuch in unseren Räumen.

Viele leckere Fisch- und Fleischspezialitäten erwarten den hungrigen Gast.

Gerne richten wir auch Ihre Familienfeiern aus und beraten Sie, individuell auf ihren Anlaß abgestimmt.

Samstag Ruhetag

**HOTEL - RESTAURANT
Fock+Oben**

**Ostfrieslandstraße 2
21129 Hamburg-Finkenwerder
Telefon (040) 742 65 44
Fax (040) 742 42 51**

Eine zweite Siedlung entstand auf der aufgehöhten Fläche B, das heutige Gebiet zwischen Steendiek, Ostfrieslandstraße, Emders Straße, Landscheide und der Achse Norderschulweg / Sportplatz / Friedhof. Hier entstanden 118 Behelfsheime. Erschlossen wurde die Siedlung von der Ostfrieslandstraße aus, in Verlängerung der Emders Straße, über Uhlenhoffweg, Norderneyweg und Harlinger Landweg. (Das letzte Behelfsheim wich im Januar 1998 dem Bauvorhaben Uhlenhoffweg, der Baugenossenschaft Finkenwärder-Hoffnung eG.)

Auch diese Bautätigkeit wurde, durch den Zusammenbruch 1945, unterbrochen. Zu Beginn der fünfziger Jahre konnte sich die Deutsche Werft jedoch schon wieder an die Durchführung größerer Wohnungsbauprogramme beteiligen. Die Siedlung Aue-Insel feierte am 21. 10. 1954 Richtfest für 206 neue Wohnungen. Ende 1958 verfügte die Deutsche Werft über mehr als 1000 Wohnungen in Hamburg.

Die Jahreszahl, zusammen mit den Initialen »DW« für Deutsche Werft, am Giebel des Wohnblocks Finkenwerder Norderdeich 119 und an der Rückfront des Wohnhauses Finksweg 25-29, dem ehemaligen Finkenwerder Lohnbüro der Werft, gibt derzeit noch einen konkreten Hinweis auf die längst vergangene Zeit.

In »Finkenwärder« fanden durch die Deutsche Werft tausende von Arbeitskräften Beschäftigung und viele eine neue Heimat. Die Heimat ist geblieben; die Beschäftigung auf der Deutschen Werft in Finkenwerder leider nicht.

Heute setzt Finkenwerder hinsichtlich der Beschäftigung auf eine andere Werft, auf die Flugzeugwerft »Daimler-Benz Aerospace Airbus«. (wird in loser Folge fortgesetzt)

HEINZ JASPER



wünschen wir
vom Kössenbitter
allen Inserenten
und Lesern!

Ros Bäcker in der Bücherhalle

Vom 30. 01. bis zum 26. 02. 98 stellte Ros Bäcker in der Bücherhalle Finkenwerder ihre Bilder aus. Sie ist in Finkenwerder unweit von der Landungsbrücke, aufgewachsen. Der erste Blick beim Verlassen der Wohnung durch die Haustür richtet sich jeden Morgen auf das Köhlfleet, auf das Lotsenhaus oder auf die Schiffe in der Elbe.

Viele ihrer Motive haben einen Bezug zur Unterelbe und auch zu Finkenwerder. Sie malt hauptsächlich Aquarelle, sie hatte aber auch einige Arbeiten in Öl, Acryl und Mischtechniken ausgestellt. Sie fertigt außerdem Radierungen an.

Sie ist 1949 geboren und malt seit ihrem 20. Lebensjahr. Sie hatte in den letzten Jahren eine Reihe von Ausstellungen, darunter im Rathaus in Neu Wulmstorf, in der Bücherhalle Neugraben und im Eilbeker Krankenhaus.

KURT WAGNER



Günther Fuhlich an der Posaune!

Einen Musikgenuß besonderer Klasse bot der Jazzfrühschoppen 1998 des Kulturkreises einem Publikum von 150 Jazzfans bei Schwartau am Süderdeich unter der Bewirtung von Bernd Laucke und Crew!

Die »Swinging Allstars« mit den zwei schon legendären Günther Fuhlich (Pos.) und Ladi Geißler (Git.) und so bekannten Musikern wie Mile Miletz (Drums), Bolle Burmester (Klar.), Joh Sydow (Baß), und Volker Reckeweg (Tromp.) heizten die Stimmung so an, daß sie am Ende nach mehreren Zugaben mit »Standing ovations« verabschiedet wurden.

Jazz am Süderdeich hat sich nach nunmehr fünf Veranstaltungen fest etabliert und ein Stammpublikum gefunden, zu dem die Profis den Kulturkreis beglückwünschten. uh



Von links nach rechts: Volker Reckeweg, Günther Fuhlich, Joh Sydow und Ladi Geißler beim Jazzfrühschoppen 1998 am Süderdeich in »Schwartau's Gasthof«.

100 Jahre Büsumer Fischereiverein

Von unserem Mitglied John Henry Hamm bekam ich einen Bericht der BÜSUMER NACHRICHTEN aus dem ich einen Auszug wiedergeben möchte.

»1870 machten engagierte Büsumer die ersten Erfahrungen mit der Seefischerei. Da der Büsumer Hafen aber bei jeder Tide trocken fiel, entstanden Schwierigkeiten mit dem Absatz. Entmutigt gaben die Fischer ihr Vorhaben bald wieder auf. Auf die Idee, dem Störfang nachzugehen kam niemand. Eine Sache die Finkenwerder Fischer schon praktizierten.

Diese Fischerei war so erfolgreich, daß Wilhelm Külper aus Finkenwerder sich entschloß,

nach Büsum zu ziehen, um dort neben der Seehundjagd von der Störfischerei zu leben.

1883 wurde Büsum an das Eisenbahnnetz angeschlossen. Damit veränderte sich die Absatzsituation und die Büsumer Fischer machten es den Tönningern nach, die schon einen ausgedehnten Krabbenhandel betrieben. Anfang des Jahres 1898 zählte die Büsumer Fischereiflotte mehr als 30 Schiffe.

Wilhelm Külper rief nun alle Fischer zusammen um sich unter dem Motto »Einigkeit macht stark« zusammenzutun – das war die Geburtsstunde des Büsumer Fischereivereins. Am 24. August 1968

übernahm Hermann Kock der bezeichnenderweise in der Wilhelm-Külper-Straße wohnt – den Vereinsvorsitz.«

Schönen Dank an John Henry nach Brunsbüttel für diese wichtige Information. KURT WAGNER

Französisch!

Wer hat Lust, in einem kleinen privaten Kreis in Finkenwerder Französisch zu lernen? Erforderlich sind geringe Französischkenntnisse.

Unterricht: Einmal wöchentlich jeweils donnerstags von 8.30 bis 10.00 Uhr.

Weitere Auskünfte werden erteilt unter der Tel.-Nr. 742 73 49 (Rita Wagner).



Hotel und Gaststätte »Kiek In«

Wenn Gäste verabschiedet werden ist »Kiek mol wedder in« eine gebräuchliche Redensart der Finkenwerder. Die Finkenwerder Gaststuben waren vor vielen Jahren die Informations-Zentralen. Der Gast konnte sich damals beim Dämmererschoppen über die Neuigkeiten informieren lassen. Heute haben wir auf unserer Elbinsel noch einige Gaststuben.

In diesem Haus – Hotel und Gaststätte »Kiek In« findet der Gast eine Bundeskegelbahn, ein Hotel mit 6 Fremdenzimmern und 1 Appartement (alle Zimmer mit Dusche, WC, Telefon, Radio und Fernsehen) und eine gemütliche Gaststube. Hier bieten Gerda und Günter Wilstermann ihren Gästen alles was die Speisekarte verspricht. Gut bürgerliche Küche, alte Finkenwerder Gerichte und für Gruppen ab 10 Personen auch Menues, die nicht auf der Speisekarte stehen. In dieser Gaststätte werden 4 Sorten Bier vom Faß ausgeschenkt. Das sind Holsten Pilsener, Moravia, Ducksteiner und Weizenbier. KURT WAGNER

BRIGITTE BRAUER ATELIER IM KLEINEN LADEN

Keramik-Figuren
Künstlerpuppen
waschbare Teddies
Aquarelle
passende Geschenke aus
Finkenwerder

Öffnungszeiten:
dienstags u. mittwochs
9.00 – 12.30 Uhr
donnerstags u. freitags
15.00 – 18.00 Uhr



Auedeich 11
21129 Hamburg-Finkenwerder
Telefon 742 91 42

De Kössenbitter als Geschenkabonnement.

Möchten Sie Freunden und Verwandten
außerhalb Finkenwerders eine besondere Freude machen?

Verschenken Sie den »Kössenbitter«!

Geben Sie bitte den Namen und die Anschrift des Empfängers sowie
DM 70,- als eurocheque an die Schatzmeisterin des
Kulturkreises Finkenwerder e. V.

Else Behrens, Postfach 95 01 45, 21111 Hamburg

Sie wird dafür sorgen, daß der Empfänger 2 Jahre lang jede Ausgabe
des Kössenbitters per Post erhält. Auch im Ausland.

T.S. »HAMBURG«

Vor 30 Jahren, am 21. 02. 1968, lief das Passagierschiff »Hamburg« auf der Deutschen Werft in Finkenwerder vom Stapel. Das Schiff – Baunummer 825 – war mit 25.000 BRT das erste deutsche Fahrgastschiff dieser Größe, das nach dreißigjähriger Pause wieder den Helgen einer deutschen Werft verließ.

Der Auftrag zu diesem Neubau wurde der Werft von der Deutschen Atlantik Linie (DAL) erteilt. Die »Hamburg« war ursprünglich für den Einsatz im Nordatlantik-Dienst und für Kreuzfahrten bestimmt. Konzipiert wurde sie nicht nur für Fahrgäste der sechziger Jahre. Mit einem Höchstmaß an Komfort sollte das Schiff auch zukünftigen Ansprüchen genügen. Die Ausstattung war daher entsprechend großzügig ausgelegt.

Genau zwei Monate vor dem Stapellauf, am 21. 12. 1967, hatte die »Deutsche Werft AG« mit der »Kieler Howaldswerke AG« und der »Howaldswerke Hamburg AG« fusioniert. Es war die »Howaldswerke Deutsche Werft AG Hamburg und Kiel« entstanden. Die Deutsche Werft AG hatte damit das fünfzigjährige Firmenjubiläum als eigenständige Gesellschaft, das am 06. 06. 1968 hätte in der Öffentlichkeit gefeiert werden sollen, nur knapp verpaßt.

Ein Fest, ein Volksfest, wurde dafür der Stapellauf der »Hamburg«, eines der schönsten Schiffe damaliger Zeit. Er fand unter größter Teilnahme der Bevölkerung und vieler Ehrengäste statt. Prominentester Gast war Bundeskanzler Kiesinger, dessen Ehefrau Marie-Luise als Taufpatin eine besondere Aufgabe zu erfüllen hatte. Mit den Worten: »Ich taufe dich auf den Namen »Hamburg« und wünsche dir allzeit glückliche Fahrt«, ließ Frau Kiesinger die Sektflasche am Bug zersplittern. Das Schiff setzte sich auf der Ablaufbahn des Großhelgens in Bewegung und glitt ohne Schwierigkeiten, begleitet vom Typhonkonzert der Hafenschiffe, ins nasse Element.

Neben vielen Festrednern trat auch



Stapellauf der »Hamburg« am 21. 02. 1968 / Liebe Mitschülerinnen und Mitschüler, der damaligen 4. Klasse der Norderschule, könnt Ihr Euch noch an diesen Tag erinnern?



»Maxim Gorkiy«, auslaufend Hamburg am 19. 12. 1997

Hamburgs Erster Bürgermeister Weichmann an das Mikrofon. Mit dem Hinweis auf die Bedeutung Hamburgs, des Heimathafens der »Hamburg«, sagte er unter anderem: »... Hafen und Schifffahrt sind ein wesentlicher Teil unseres nationalen Lebens und ein nicht wegzudenkender Teil unserer hamburgischen Existenz...«

Diese Worte haben immer noch Gültigkeit, auch wenn sich der Hafen in den vergangenen 30 Jahren in vielen Belangen erheblich gewandelt hat.

Bei Indienstellung der »Hamburg«, im Frühjahr 1969, war der vorgesehene Einsatz als Nordatlantikkliner schon verworfen worden, so daß das Schiff ausschließlich für Kreuzfahrten eingesetzt wurde. Für das neue Schiff und seine Reederei brachen bereits im Herbst 1969 sorgenvolle Zeiten an. DM-Aufwertung, steigende Personalkosten und höhere Treibstoffpreise, die in Verbindung mit der Ölkrise und dem Dollarverfall standen, verursachten ein schnelles Absacken der Bilanz in den roten Bereich. Mit dem Verkauf des zweiten Schiffes, der »Hanseatic«, versuchte sich die DAL im Juli noch einmal Luft zu verschaffen. Die Schuldenlast wurde jedoch erdrückend. Die »Hamburg« sollte im Dezember 1973 folgen. Sie übernahm bis zu diesem Zeitpunkt noch für kurze Zeit den Traditionsnamen »Hanseatic«. Das Schiff ging an die UdSSR und ist seitdem unter dem Namen »Maxim Gorkiy«, noch als besonderes Schmuckstück der Finkenwerder Schiffbaugeschichte, auf den Weltmeeren auszutreffen. Anlässlich eines Werftaufenthaltes bei Blohm + Voss, besuchte sie zuletzt im Dezember 1997 ihren alten Heimathafen und passierte somit zweimal die Stätte ihrer Entstehung. Vielleicht stand im selben Augenblick am Ufer, auf dem ehemaligen Werftgelände der Deutschen Werft, einer ihrer Mitarbeiter. Bei dieser Begegnung mag der Anblick sicherlich mit Wehmut erfüllt gewesen sein.

HEINZ JASPER

Ihr Wäscheparadies – Finkenwerder

Brettschneider, Steendiek 6

Damenwäsche + Mieder

Herren Tag- + Nachtwäsche

Kindershop

Baby- + Kleinkindermode

1000 Sachen, wo die kleinen Preise Freude machen !!

Damenblusen

Röcke, Hosen und

viel, viel Strick

modisch – preiswert + chic

Jetzt die
Neue Sommermode



Der Mann und das Leder

Mario Marquardt hat an der Aue, in einem Haus in dem auch schon mal Brause produziert wurde, eine Werkstatt eingerichtet. In dieser Werkstatt verarbeitet der Kunsthandwerker Leder und alles was durch Leder verschönert wird. Er war früher einmal Hobbybastler. Er hat Buddelschiffe gebaut, Zierknoten-Tafeln gebastelt und Modellschiffbau betrieben. Er ist erst durch ein Erlebnis irgendwo in einem mexikanischen Hafen auf den Werkstoff Leder aufmerksam geworden, als er Mexikanern zuschaute wie sie mit feinen Stahlstempeln Ornamente in Pferdesätteln hämmerten.



In dieser Zeit fuhr er noch zur See. Auch bei weiteren Reisen nutzte er die Landgänge um den Geheimnissen der Lederverarbeitung auf die Spur zu kommen. In den weiteren Jahren wurde das Basteln von Lederartikeln aller Art sein Hobby.

Er stand dann irgendwann vor der Frage, bei der Seefahrt zu bleiben oder das Hobby zu seinem Beruf zu machen. Er hat sich für das Leder entschieden. Mario Marquardt hat den Beruf des Sattlers erlernt. Er ist heute im Bereich des Kunsthandwerks ein Top-Fachmann. Er lieferte eine Stuhlserie an den Scheich von Barein, 125 Ledereimer zum Jubiläum der Hamburger Feuerwehr.

Einer seiner letzten anspruchsvollen Aufträge war die Restauration der Rathaustapeten und Neugestaltung der Stühle für den Hamburger Bürgermeister und seine Senatoren.

Bei jedem Weihnachtsmarkt stellt Mario seine Kollektion vor. Wenn er vom Leder spricht, dann glänzen seine Augen.

KURT WAGNER



Finkenwerder Speeldeel 1960



Ilse Meier hier mit 13 Jahren

Die Besucher der Adventskonzerte der »Finkenwerder Speeldeel« werden jedes Jahr überrascht von vielen neuen Ideen die durch Tanz und Gesang auf der Bühne umgesetzt werden. Ein weiterer Punkt, der immer wieder dem Publikum gefällt, ist das Miteinander der verschiedenen Generationen in einem Pro-

gramm. Da treten die Lütt-Spieldeel, die Speeldeel und die Oldies in bunter Reihenfolge miteinander und hintereinander auf und daraus wird ein richtig harmonischer Programmablauf.

Ein großer Teil der Harmonie wird auch durch die Oldies in die große Familie der Speeldeel getragen. Die Oldies können durch ihre Erfahrung den Jüngeren in einigen Bereichen Vorbilder sein. Ein echtes Vorbild ist für mich Ilse Meier, die in dem Adventskonzert 1997 mit ihrem Charm mal wieder einen Vers vortrug und dabei kann ich mich noch genau daran erinnern, als die Jungspeeldeel 1956 unter Leitung von Janne Röhrig das erste Mal auftrat und Ilse Abraham (Ilses Mädchenname) schon dabei war.

Ab 1960 war sie in der Speeldeel und ab 1986 ist sie in der Grootspeeldeel der Oldies. Sie hat fast alle Auftritte im In- und Ausland mitgebracht, das bedeutet eine Zugehörigkeit zur Speeldeel von insgesamt 42 Jahren. Ilse ist ein Mensch, der immer bereit ist zu helfen. Sie erledigt auch jede Aufgabe ohne ihre gute Laune zu verlieren.

Jedes Jahr am Vatertag treffen sich die Oldies am Osterfelddiech bei Ilse und Hinni Meier zum Schollenessen. Die Arbeit teilen sich an diesem Tag alle Frauen der Oldies, aber die Regie hat Ilse. Das Schollenessen ist ein wichtiges Ereignis in der Jahresplanung der Oldies und der Vatertag ist für alle ein richtiger Familientag.

In acht Jahren ist Ilse 50 Jahre in der Speeldeel. Wir alle möchten dann zu diesem Jubiläum gratulieren.

KURT WAGNER

**Verein:
Freunde
des Hochsee-
kutters
Landrath
Küster e.V.**



**Wie kann
man Mitglied des
Freundeskreises des
Hochseekutters
werden?**

**Ein Anruf genügt,
wir schicken dann alles
Weiter zu:
Tel: 24 88 77 00 oder
-77 03
Uwe Hansen und
Hartwig Behrens
(im Ortsamt).**

Uns Kark in Finkwarder



ViSDP: Kirchenvorstand · St. Nikolai · Finkenwerder

Kirchenbüro:

Norderschulweg 11 - 21129 Hamburg
Tel.: 742 68 33 - Fax: 742 50 64

Öffnungszeiten:

Mo - Mi - Do 8.30 Uhr - 12.00 Uhr
Donnerstag 14.30 Uhr - 18.00 Uhr

Gemeindebrief der ev.-luth. Kirchengemeinde zu Finkenwerder · St. Nikolai



Schneller, höher, weiter . . .

ist ein Motto unserer Zeit. Es betrifft auf der einen Seite das Berufsleben, und dort ist es schon lange angezeigt gewesen, möglichst gut – und damit auch möglichst gut bezahlt – zu sein. Doch das ist es nicht, was mir unangenehm auffällt. Schlimm wird es dagegen, wenn dieses »schneller, höher, weiter« in den familiären, freundschaftlichen und nachbarschaftlichen Umgang reicht. Dann treibt es merkwürdige Blüten: Das neue Auto ist plötzlich nicht mehr gut genug, weil das Auto des Nachbarn ein paar mehr PS unter der Haube hat. Und auch die Wohnungseinrichtung kann nicht mehr mithalten, weil sie ja schon einige Jahre alt ist. Auch vor Kindern wird nicht Halt gemacht: Mein Kind kann schon mehr als andere, ist größer, intelligenter, fleißiger; mit einem Wort: besser. Und bei Jugendlichen geht es weiter: Meine Klamotten sind besser als deine, ich trage XY-Jeans und Z-Schuhe, das gehört heute doch dazu. Wer das nicht hat, gehört eben nicht dazu. So einfach ist das. Einfach mag es sein, aber es ist noch mehr: unbarmherzig und in gewisser Weise menschenverachtend. Niemanden interessiert mehr, wen er oder sie vor sich hat, es geht allein um das Äußere. Das kann auf die Dauer nicht gutgehen, und geht ja auch schon heute oft genug schief. Worte ändern leider auch nicht viel. Aber sagen kann man es ja mal. Herzliche Grüße Hannegret Riepkens, Pastorin.

Nachrichten aus dem Kindergarten

Wieder einmal ist es soweit: Die »großen« Kinder werden zur Vorschule angemeldet. Sie werden unseren Kindergarten im Juli zum Ende des Kindergartenjahres verlassen. Viele neue Kinder warten schon auf einen Platz, und einige Eltern fiebern unserem Anruf entgegen. Zu Ihrer Information: Die Vorbereitungen dazu beginnen frühestens im April.

Bis zur Sommerpause warten noch einige Höhepunkte auf die Kindergartenkinder, z. B. das Schlawast für die Fünfjährigen, der Abschlußgottesdienst und das Sommerfest am 4. Juli für Kindergarten und die ganze Gemeinde. Darauf freuen sich das Kindergarten team Frauke Notdurft, Martina Jasper, Roswitha Smajlagic, Brigitte Albers, Ursel Volkmann.

Schwester Inge im Ruhestand

Am 11. 2. wurde mit einem kleinen Empfang unsere Gemeindegewesener Inge Krohn verabschiedet. 23 Jahre lang war sie eine Institution und hat für viele die Gemeinde St. Nikolai verkörpert. Der Kirchenvorstand dankt Frau Krohn für ihren Dienst und wünscht Gottes Segen für den Ruhestand.

Besondere Gottesdienste und Veranstaltungen:

2. 4.	19.30 Uhr	Feierabendmahl im Uhlenhoff
9. 4. Gründonnerstag	19.00 Uhr	KonfirmandInnenabendmahl mit Familien und Freunden (Kirche)
10. 4. Karfreitag	15.00 Uhr	Musik und Texte zur Todesstunde Jesu (Kirche)
11. 4. Ostersonntag ab	21.00 Uhr	Zweite Finkenwerder Osternacht
12. 4. Ostersonntag	07.00 Uhr	Frühgottesdienst, anschl. Frühstück
	10.30 Uhr	Festgottesdienst zum Ostersonntag
13. 4. Ostermontag	09.00 Uhr	Ostergottesdienst mit Frühstück im Uhlenhoff
19. 4. / 26. 4. / 3. 5.	10.30 Uhr	Konfirmationen (Kirche)
10. 5.	15.00 Uhr	Einführung von Pastorin Meyer (Kirche)
21. 5.	10.00 Uhr	Himmelfahrtsgottesdienst der Süderelbgemeinden in Fischbek

Dankeschön

Auch in diesem Jahr haben die Organisatoren des Weihnachtsmarktes am Süderdeich unseren Kindergarten mit einer größeren Spende unterstützt. Überschüsse aus der Tombola sowie zwei Spenden von dem neuen Wirt des Gasthofes Schwartau, Bernd Laucke, und von Susanne Kinau ergaben insgesamt 431,37 DM. Am 4. Februar übergaben Willi Fritzel, Peter Baron und Bernd Laucke das Geld den Mitarbeiterinnen des Kindergartens, die davon neues Spielzeug für die Kinder anschaffen werden. Wir danken herzlich für die Spenden, denn sie sind uns eine große Hilfe für den Unterhalt des Kindergartens. (H. Billerbeck)

Förderkreis Kirchenmusik

Um eine vielfältige musikalische Arbeit (musikalische Früherziehung, Kinderchor, Jugendchor, Kantorei, Posaunenchor, Trompeten- und Posaunenunterricht, musikalische Gottesdienste, Konzerte, . . .) in gewohnter Weise fortsetzen, womöglich auch noch ausbauen zu können, werden in Zukunft die eigenen finanziellen Mittel der Kirchengemeinde nicht mehr ausreichen. Daher ist vor einigen Monaten der »Förderkreis Kirchenmusik« gegründet worden. Die Mitglieder können die Höhe ihres Jahresbeitrags, der steuerlich abzugsfähig ist, selbst bestimmen. Dafür erhalten sie Einladungen und Informationen zu den besonderen musikalischen Veranstaltungen und verschiedenen Kreisen unserer Gemeinde. Die vielen Menschen, die sich jede Woche regelmäßig zum gemeinsamen Musizieren im Gemeindehaus treffen, sowie alle, die gern einen musikalischen Gottesdienst oder ein Konzert in unserer Kirche besuchen, werden Ihnen auch Ihren Beitritt danken! Nähere Informationen und Beitrittsformulare erhalten Sie im Kirchenbüro und bei Kantorin Eva Gronemann, Tel. 7428389.

Regelmäßige Termine

Sonntag	9.00 Gottesdienst am Uhlenhoff 10.30 Gottesdienst in der Kirche
Montag	9.45 Eltern-Kind-Gruppe (2-3 Jahre) 15.00 Eltern-Kind-Gruppe (1jährige) 15.00 Kindergruppe ab 1. Klasse 18.30 Flötenkreis 20.00 Kantorei
Dienstag	15.00 Kinderchor 15.00 Seniorenkreis Uhlenhoff 15.45 Jugendchor 16.30 Jungbläser 18.00 Mädchengruppe ab 13 Jahre
Mittwoch	15.30 Kindergruppe ab 8 Jahre 19.00 Mädchengruppe ab 15 Jahre 19.30 erwachsene Bläseranfänger 19.30 Hausbibelkreis (einmal monatlich, wechselnde Orte) 20.00 Posaunenchor
Donnerstag	9.30 Eltern-Kind-Gruppe (1,5 bis 2 Jahre) 10.30 Eltern-Kind-Gruppe (Kleinstkinder) 15.00 Mädchengruppe ab 10 Jahre 17.00 Jugendgruppe ab 12 Jahre 19.30 Gitarrenkreis (14tägig) 20.00 Mittelalterkreis (14tägig)
Freitag	15.00 Seniorenkreis im Gemeindehaus am Landscheideweg 20.00 Gesprächskreis für Menschen ab 25 (einmal monatl.)
Samstag	10.00 KinderKirche (einmal monatlich)

Wenn nicht anders vermerkt, finden die Veranstaltungen im Gemeindezentrum statt. Neue Leute sind immer herzlich willkommen!

Freud und Leid

Getauft wurden

- 30. 11. 1997** Kay Fahje; Björn Torben Siegel
- 8. 11. 1997** Sven Osnabrügge; Sven-Henrik Müller; Nils Knüppel; Benjamin Brauer; Laura Wuth; Nadine Johannsen; Mary Muhsal; Janina Kanning; Julia Katharina Noll; Jessica Krabbe; Linda Hudemann; Jasmin Gebers; Kathrin Fick; Janine Dangeleit; Annika Christen
- 28. 12. 1997** Jana Teschner
- 31. 8. 1997** Lisa Böttger
- 25. 1. 1998** Yannic Witt; Lennart Boljahn
- 22. 2. 1998** Jeanette Transchel, Patrick Schadt

Getraut wurden

- 17. 10. 1997** Sven Feldmann und Susanne Feldmann, geb. Lühmann
- 12. 12. 1997** Markus Heinrich und Christina Heinrich, geb. Holst

Kirchlich bestattet wurden

Arno Liedtke, 65 J.; Anna Meier, geb. Külper, 93 J.; Johannes Winter, 71 J.; Grete Stelling, geb. Albers, 75 J.; Helene Kubasch, geb. Börner, 87 J.; Else Schnäkel, geb. Becker, 87 J.; Käte Schacht, geb. Stürholt, 88 J.; Meta Fricke, geb. Loop, 92 J.; Wilhelm Kaitzick, 79 J.; Anneliese Senft, geb. Römer, 83 J.; Peter Jonas, 81 J.; Herta Uetzfeld, geb. Borm, 81 J.; Helmut Wolkenhauer, 69 J.; Julius Wriede, 88 J.; Berta Greve, geb. Hub, 93 J.; Gretel Bruhn, 77 J.; Ernst Möller, 86 J.; Hertha Hansen, geb. Camper, 82 J.; Helene Genz, geb. Pankow, 90 J.; Hans Mewes, 86 J.

Passionsmusik

Musik und Texte zur Todesstunde
Karfreitag, den 10. April, 15.00 Uhr
Ausführende: Kantorei St. Nikolai
und Streichquartett



Vom Osterfeuer bis zum Morgen – eine Nacht in der Kirche

»Ich bin die Auferstehung«. Zur **zweiten Finkenwerder Osternacht in der St. Nikolai-Kirche** laden wir alle ein, die das Besondere erleben möchten: eine Nacht – die Osternacht – in der Kirche zubringen, gemeinsam wachen, beten, meditieren, singen und auf den Auferstehungsmorgen warten.

Von Ostersonntag, 21 Uhr bis zum Frühgottesdienst am Ostersonntag um 7 Uhr wird in der Kirche zu jeder vollen Stunde eine Veranstaltung stattfinden. Das Gemeindehaus steht Allen die Nacht über offen zum Ausruhen, Spielen, Essen oder auch Schlafen. Dort wird es nach dem Frühgottesdienst das traditionelle **Osterfrühstück** geben.

Ob Sie nun die ganze Nacht oder nur für ein paar Stunden dabeiblieben möchten: Sie sind herzlich willkommen!

Um 10.30 Uhr feiern wir dann den **Osterfestgottesdienst**, den die Kantorei musikalisch mitgestaltet.

Wir laden ein zum



am Sonnabend, dem 4. Juli

14.00 Uhr Abschiedsgottesdienst der Kindergartenkinder, danach buntes Treiben rund um die Kirche.

Döchter Martha un Frieda un Simon würn an't Bedeenen. Wenn ick mi Soot för mien'n lütten Goarn holen dee, Astern un Reseda würn jümmer doarbi, säg Martha jedesmol, wenn se mi een bestimmte Tüt herlangen dee: »Sommerblumen gemischt«, so stünd dat up de Tüt, dat kling mi vandog noch in de Uhrn.

Denn keem *Trino Focken* (Katharina Fock, vuh. Heinrich) ehr Loden, Nr. 22. Mit ehr Dochter »Ette« (Henriette) güng ich tohop in een Klass in de Westerschool. Linker Hand von de Deel würn de Loden in een Stuuv inricht. Du stündst up de Deel vör de Tonbank, Trino di liekober in de freuhere Stuuv.

All, wat'n bi'n Kromer so käupen dee, würn an de Trückwand in Schuufen. An jeder stünd'n Schild, wat doar bin würn, ober de Kromersfro wüß sowieso but'n Kupps woneem se ehr Woar harr: Mehl un Zucker, Ries un Grieß, Grütt un Gruben, Nudeln un Sago, greune und geele Arfen, witte Bohnen un Linsen, Rosinen un Korinthen, Botter un Morgerine. Ick kann't nee all uptilln. Bit up de beiden letzten Deeln wörr allens von de Kromersfro mit'n Schüffel, de genau in de Schuufen rinpassen dee, in Tüten infüllt un pund- oder halfpundwies vör din Ogen afwogen, so veel, ans du doarvon hebben wullst.

Bloß poar Hüüs wieder den Diek langs harr *Metto Icheln* mit ehr Dochter Lice in een scheun lütt Huus, Nr. 25, ehrn Loden. De reck ober de ganze Huusbreede. Keemst du in't Huus, güngt ober de Deel direkt up de Tonbank to. Linkerhand würn een Tripp no nerden in de Wohnung binnendieks. De müß Metto jümmer up un dol wenn'n Kund'n keem. Blangen de Tonbank würn för ehr een Dörchgang in ehr'n Loden mit de Woar, de in Schuufen an de Trückwand würn, so ans bi Trino Focken. Boben den Loden würn de Böhm un doarober dat Dack. Metto würn tomols all recht old, un Lice hett ehr bald afeust. In dat gröttere Huus, dat an de Steed von't lüttere boet worrn is, hebbt denn Lice un ehr Swiegerdochter Luise uns bedeent.

Wenn uns Mudder bi de groote Wasch würn un de Linnen Servietten un Hoarsniedermantels ehr in de Rosierstuuv von all dat Smäulen to geel räukert würn, säg se to mi: »Go mol gau no Lice un hol Blauplünt un Kleesult.« Dat blaue Pulver (in lütte witte Küssens) wörr in koken Wöter upleust un doarbinnen wörr dat Tüg düchtig dörchspeult bit dat Geele vuswunden würn. Rustplacken wörr mit Kleesult rutmakt, toveel dössen doarvon nee nehmen, ans kunn dat Löcker in't Tüg freeten.

Oberhaupt wull'n de Froonslüüd in Finkwarder doch scheun witt Tüg an de Lien hebben. Wenn een Fro geel un gries Tüg uphungen harr, wörr doarober snackt.

Nu geiht dat wieter den'n Diek langs bitt Nr. 44, no den Loden von *Geschen Bundten* (Gesche Meyer, geb. Bundt), se würn uns an'n neugsten von all de Kromers. Wenn wü mol gau wat bruken deen, güngt no Geschen. Ehr Loden würn so ans bi Simon Wulf inricht ut twee Stuben, neem de Twüschwand rutreeten worrn is, bloß hier up de linke Siet von't Huus.

Ans mien Mudder mi mol obends no Loden-schluß no Geschen schickt hett – snoopt hebbt wü ne veel – ober wü harrn so'n Hunger up wat Seuts, hett Geschen mi nokeeken, wat ick mit mien Tafel Schokolod' no Huus un ne annerwärts hingohn dee. Keen hett ehr dat Gild för dat Snooptüg geben? – wull se weeten. Wenn ick annerwärts mit mien Tafel hingohn würn, harr se mien Mudder dat vutilln wullt, dat de noforschen kunn, keen mi schickt harr. Se hett mien Mudder ok weeten loten, dat se mi

beobacht hett. So is dat ween, sogar de Nohbers hebbt'n Oog up uns hat, dat wü nix Unrechtes doon schullen.

Ick keem jo veel bi Geschen. In'n Glashoven up de Tonbank harr se jümmer scheune Zuckerplitten stohn. Mol würn dat welk, dee de Form von lütte Küssens harrn, geele und blaßlila, scheun blank. Taschengild hebbt wü nee kinnt. Ober dat würn kort vör Karkmess. »Geschen, wenn ick Karkmessengild hebb, denn komm ich un käup mi _ Pund von düsse scheunen Zuckerplitten.« Dat hebb ich doon, se würn mit Schokolod füllt, de hebbt mi smeckt!

Zweck, de düerste Sorte to vulangen, de Kaffee wörr silten köfft, de würn denn nee mihr so frisch, denn kunnst man leeber de billigere Sorte nehmen, de frischer würn.

Wieter no'n Steendiek to würn noch twee Kromerlodens an unsen Diek, *Liese Kreuger* (Liese Külper, geb. Kröger), Nr. 91, un *Frieda Roov* (Rabe), Nr. 93. Liese ehr Mann würn in'n 1. Wiltkrieg fallen, un Frieda würn ledig. Jümmer Lodens würn up wiets weg von uns. Doar bün ick nee veel hinkommen. Wenn wü Mannslüüd von de beiden ans Kunden hat harrn, harrn wü ok bi jüm köfft, ober wü würn jo so all genog Kunden vuplicht.



De Koart hett mien Vadder 1916 in'n Krieg schickt kreegen. Von links: Karl Kuntze, Jan Kehn, Hannis Bohd' un Geschen Bundten jümehr Hüüs, Norderilwdiek Nr. 48 bit Nr. 45.

Pause bi't Himbeerplücken in de 20er Joarn.

Von links: Hein Meier (Plücker), de Knecht Hermann Wolter, Peter Ungel (de Buer), Trina Mews, vuh. Stehr (de Chefin). In de vörste Reeh drie Plückerinnen: Anne Schudt'n, Gesine Schudt'n, Käte Fock.

Wenn wü Petroleum neudig harrn, güngen wü no *Lene Eitzen*, (Lene Meier, geb. von Eitzen), Nr. 56. Bi Lene geev dat blangen all de annern Kromerwoarn ok noch Iierdoil. Elektrisch Licht harrn wü tomols toierst noch nee. Wenn't düster würn, hebbt wü de Petroleumlamp ansteeken. Lene ehr Loden würn in een Stuuv inricht. Hier stünd to de rechte Hand bi de Ingangsdör een Petroleumfatt, ut dat Lene liter- oder halfliterwies in een'n Extrobehälter mit Scala to'n Meeten den Brinnstoff för uns Petroleumlampen pumpen un denn in uns Buttels ümgeeten dee.

Mi fällt in, dat wü ok greune Seep un Seepenspulver bi uns Kromers holt hebbt. Gewürze, besonders Safron för frische Zupp, nee to vutegen. Mit Kaffee würn dat een besondere Sok. Veele Lüüd drünken »Kathreiners Malzkaffee«. Bohnenkaffee wörr nee so veel kocht. Wenn Festlichkeiten würn, harr dat keenen

De Priesen würn allerwärts egol. Een Pund Zucker köst't Anfang von de 30:er Joarn bi jeden Kromer 38 Penn'. Mit Mehl un ok all de annern Lebensmittel würn dat jüst so. Konkurrenz hebbt se sick gegensietig nee makt. De Priesen würn lange Joahn stabil. Keen een keem up den Gedanken, »Sonderangebote« to moken.

Von'n Audiek ut wörr de Norderdiek ok vorsorgt. Jeden Weekendag keem Hannis Rulf mit Perd un Wogen un vuköfft' ok hier Melk an sien Kunden. He reep ganz hart: »Hanna!«. Dat gill mien Mudder un schull heten: »Komm, un hol di Melk! – Von de Landscheen keem Melkmann Rudolf Meier, he reep an de sülbte Steed: »Dora!«. Denn keem Dora Wüpper (vuheirte Janicke) von nerden vo'n Diek de Tripp rup mit'n Melkputt bi em an un hol ehrrn Bedarf.

Von'n Steendiek keem ok Trina Rüter (vuw. Petersen) mit Perd un Wogen langs'n Diek. Se hett ehr Melkgeschäft an Jonni Off, Nr. 40, de vörher no See foahrn is, vuköfft. To müssen wü, Jonni wü'r jo uns Nohber, uns von em de Melk bringen loten. Toierst is he ok noch mit Perd un Wogen kommen, bit he sick een Stuuv in sien Huus dör'n Vörboe no'n Diek to vugröttert un doar'n Loden inricht hett.

De 4. Melkmann wü'r Mandus Marquardt, Norderdiek Nr. 3, he keem mit Melk langs'n Diek ans de Annern ok, bit he sien' Beruf ans Architekt upnahmen hett.

Von de vuschiedenen Bäckers keemen ok de Stutenfroons mit jümmer Wogens jeden Dag den Diek langs un harrn frische Stuten un Brot un an Weekeninden ok Koken to vukäupen. To de Zwetschentiet freien wü uns to de »Zwetschenstuten!«

De neuchste Bäcker wü'r Jakob (Plattdüütsch: Jogob) Wriede, he harr sien Bäckeree direkt boben an'n Sand'nweg, sien Huus is dat letzte von'n »Westlichen Norderelbdeich«. Jogob sien Swattbrot smeck so goot. Wü kunnen dat

beid Deel harr sien Huus een Lodenfinster. Linkerhand harr he Gemüse utstillt. To de Adventstiet stünd hier jedes Joahr een Wiehnachtsmann, ungefiehr 40 cm hoch, in't Schaufenster. Up een Brett wü'r'n Stammvers (Oblate) befestigt, doar wü'r'n scheunen bunten Wiehnachtsmann up afbildt mit'n ganz fründlich Gesicht, he wü'r behangen mit Geschinken. Up de Trücksiet von't Brett wü'r'n Uhrwark anbröcht, dat updreiht warrn kunnt. Denn wackelt de Wiehnachtsmann jümmer gemütlich von een Siet no de anner. Wenn de in de Adventstiet sien Wackeln anfäng, füng uns Upregung un Ungeduld an: bald is Wiehnachten! Jogob Kock (Nr. 1) un Chrischon Roov (Nr. 93) wü'r'n ok noch Fischräuker un -händler an'n Norderdiek.

Slachter Korff, sien Huus wü'r dat letzte an'n Norderilwdiek Nr.94, hett uns mit Flesch vusorgt. Eenmol jeder Week keem een von sien beiden Jungs Peter oder Hinnick to'n Nohfrogen, wat wü to'n Sünndag eeten wullen. Wenn mien Mudder mi frogten dee, wat wöt wü eeten, hebb ick jümmer seggt: »Frische Zupp!«

Ok bi Regine Struß'n (vuw. Woldmann, vuh. Eggerstedt) in dat witt gekachelte Huus (Nr. 26) kunnt »Kurzwaren« käupen, d.h. Twiern, anner Neihgoarn, witten Band un Kneup. Ok Buscherumpen un wullen Ünnerbüch för de Fischers un Plotens (Schürzen) för Froons harr Regine in ehrn lütten Loden, de doar all seit 1889 an de Steed wü'r, wo nu dat rechte Schaufenster is, keen beeten grötter.

Berre Detels un ehr Nichte Hannchen Heitmann harrn Nr. 85 een gröttere Stuuv ans Loden inricht. Se vuköfft'n Kurzwoarn un ok noch eenige Textilien. Wenn ick dat recht erinneren do, geevt ok Meterwoar bi jüm.

Konkurrenz hebbt se von een'n Händler ut Hamborg kreegen, de keem von Huus to Huus mit'n »Buukloden« (grooten Kassen för'n Buuk mit Fächer för de vuschiedenen Kurzwoarn). De Konkurrenz kunnen se vukraften, se stüden jo jeden Dag to Vufügung, un de Buuklodenkiel keem jo bloß von Tiet to Tiet.

Veelfach hebbt Weetfroons, wenn de Mann up See bleeben wü'r, een'n lütten Tügloden in jümehr Huus inricht, een Stuuv müß doarför herhol'n.

Karl Kuntze (Nr. 48) hett Foahrrod vuköfft. Ick hebbt to Kuffermutschon een bi em kreegen, foahrn kunn ick all lang, dat hebb ick up mien Mudder ehr Rad liert, dat leet sich umstellen von »Mitlauf« up »Freilauf«. Bi Mitlauf leet sick dat goot liern, du kunnt dat Pedden nee vugeeten, de Pedolen güngen von sülbst rüm, wenn's eenmol in'n Gang wü'r'n. Opa Au harr dat Rad up'n Aukschon köfft. Mit mien eegen güngt bloß noch mit »Freilauf« dör de Gegend.

Nr. 65 is dat Huus von Peter Meier («Damper-Peter»). He hett mit doarto bidrogen, dat een Damper-Vubindung twüschen Finkwarder un Altno in de Gang keemen is. Sien Tochter Amanda ehr Söhn, Peter-Wilhelm Steffens, hett doar to sien Tied een Geschäft mit Rook- un Popierwoarn in't Huus inricht.

No Greeten Wulfs, Grete Hille (vuh. Lütje) ehr Großmudder (Nr. 67), kunnen wü Tüg to'n Farben hinbringen. Gerdau keem ut Olland un hol dat af un bröcht dat farvt oder reinigt trüch. Grete güng mit mi in een Klass' in de Norderschool. Wü hebbt gelegentlich mol bi jüm obends inheut. In'n Düstern hebbt wü uns toletzt Gruselgeschichten vutillt, dat wü fix bang worrn sünd. – Een Geschichte handelt von Eenen'n, de storben wü'r. Bi em schullen sick de Feddern in sien Kuppküßen toletzt to een'n »Kranz« tohopschoben hebben, een Teeken, dat he bald starben müß. (Denn geevt jo »Kranz« to Beerdigung!) Ich wü'r so beindrückt, dat ick no so'n Speukeree 'n tietlang mien Kuppküßen vörher öllig dörschüttelt hebb, wenn ick up'n Bitt gönn bün.

Nu kommt wü no Nr. 87, wo Hannis Greuhn, de Uhrmoker un Guldwoarnhändler, wohnen dee. In de Mitt von de 20er Joahrn keemen lütte ledern Stadtkuffers in Mod', de hett he ok vuköfft. Von de Buern harrn Paul Detels (Nr. 10), Kassen Fock (Nr. 21) un Peter Stiehr (Nr. 27) noch »niedersächsische Buernhütüs.« All drie Hüüs liggt up'n Wurt, de jüm bi Diekbruch vör't Woter schützen schulln.

Ok Hinnick Rulf sien Wohnhuus (Nr. 42), dat intwüschen afreeten worrn is, leeg achterto up'n Wurt. He harr'n Frucht-, Gemüse- un Kantüffelhandel anfangen. De Woar wörr neren in't Schuer vuköfft. (Dat Huus an'n Diek is ierst no'n 2. Krieg boet worrn).

Buer Fick (Nr. 55) sien Huus is'n lotere Boeart, dat doarvör is mol afbrinnt. Paul Detels sien Huus hett dat in'n letzten Krieg dropen. Een eenfach Flachdackhuus steiht an de Steed.

Up den Hoff von Peter Stiehr bün ick veel ut –



Metto Rührs un Trino Reekmann.

käupen bi Line Löhn (Line Fock, geb. Löhn) in Hannis Bohd (Bahde) sien Huus, Nr. 45. Ok Mario Schulden, Nr. 51 a, vuköfft Swattbrot för Jogob Wried'. De Breut stüden bi Line un Morio in jümehr Wohnung up'n Burd.

Ans Hans Bohd' ut Ameriko trüchkommen is, hett he in sien Vadder sien Huus (Nr. 45) een Bäckeree inricht. Nu harrn wü ok an'n Norderdiek direkt'n Bäcker, Jogob Wried' wü'r ober jo bloß gliek blangenan, den kunnen wü jo goot bi uns mitreeken.

De Fischfroons wü'r'n tweemol in de Week innerwegs. De Lüttfishers, de in de Ilw un ok in't Watt fischen deen, keemen mit Bütt un Stuern den Diek langs. Hein Eekhoff sien Grete (Eickhof, geb. Sander) hett ok togemokte Stuern anboten. De Öös wü'r'n so stachelig, dat jedereen doarför trückschrecken dee, jüm to'n Broten fertig to moken. För't »Tomoken« hebbt de Froonslüüd lever 10 Penn mihr för't Pund betohlt – wü ok. Grete harr so veel Eubung un kunn mit't Slachen bannig ümspringen. Bit se dat schafft hett, hett se sick von minnigeen Stachel woll steeken loten müsst.

Hermann un Marie Sloo (Schloo, geb. Martens) keemen mit »Knot« vörbi, Krabben, de Hermann fungen un an Burd kocht harr. Mit'n Litermot wörrn se afmeeten un vuköfft.

Matten Butendiek (Nr. 19) hett mit frische un geräukerte Fisch un ok Gemüse handelt, för

»Du ole Suppenhehn« hett de Slachter mi denn antert. He wull woll leber'n grooten Broten oder Beefsteak un Kabernod ans Suppenflesch un Knochen un Hack vukäupen. So veel frische Zupp, ans ick eeten mucht harr, hett dat doch nee geben, mien Mudder hett mi ok lang nee jümmer froggt.

— Bit nu her hett sick dat in de Hauptsook üm uns Vusorgung mit Lebensmittel handelt. Nu fang ick noch mol wedder vör an'n Diek an un vutill von annere Lodens an'n Norderdiek. Doar is toierst de Textilhändler Peris, de sien Geschäft (boben an'n Sand'nweg) vugröddern wull. Doarför müß Meta Mewes ehr scheun Reetdackhuus (Nr. 2) deep achtern Diek afreeten warrn. Dat nee Geschäft is doar so lang ween, bit een Fründ ut Hamborg för Peris een gooten Posten harr.

Uns ole Post (Nr. 78) is no Nr. 2 hin vuleggt worrn. In dat ole Posthuus (mit de geelen Steen) is denn Meta Rust von Lünbörger Siet mit ehr Huushaltswaaren introgen.

Metto Stulzen (Nr.20) führ een Geschäft mit »Kurzwaren«. No ehr harrn de beiden Juden Rimberg un Auerbach doar een Textilgeschäft. Beid sünd se, ans dat an de Tiet wü'r, no Israel utwandert. Auerbach schall noch no Kriegsind an den'n, de em fu de Utreis' behöpflich ween is, Pakete schickt un em ok noch mol in Finkwarder besöcht hebben.

un ingohn. Trina Mewes, vuh. Stehr, hett em no »Peter-Ungel« – so hebbt wü em all nennt – führt. Ick hebbt doar in de Sommerferien bi't Himbeern-Plücken holpen. Morgens Klock 6 bit Klock 11 un nohmiddags von Klock 1 bit Klock 6, dat wüern 2 mol 5 Stünnen – denn harrn wü 5 Reichsmark vudeent. (Blangenbi: Ick hebbt mi för mien'n Plückerlohn »Goethes gesammelte Werke« köfft, de kössen tomols 10 Bänd'n 30 Reichsmark – dat bedüüt 60 Stünnen Himbeeren plücken!).

Wü hebbt uns jümmer Freuhstücksbrot mit-nahmen un Trina hett uns scheunen, frischen heeten Kaffee doarto bröcht. Nohmiddags, wenn dulle Hitt wü, geevt ok Saft oder Kaffee. »Hitze muß Hitze vertreiben«, säg Trina denn (se snack doch Platt?), wenn se mit Kaffee ankeem. Jümmer twee hebbt sich liekober an een un destülbe Himbeerreeh langsplückt, wü sünd ieberig bi de Sook ween. Dat Plücken hett uns'n Barg Spoß makt.

In de Joahrn 1935/36 hebbt ick noch mol doarbi holpen. So ans dat Obst no un no riep worrn is, hebbt ick allens mit plückt: Himbeern, Plummen, Beern un Appeln. Tomols geevt dat noch de grooten, hogen Börgermeisterbeerbäum. De Beern to plücken, wüern Riesenleddern (30 Spötten!) neudig. Wenn de anstillen wullst, müß di een doarbi hilpen. De Ledder müß recht steil stohn, woll noch mihr ans köttäre Leddern.

Wenn een »Anfängerin« bi't Plücken an een'n lütten Boom de korte Ledder recht schräg anstillen dee, frog Karla Nogel ehr: »Keen Koh schall denn doar rupklau'n?« – Dat hett jeder-een denn gau begreepen, je steiler de Ledder, desto beeter driggt se din Gewicht.

Bit up de böbelsten Spötten von de Ledder in'n Börgermeisterbeerboom wü't een bannige Heuchde. – Du langst no de Beern un leggst jüm in'n Plückerploten oder in'n Plückerkorv. Scheune Utsicht geevt gratis! – Dat heet – wenn du se blangenbi geneten muchst.

Jedereen von uns kunn all de Sorten Obst to'n günstigen Pries bi de Buern käüpen. Mit Perd un Wogen hebbt se jümehr Obst, dat no'n Mißbarg in Hamborg to'n Vukäup schull, no't Stack up de Au leevvert. Von doar hett Hinnick Meier (Nr. 20) mit sien Schuut de Woar bit to dreemol in de Week no'n Marktdag foahrn. Dat Vukäüpen an Lütt- un Groothändlers wüer veefach de Upgov von de Buerfroons stülbt. Up't Bild kanst twee doarvon seh'n: Metto Rührs (Röhrs, vuh. Rolf), Hinnick Rulf sien Mudder (linker Hand up't Bild) un Trino Reekmann (vuh. Stehr), Jogob Stiehr (Nr. 29) sien Fro (rechter Hand up't Bild) mang ehr Körv »JST« – beid mit'n Hot up'n Kupp. Een'n »Obstprüfer« geevt dat ok, dat wüer Jonni Beckmann (Nr. 46). He hett ok Sprütmittel gegen Ungeziefer an de Obstbäum an de Buern vuköfft.

Nu noch to een'n Buern, de mit Obst un Mar- rick Handel bedreeven hett, Jogob Stiehr, Peter Ungel sien Bruer, Trino Reekmann ehr Mann. Jogob plant Marick (Meerrettich) an, un köfft ok noch veel miehr doarvon up, wenn de noch in de Ierd steeken dee. Mit sien eegen Lüüd hebbt se em utkreegen.

In de Killers Nr. 27 (ünner Peter-Ungel sien'n Anboe) un Nr. 29 (ünner Jogob sien Terrass' vör't Huus – wo nu een anner steiht) wörr de Marick to'n Vusand fertigmakt. To 10 oder 20 Stangens wörrn se mit Weidentills tohoop- bunden, in hülten Föt inpackt un dichtnogelt. Denn güngt mit jüm mit Perd un Wogen bi Rüter ober de Süderilw no'n Daerstorfer Bohn- hoff. Doar stünnen Waggonn prot, dee de Föt wiederbefördern deen – no't Rheinland, no Bayern, Thüringen un Sachsen.

In Finkwarder hett Jogob nee nog Marick planten un upkäüpen kunn. Doar harrn de Obstbäum den Vörrang. So hett he sick in'n Spreewald ümseh'n un doar Marick upköfft. In't Hulsteensche, bi Kollmar butendiaks an de Ilw, hett he mit sien Finkwarder Hölpslüüd de Marickstangen ut de Ierd kreegen. De hebbt se to'n Vuschicken up Hannis' Stier sien'n Hoff trechmakt. (Jogob harr sien'n Söhn Hannis un ok sien Dochter Gretha beid een'n Buernhoff in't Hulsteensche köfft.) De Handel wüer int- wüsch'en groot worrn. Jogob hett em ok mit England, Frankriek, Belgien un Schweden be- dreeven. Den wietsten Weg hett de Marick hatt, de no Amiriko vuköfft worrn is.

Dokters harrn wü ok in Finkwarder, twee för de ganze Insel. De Lüüd güngen ober ne jüm- mer glik no jüm hin, dat müß denn all wat Slimmeres ween, wat jüm fehlen dee.

Dr. Friedrich Homann hett toierst hier een Pra- xis inricht (all 1888). In de 20er Joahrn wüer he an'n Norderschoolweg doarmit. Ans he mit 64 Joahrn storben is, wüer sien Söhn, Dr. Peter- Wilhelm Homann so wiet, dat he de Praxis



Trück mit de Schuut: Froonslüüd, de Obst vuköfft hebbt, paar annere Mitfoahrers un lerrige Körv.

obernehmen kunn. 1938 hett de sien Praxis in sien eegen Huus an'n Kulpersweg vuleggt. Mien Mudder is mit mi noch bi'n ollen Dr. Homann ween, ich harr'n schlechte Haltung, un se wüer bang, dat ich'n krummen Puckel kreeg. – Ick hebbt Free-Eubungen doargegen moken schullt, hebbt ober leeber – beid' Illbogens an- winkelt trück no'n Puckel dörchsoben, grooten Stock twüschendörchsteeken, un' goode halbe Stünd oder linger so up'n Stohl seeten. Dat schull ok hilpen!

Dat mit den Stock hebbt ick den'n Dokter ihr- lich vutillt, ans he mi no de Free-Eubungen froggt hett. Ick hebbt deswegen fix Utschillers von em kreegen. Krummen Puckel hett dat ok so ohne Turneree nee geben. Ick bün ober von doar an bang vör'n Dokter ween, hebbt ierst no lange Joahrn »Peter Wilhelm« mol wedder bruukt. Genau nohmen, hür de Dokter an'n »Schoolweg« jo nee to'n »Norderdiek«. Ober dat Huus leeg rechts von Schoolweg jüst so achterer up de sülbe Heuchde – bloß wieder dol – ans Kassen Korff sien.

Dr. Fromm doargegen praktizier bi Liese Kreuger an'n Norderdiek (Nr. 92) boben in't Huus. Een Tähndokter heul bi Simon Wulf (Nr. 8) in de Wohnung ünner Loden Spreek- stünnen af. He keem doarför von uterhalb.

To berichen is noch ober paar Hüüs, in de keen Geschäft wüer. Blangen Trino Focken – de von'n Hoff Nr. 21 stammen dee – hebbt dree ledige Geswister von'n »Finken-Fock-Hoff« leevt: Anno, Trino un Peter Fink. (Kassen

Fock sien Vörfoahrn hebbt Fink heeten.) Mi hett de scheune Goarten vör dat Huus so goot gefallen, domolige Tiet harr mehrere Hüüs noch'n ganz lütten Vörgoarten, de mit'n Boe von de Stroot vuswunden sünd. Bit in de hüti- ge Tiet is bloß düsse gröttäre bleeben. Dat Huus harr ok noch boben de Huusdör up Säul- en een'n Balkon in'n 1.Stock, woneem de Dree leben deen.

Wo nu dat Elektrogeschäft (Nr. 30) is, hett wie- der nerden trück achtern Diek, Greeten Flüggsch (Flügge) ganz alleen wohnt. Uns Nohrer Hermann Wüpper (Nr. 38b) hett Greeten mit jümehr Zeitung vusorgt, wenn he se lest hatt hett. Gelegentlich hebbt ick se ok hinbröcht. Greeten wüer all old tomols. Wü Kinner hebbt ehr »Großmama« nennt – wurober se sick to freien schien. Af un an geevt ok mol een Zuckerplitt von ehr ut de Dos' boben up'n Burd. Wenn Greeten mol no Hamborg wull, güng se no'n 1-Damper so tietig weg, dat se ehr Klock 12 up'n Damper, de afleggen dee, noch eben ruphört hebbt. – Sowat von Greeten to vu- tilln, hett de Lüüd Spoß makt.

In Greeten ehr'n Goarn sünd wü Kinner glück- lich ween, wat harr se fu scheune Blomen, un wat hebbt wü uns freit, wenn wü mol een schinkt kriegen deen! Ans Greeten ne miehr an'n Leben wüer, is de Goarn mihr un mihr vu- wildert. Bit ehr Huus afreten worrn is, hebbt wü uns jümmer noch mol'n Ros' von den ee- nen oder annern Rosenbusch plückt.

Een Mann keem langs'n Diek, de nix to vukäüpen harr, de wat von de Lüüd käüpen wull. Em kunn se all von Wieten singen hür'n no de Melodie: »To Pingsten, oh wie scheun!«.

»Koff'-de-Mann« is doar mit de Schottsche-Schottsche Koar!

Wat de Fro nee bruuken kann, allens köfft de Mann. –

Nu komm mol dichter ran

un roop: »Allens köfft de Mann!«

Half reep he, half säng he sien'n Vers. He köfft gebuukte Kleedung un ol Iisen. Deswe- gen nennen wü em ok nee bloß: »Kofft-de- Mann« sondern ok »Iisen-Lumpen«.

Mit'n Fedderwoog still he dat Gewicht von Tüg un Iisen fast un bereek'n doarno den Pries. Dat schall een goot Geschäft ween heb- ben, reinwullne Kleedung hett em woll up meist Gild bröcht.

Dütt is ierst de halbe Geschichte von mien Er- innerungen an'n Norderilwdiek. Annermol vu- till ick von de Handwerkers, de Fischer- un an- nere Seelüüd un berich ober Gastwirten, de för uns Vugneugungen sorgt hebbt.

KÄTE FOCK



Daimler-Benz Aerospace Airbus

Werk Hamburg

Der Standort Hamburg ist Sitz der Geschäftsführung der Daimler-Benz Aerospace GmbH. Hier finden Entwicklung und Konstruktion statt, ansässig sind auch der Customer Service und die Programmleitungen. Außer der Rumpfmontage aller Flugzeuge von Airbus Industrie und deren Ausrüstung mit sämtlichen flugwichtigen Systemen wie Elektrik, Elektronik, Hydraulik, Klima und Wasser erfolgt hier die Endmontage der A321 und A319. Das Unternehmen verfügt zudem über umfangreiche Testeinrichtungen, mit denen unter anderem statische und dynamische Versuche vorgenommen werden.

FOTO: DAIMLER-BENZ AEROSPACE AIRBUS GMBH





Die Kirchengeschichte von Finkenwerder beginnt mit der Besiedlung im 17. Jahrhundert. Früher lassen die Sturmfluten ein Wohnen auf Dauer – ohne Deiche und trockene Scheunen nicht zu. Die ersten Bewohner aus Neuenfelde und anderen Orten bringen ihr evangelisch lutherisches Bekenntnis mit, entsprechend sind die Kirche St Nikolai und ihr Pastor evangelisch.

Die ersten Katholiken wandern um 1860 ein. Inspiriert durch die holländische Malerei, bildet sich damals auf der Insel eine Kolonie von Künstlern. Manche stammen aus katholischen Gebieten. In der Folgezeit gibt es weitere »Zubringer«, wenn auch mit unterschiedlichen Zahlen. Z. B. werden Handwerksgelegen auf Wanderschaft hier seßhaft. Bis zum Bau der St. Petruskirche soll es allerdings noch 100 Jahre dauern.

Finkenwerder erlebt zwischen den Kriegen eine Blütezeit der Küstenmotorschiffe. Sie laufen vorwiegend Ostseehäfen an. Der Landweg dorthin ist durch den sog. polnischen Korridor abgeschnitten. Durch Geschäftsverbindungen, Arbeitsmöglichkeiten – vor allem nach Gründung der Deutschen Werft 1921 – und Heirat kommen Menschen aus Danzig, Ost- und Westpreußen, dort auch aus katholischen Regionen, hierher.

1913 bezieht die Seemannsschule mit Seemannsheim am Butendeich ein neues Gebäude, das heutige Ortsamt. Sie hat dort Bestand bis 1944, das Seemannsheim, vor allem für Auswärtige, sogar bis 1984. Die Kadetten entstammen den verschiedensten Gegenden Deutschlands. Ein nicht geringer Prozentsatz ist katholisch.

Der erste katholische Gottesdienst auf Finkenwerder wird 1931 in der neuerbauten Gorch-Fock-Halle gefeiert. Ihn hält der Seemannspastor.

Während des Krieges betreuen Wehrmachtspfarrrer die hier stationierten katholischen Soldaten. Ihre Gottesdienste sind auch den Inselbewohnern zugänglich.

In der Nachkriegszeit vermehrt sich die Zahl der Katholiken. Ein Barackenlager auf dem Vorland – heute Gorch-Fock-Park – dient ehemaligen Soldaten als Unterkunft. Sie können nicht in ihre ostdeutsche Heimat zurückkehren und sind als »Arbeiterkompanien« zu Räumungsarbeiten im Petroleumhafen eingesetzt. Etliche werden später hier seßhaft. Katholische Auswanderer aus Osteuropa, betreut vom St. Raphaelswerk warten in anderen Barackenwohnungen auf die Reise nach Übersee.

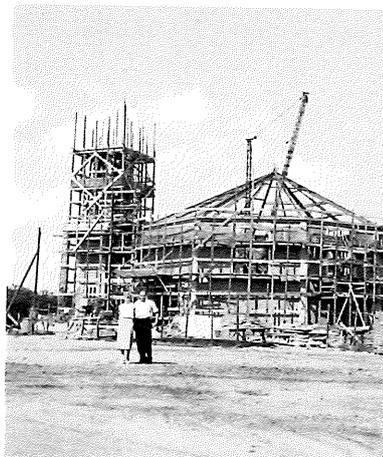
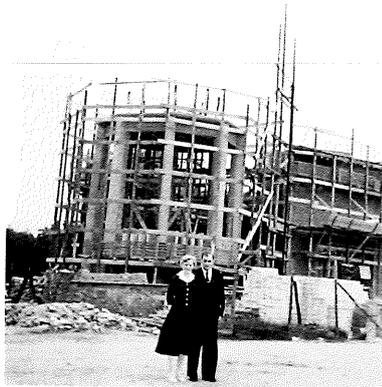
Bald nach dem Krieg kann von der St. Ansgar-Kirche (Kleiner Michel) her – Finkenwerder liegt in ihrem Gemeindebereich – am Sonntagnachmittag in der Aue-Schule regelmäßig katholischer Gottesdienst eingerichtet werden. Viele Jahre leben die Katholiken von Finkenwerder, Waltershof und Altenwerder mit diesem Notbehelf. Man sitzt in Kinderbänken, die Lieder werden mit einem Schifferklavier begleitet. Liturgische Gewänder, Geräte, Gesangbücher müssen jedes Mal gebracht und wieder mitgenommen werden. Zur Feier der Christmette an Weihnachten und zum Hochamt am Fronleichnamfest stellt allerdings die evangelische Gemeinde St. Nikolai ihre Kirche zur Verfügung – Beginn der Ökumene auf Finkenwerder.

Zwei Seelsorger – beide leben heute als Pensionäre in Reinbek – erinnern sich an diese Zeit: Pfarrer Albert Mackels und Msgr. Otto Scholz sind damals Kapläne am Kleinen Michel, ersterer von 1946 bis 1952, letzterer von 1952 bis 1957. Sie haben die genannten drei Elbinseln zu betreuen.

Kaplan Mackels versucht, aus den zerstreut

Geschichte der katholischen Kirchengemeinde St. Petrus auf Finkenwerder

Aus Anlaß des 40jährigen Kirchweihjubiläums am 16.03.1998
zusammengestellt von Pfarrer Hellmut Tourneau



Wohnenden – um 1950 zusammen etwa 1.000 eine Gemeinde zu formen. 1949 gründet er in den Barackenunterkünften mit katholischen Männern die Kolpingsfamilie. Sie hat entscheidend Anteil am Aufbau der späteren Pfarrei und bildet bis heute den »Stamm«. 1999 kann sie ihr 50jähriges Bestehen feiern.

1950 gelingt es Mackels, die Sonntagsgottesdienste in der Aueschule auf den Vormittag zu verlegen, um so die Jugend nicht zu verlieren. Sein Vorschlag, ein günstig gelegenes Privatgrundstück zu kaufen und darauf für Gottesdienst und Gemeindeveranstaltungen ein Plattenhaus zu errichten, läßt sich nicht verwirklichen. In der Schule Waltershof hält Seemannspastor Feldmann jetzt 14tägig Sonntagsgottesdienst.

Kaplan Scholz besucht systematisch alle Familien – es sind 360 – und lernt ihre Nöte kennen. Viele mögen das Provisorium in den Schulen nicht mehr. Zum Kleinen Michel ist der Weg zu weit. So bleiben sie vom Gottesdienst fern. Paare sind nicht kirchlich getraut, Kinder nicht getauft. Es fehlt ein Raum für Religionsunterricht und Gruppenstunden.

So betreibt Scholz mit seinem Pfarrer Heinrich Schulte die Suche nach einem Grundstück zum Bau einer Kirche und eines Gemeindehauses. Der Kolpingvorstand richtet Bittschreiben an den Bischof in Osnabrück und den Pastor Primarius in Hamburg, Prälat

Bernard Wintermann. Dieser unterstützt nach anfänglichem Zögern das Vorhaben. Mit Hilfe des Hausmaklers Herrn Johann Sprick gelingt es, von der Liegenschaftsverwaltung Hamburg ein Grundstück am Norderkirchenweg zu erwerben: Größe 4.301 qm, Kaufpreis 4,- DM pro qm. 1955 fällt die Bauentscheidung.

Von seinem Kuraufenthalt in Baden-Baden schickt Prälat Wintermann die Ansicht eines achteckigen Kirchbaues: »So muß die Kirche in Finkenwerder aussehen!« Man bittet deshalb den Architekten Karl-Heinz Bargholz, einen entsprechenden Entwurf anzufertigen. Er bekommt den Zuschlag. Das Achteck soll ihm jedoch widerstrebt haben. Er läßt es nur außen sichtbar werden und zieht innen die Form des Ovals vor.

Bei der Versetzung von Kaplan Scholz 1957 steht bereits der Bauzaun. Am 23. April 1957 legt Prälat Wintermann den Grundstein der Kirche. In der Urkunde heißt es: »Zur Erinnerung daran, daß Finkenwerder einst das bekannte Fischerdorf von Hamburg war, soll die Kirche dem heiligen Petrus geweiht werden.« Der nachfolgende Kaplan, Johannes Grüter, erlebt und erleidet, vor allem in der Endphase, die Bauzeit. Aber er ist ein fröhlicher Mensch und kann Plattdeutsch sprechen. Das erwirbt ihm die Sympathie der einheimischen Bauleute und bringt das Werk voran.

Bis zur Fertigstellung des Pfarrhauses mit an-

gebautem Gemeindesaal dauert es noch einige Zeit. Doch der erste Seelsorger für die neue Gemeinde ist bereits eingesetzt: Pastor Johannes Müller. In der nahegelegenen Gastwirtschaft »Landeshaus« – heute nicht mehr vorhanden – nimmt er vorläufig Wohnung.

Am 16. März 1958 kann Bischof Dr. Helmuth Hermann Wiffler von Osnabrück die Kirche weihen. In festlicher Prozession zieht die Gemeinde mit ihm vom »Landeshaus« in ihr Gotteshaus ein.

Waltershof und die Exklave Moorburg. Der erste Kirchenvorstand zählt 10 Mitglieder. Kuriosum der Geschichte: Quer durch Finkenwerder verläuft die Bistumsgrenze. Der Südteil, die »Lünborger Siet«, gehört zu Hildesheim, der Nordteil, die »Hamborger Siet«, zu Osnabrück. Das wird sich erst bei der Gründung des Erzbistums Hamburg am 07. 01. 1995 ändern. Vorerst ist vereinbart: Die seelsorgliche Betreuung von Moorburg geschieht von Harburg aus, der Pfarrer von Finken-

Nach der Flutkatastrophe lassen sich Baupläne für den Zuzug von ca. 40.000 Menschen – davon wären wenigstens 3.500 katholisch – nicht mehr verwirklichen. Junge Familien müssen wegziehen. Die Gemeinde wird nicht weiterwachsen.

Nach wie vor bildet jedoch das Lager Neßpriel eine starke Kraft. Seit 1954 ist der frühere Marinestützpunkt Auffanglager für Ostvertriebene. 1956 kommen dort auch Ungarnflüchtlinge unter. Es beherbergt mehr als 700 Katholiken. Die Zahl der Kirchenbesucher am Sonntag liegt damals zwischen 300 und 400 – heute zwischen 60 und 70. Nach der zweiten Jahrhundertflut 1976 muß das Lager aufgegeben werden.

Eine Beckerath-Orgel mit 18 Registern wird am Palmsonntag 1966 eingeweiht. Dafür hat die Gemeinde lange gesammelt und gespart. Das Zweite Vatikanische Konzil wirkt sich doppelt aus: Die Liturgiereform erfordert in der Kirche eine Neugestaltung des Altarraumes. Der zelebrierende Priester ist jetzt zum Volk gewendet. Außerdem wird ein zweites Gremium gewählt, der Pfarrgemeinderat. Er trägt künftig Mitverantwortung in der Seelsorge. Dem Kirchenvorstand obliegt weiter die Verwaltung des Vermögens.

Für den Gemeindesaal erweist sich 1974 der Anbau einer Küche als notwendig, denn auch die Liebe zur Kirchengemeinde geht öfter durch den Magen.

Ein Juwel in unserer Kirche bildet das Linienschiff, aus einer Komposition historischer Zeichnungen gefertigt. Sein Erbauer Paul-Erik Thomsen aus Roskilde in Dänemark hat es nach Heilung von schwerer Krankheit dem Bischof von Kopenhagen – dort haben katholische Schwestern ihn gesundgepflegt – als Dankgeschenk übergeben. Durch Vermittlung von Hubertus Brandenburg, heute Bischof in Stockholm, gelangt es 1978 zu uns. Hier ist beides vorhanden: ausreichender Platz und die maritime Beziehung.

Sieben Pfarrer sind bis heute in St. Petrus einander gefolgt:

- 1958–64 Johannes Müller
- 1964–67 Gerhard Zachradnik
- 1967–70 Rudolf Kühl
- 1970–76 Hermann Eilers
- 1976–83 Augustinus Cordes, zugleich Seelsorger der Jugendstrafanstalt Hahnöfer Sand
- 1983–92 Wolfgang Müller
- 1992 Hellmut Tourneau, bis 31. 03. 1998 zugleich Polizeipfarrer in Hamburg

Jeder hat nach seinen Möglichkeiten das Gemeindeleben zu prägen versucht, sich vor allem um Kinder, Jugend, Kranke, Ältere und Fremde gekümmert, Kirche und Grundstück, Gemeindesaal und Pfarrhaus in Ordnung gehalten.

Die ökumenische Gemeinschaft mit der evangelischen Nachbargemeinde St. Nikolai, von Anfang an als gut zu bezeichnen, ist weitergewachsen und wird vor allem durch ökumenische Gottesdienste, neuerdings auch wieder durch Bibelgespräche – beim alljährlichen Neujahrsempfang ebenfalls durch den Magen! – beiderseits liebevoll gepflegt.

Im Ortschaftsausschuß Finkenwerder oder im Bezirksausschuß Hamburg-Mitte, in Gremien für Senioren oder als Schöffen sind immer auch Frauen und Männer von uns tätig gewesen. Trotzdem gilt es als Eigenart der Gemeinde, lieber mehr im Verborgenen und unter sich zu leben. Wir geben uns aber Mühe, gleichsam aus dem eigenen Schatten herauszutreten, und werden vielleicht nach den 40 Jahren unseres Bestehens neu entdeckt.



Die Provisorien in der Aueschule, in Waltershof und im Lager Neßpriel finden nun ihr Ende. Gottesdienst wird nur noch gemeinsam in der neuen Kirche gefeiert. Entfernter Wohnende werden mit einem Bus abgeholt. Durch den neuen Mittelpunkt kann die buntgewürfelte Schar Vereinzelter als Gemeinde zusammenwachsen. Es wird erstes Anliegen aller Seelsorger sein, die Unterschiede, zuerst zwischen Flüchtlingen und Einheimischen, später zwischen Ausländern und Deutschen überwinden zu helfen. So haben Versuche, Lagerbewohner oder Volksgruppen seelsorglich zu isolieren, immer weniger Chancen. Italiener, Spanier, Portugiesen, in der Folgezeit Kroaten, Polen, Spätaussiedler dürfen sich mit den aus allen Gegenden Deutschlands hierher Verschlagenen in der Kirche und im Gemeindezentrum zu Hause fühlen, untereinander als Schwestern und Brüder verbunden.

Im März 1961 werden drei Glocken geweiht und übereinander im Turm aufgehängt. Ihre Töne e' – g' – a' sind mit dem Geläute der evangelischen Kirche abgestimmt. Die obere trägt den Namen MARIA, die mittlere JOHANNES, die tiefe PETRUS.

Aus dem Seelsorgebezirk, noch weitgehend unselbständig und nicht klar umgrenzt, geht am 15. September 1961 die kirchenrechtlich errichtete Pfarrei St. Petrus hervor. Sie umfaßt die Ortsteile Altenwerder, Finkenwerder,

werder ist zuständig für die gesamte Insel. Die Drahtplastik über dem Kirchenportal – Jesus rettet den sinkenden Petrus – erfährt am 17. Februar 1962 eine Symbolik eigener Art: Das Wasser der Flut steigt in der Kirche gerade bis zur Höhe des Altartisches. Tabernakel, Blumen und Kerzen werden nicht mehr berührt. Das Glockengeläute in der Sturmnacht rettet wahrscheinlich vielen Finkenwerdern ihr Leben und ihre Habe.

GOTTESDIENST IN ST. PETRUS

Jeden Sonntag:

10 Uhr Hochamt

Palmsonntag, 5. April:

10 Uhr Palmweihe, Prozession, Hochamt

17 Uhr Bußfeier mit Beichtgelegenheit
kroatisch, polnisch, deutsch

Gründonnerstag, 9. April:

19 Uhr Abendmahlsfeier mit
Fußwaschung

Karfreitag, 10. April:

15 Uhr Liturgie in der Todesstunde
des Herrn

Ostern, 12. April:

06 Uhr Osternachtfeier

10 Uhr Festhochamt

Ostermontag, 13. April:

10 Uhr Hochamt

Ihr Artikel mit dem Bild der kleinen Karina Kröger und Gorch Focks Grabstein machten mich nachdenklich. Wenn ich vor einem Grabstein stehe und lese die Inschrift, dann sagt sie mir: Denk mal an mich!



GORCH FOCK

geboren 22. August 1880 in Finkenwärder, geblieben im Skagerrak am 31. Mai 1916

So dachte ich auch an Gorch Fock – und meine Gedanken wanderten zurück in meine eigene Kindheit. Ich war im letzten Schuljahr in der Norderschule. Dietrich Detels war unser Klassenlehrer. Wir waren 14 Mädchen und 7 Jungs. Herr Detels sagte: Ich habe hier ein Gedicht von Rud'1 Kinau. Es soll bei der Einweihung des Gorch-

Fock-Hauses vorgetragen werden. Ich glaube, Karla würde es am besten bringen! – Ich übte fleißig, um mich nicht zu blamieren. Es war am 6. Dezember 1930 als die Gorch-Fock-Halle eingeweiht wurde. Bis zur Einweihung sprach man noch von dem Gorch-Fock-Haus.

Wir Schülerinnen und Schüler sangen zu Anfang das schöne Lied: »Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre . . .« Dann kamen Ansprachen und kleine Gedichte. Das habe ich gar nicht ganz mitgekriegt. Ich hatte furchtbares Lampenfieber, als ich all die hohen Herren aus Hamburg, sowie Rud'1 Kinau und Eduard Bargheer sah. Hoffentlich blieb ich nicht stecken. Schließlich gab ich mir einen Ruck und dachte an Herrn Detels Worte. Ging auf die Bühne, machte einen Knicks und legte los!

Später bekam ich großen Applaus und Rud'1 Kinau war sehr zufrieden mit meinem Auftritt. Ich war damals 13 Jahre alt und kann heute noch das Gedicht auswendig. Nie wieder habe ich es gehört oder gelesen. KARLA WITTORF, geb. NAGEL

Es lautet:
Gorch Forck to sien 50. Geburtsdag an'n 22. August 1930.
Van Rudolf Kinau.

So as Dien Nom is, kott un stark.
So wür Dien Leben, wür Dien Wark.
Du keemst ut'n Dook, Di kinn keeneen.
Nümst harr Di vörher hüürt un sehn.
Du stünst mit eenmol grot un free
Stünst as een Fүүrtuurm op de See
Un smets Dien Licht, un smets Dien Wurt
»Seefohrt is Not« no Süd un Nurd.
In jeden Hoben, jeder lock,
Hier kummt Gorch Fock!

So as Dien Beuker ganz vull Sünn,
Wür ok Dien letzte, grote Stünn . . .
Wür ok de Obend vör Dien Dod . . .
Du sets in Mastkorf, hill un rot
Stünn rund de Heben up de Kimm
Harst Blitz un Bleistern üm Di rüm
Harst hunnert dütsche Scheep in Sicht.
Wür all een blinkern un een Licht.
Dien Flag' Weih hochup an de Nock
Hier steiht Gorch Fock!

So as Du sülsen wesen büst,
So still un steern is de Küst.
So slicht un eenfach is Dien Graf . . .
Wiet, wiet von Stadt un Minschen af
Ligst Du un slöpst.
De Kluckerseen speelt mit de Muscheln, mit de Steen.
De Seewind swigt.
Un steil ut blanke Woter stigt
Ohn Krütz un Kranz een Filsenblock.
Hier liegt Gorch Fock!

Artikel in der Göteborgs-Posten, 31. Juli 1994

Der Dichter, der angetrieben wurde

»Als wären es große uniformgekleidete Unterwasserarmeen auf Vormarsch, so wogten die Leichen in Mengen im Meer. Sie invadierten die Küste um eine letzte Landberührung zu erreichen. Die Strömungen hatten die Toten, die – von Schwimmwesten getragen – buchstäblich aufrecht standen, zusammengeführt. Die Ortsbevölkerung hatte sich ihrer angenommen und erhielt zehn Kronen für Offiziere und fünf Kronen für Gemeinde. Dies führte dazu, daß Achselklaffen fleißig abgetrennt, den Platz wechselten, und wieder eingenäht wurden.

Denn fünf Kronen war zwar viel Geld, aber zehn Kronen war eine richtige Rekordsumme zu der Zeit, als es sich begab, und wer in dieser kaotischen Situation würde oder vermochte sich um diesen kleinen Betrug kümmern.«

So ungefähr lautet die mündliche Überlieferung, die man in einem kleinen Ort an Bohusläns Küste hören kann, und es ist eine Version dessen, was sich im Fahrwasser draußen vor der schwedischen Westküste am 31. Mai 1916 abgespielt hat. Ein Ereignis, an das sich heute kaum noch jemand erinnern kann, aber von solchem Ausmaß, daß es immer noch wiedererzählt wird – genauso lebendig und mit Einlebensvermögen – jetzt von einer nachfolgenden Generation.

Und was geschildert wird ist die Skageraksschlacht, die größte Seeschlacht des ersten Weltkrieges, die zwischen der britischen Grand Fleet und der deutschen Hochseeflotte ausgetragen wurde. Aus welcher keiner als Sieger hervorging, und die »nur« – als eine weitere Bestätigung für die Sinnlosigkeit von Kriegen – zu enormen Verlusten von Mannschaft führte. Zehntausende wurde gesagt!

Es waren die Reste dieser Menschen, die jetzt grotesk verdreht an die Strände angetrieben wurden. Selbstverständlich ätzte sich dies Bild in den Gehirnen der Schärenbevölkerung fest, rüttelte sie in ihrem Alltag wach und führte zu Gerede. Und aus allem wuchsen Geschichten, eine nach der anderen, zu wahren und unwahren. Denn für einige gibt es keine Belege, während andere fest in der Wirklichkeit verankert waren.

Zu den letzteren gehört die Erzählung über Johann Kinau, alias Gorch Fock den Dichter von der kleinen Fischerinsel Finkenwärder bei Hamburg. Geboren 1890 und ertrunken als Matrose auf dem Kreuzer Wiesbaden, eines der vielen Schiffe, das in der Skageraksschlacht versenkt wurde. Am Mittsommerabend des Jahres 1916 trieb er an Land in der Bucht bei Trollskär in den Schären der Väderöar (Wetterinseln) vor Fjäll-

backas Küste. Da stand er plötzlich in der hellen Nacht, aufrecht, mit einem letzten nassen Gedicht in der Tasche.

Der Kriegsfriedhof auf Stensholmen, der Schäre zwischen Fjällbacka und Hamburgsund, ist einmalig. Andere Überreste von Opfern der Seeschlacht sind umgebettet worden und liegen auf dem Kviiberger Friedhof in Göteborg. Aber an einem kleinen Hang auf Stensholmen verblieben die Gedenksteine über die irdischen Überreste von dreizehn windvertriebenen Deutschen. Dem Wasser am nächsten steht der des Dichters Johann Kinau mit seinem Pseudonym Gorch Fock, dessen Grab außerdem von einem Anker geziert wird.

»Es war mein Vater, damals Kapellpredikant in Fjällbacka, der die Initiative nahm den Friedhof auf dieser im übrigen unberührten Schäre anzulegen, und der ihn auch einweihete«, erzählt Inger Rudberg, die sich auch mit dem Schicksal des deutschen Dichters befaßte. Der Anlaß warum ihr Vater, der Probst Carl Nyborg, gerade Stensholmen als Grabstelle wählte, ist ihr unbekannt.

»Es kann deswegen gewesen sein, daß so viele angetrieben wurden, und der Kirchhof von Fjällbacka war ja nicht sehr groß. Außerdem gab es seit der Cholerazeit eine Tradition, die Toten auf den Inseln zu begraben.«

Inger Rudberg hat immer noch Korrespondenz in ihrem Besitz, die damals zwischen ihrem Vater und den Hinterbliebenen geführt wurde, z. B. einen Brief von





Gorch Focks Frau Rosa-Elisabeth Kinau, datiert vom 17. Oktober 1917, in dem sie u. a. schrieb:

»Jetzt verweilt er auf einem Friedhof für Heimatlose, am Meeresstrand. Über ihm der Himmel und umgeben von Klippen und Felsen. Ich danke Ihnen innerlich für Ihre freundliche Einladung. Ach, wäre es doch so, daß ich reisen könnte! Würden Sie so freundlich sein und das Grab so oft Sie können mit Blumen zu schmücken, denn er liebte Blumen so sehr. Ich komme für alle Unkosten auf und danke Ihnen für alle Mühe.« (Rückübersetzung aus dem Schwedischen, da der Text mir nicht im Original vorliegt.)

Hieraus geht hervor, daß Carl Norberg auf sehr aktive Weise eingegriffen hat den Angehörigen der Opfer beizustehen. Aber die Zeilen geben auch eine Andeutung über Charakterzüge von Gorch Fock, die sich in seinen Werken wiederfindet und die seine Neigung sowohl zum Romantischen als auch zum Traditionsgebundenen zeigt.

Dies prägt folgerichtig auch Gorch Focks meist bekannten Roman Seefahrt ist not, ein

Spruch der auch auf seinem Grabstein eingemeißelt ist. Ein deutsches Literaturlexikon zählt den Roman in der einheimischen Literatur zu den bedeutendsten Schilderungen des damaligen Fischerlebens. Der Roman erschien 1913, als Gorch Fock erleben mußte wie die Welt seiner Kindheit successiv in die Großstadt Hamburg einverleibt wurde und er die Pläne übergeben mußte das Schiff seines Vaters zu übernehmen.

Zu dem Zeitpunkt stand Gorch Fock auf der Höhe seiner literarischen Karriere. Er war als Heimatdichter anerkannt und etabliert. Ein Heimatdichter, der u.a. auch Mundart schrieb, in diesem Fall Plattdeutsch. Seine Kenntnisse und sein Gefühl für die, die am und vom Meer lebten sind vergleichbar mit denen, die unser (schwedischer) »Schärendichters« Evert Taube später zeigte. Hinter

ihm lagen eine Reihe von Erzählungen und Dramen, und gleichzeitig schrieb er weiterhin Gedichte und Tagebücher, von denen ein Teil nach seinem Tode veröffentlicht wurden.

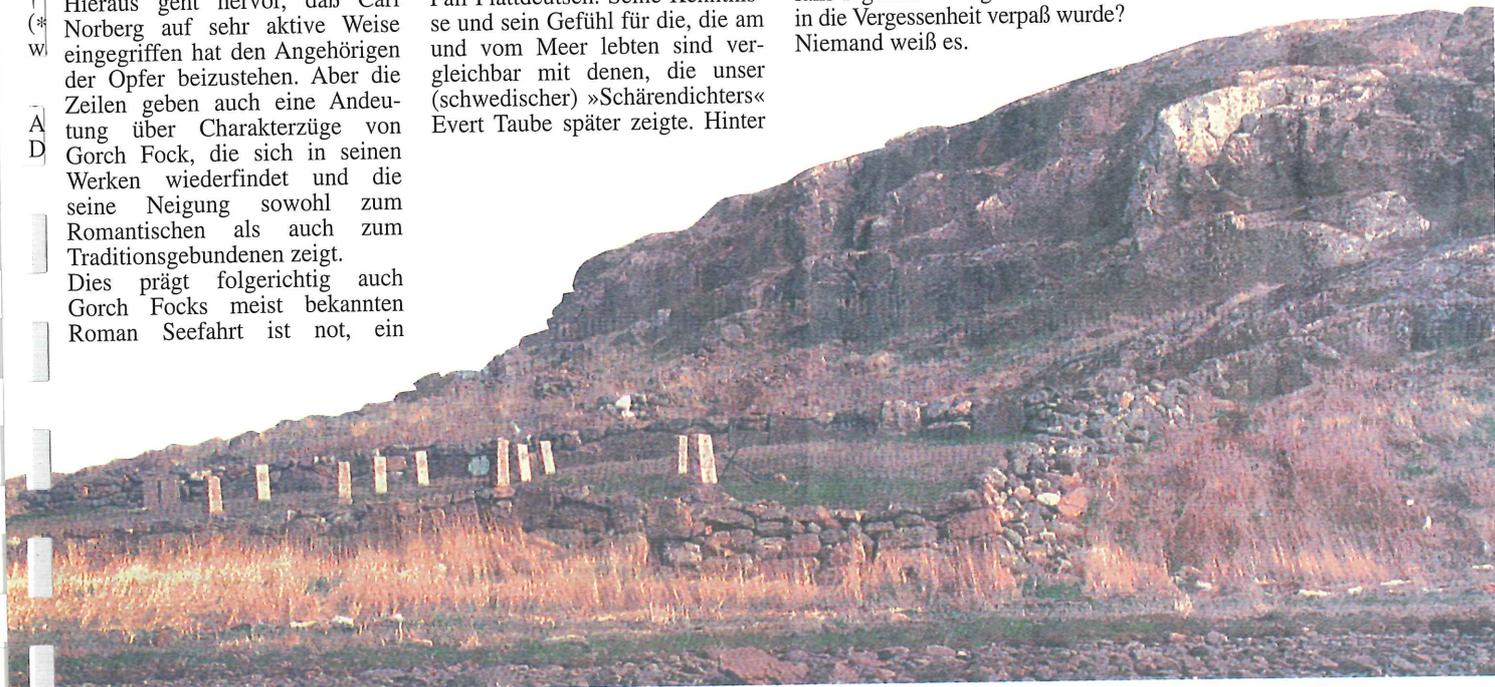
Eine kurze Periode und im Kielwasser des Kriegsausbruches ließ er sich jedoch mitrücken in einer Woge von hinreißendem Idealismus, und das Pathos, das seine Arbeit dann durchsäuerte, soll später für die Zwecke Hitlers und des Nationalsozialismus mißbraucht worden sein.

War dies vielleicht ein Grund weshalb sein Werk später in den Hintergrund geriet? War es deshalb, daß dieser einmal – jedenfalls regional – so gelobte Dichter in die Vergessenheit verpaß wurde? Niemand weiß es.

Nur, daß Gorch Fock heutzutage für die meisten nur der Name eines bekannten Schulschiffes und einer Sail-Training-Rave-Fregatte ist. Und daß jeden Sommer tausende bootreisende Badegäste und Touristen bei der Entdeckung des kleinen Schärenfriedhofs auf Stensholmen die Frage stellen: »Wer war eigentlich dieser Gorch Fock? Und was verschlug ihn hierher?«

Und auch wenn die Antwort unvollständig ist – eine Antwort kann man außer aus einschlägiger Literatur und aus seinen eigenen Werken – auch in der mündlichen Überlieferung in Bohuslän finden.

MARIANNE BORGSTRÖM
ÜBERSETZUNG: HINNIK FOCK



Ghemalige Finkenwerder Höfe der Hamburger Seite (4)

Der »Neßhof«

Am Neßdeich biegt kurz nach dem Kinauhaus der Neßkatenweg nach Süden ab. Er erinnert an den etwa 300 m langen früheren Fahrweg zum Neßhof, der als einziger Hof außendeichs auf einer hohen Wurt lag, umgeben von kräftigen Pappeln, Linden und dichtem Weiden-gestrüpp, geschützt gegen Eischollen und Wind, nur eingefaßt von flachen Sommerdeichen. Im Winter wurden seine Ackerflächen regelmäßig überflutet und durch den fruchtbaren Elbschlick gedüngt, bei Deichbrüchen wurde das Gebäude kaum in Mitleidenschaft gezogen, wengleich das Erdschoß schon mal unter Wasser stehen konnte.

Das Zweistöckerhaus mit seiner Reetdeckung war früher an der Stirnseite ganz mit gemusterten Ziegelgefachen versehen, im Giebel dreieck vorspringend, auf Balkenköpfen und geschnitzten Konsolen. Der Hauptbalken trug die Inschrift: **DER HÖCHSTE WOLLE DIE ERHALTEN, DIE DIESES WESSEN JETZT VERWALTEN, SO WOHL DEN MANN, DIE FRAU ALS KIND. UND WEIL DIES HAUS STEHT AN DES LANDES ENDE, SO BITTEN WIR, DAß GOT ABWENDE, DIE DINGE, DIE DEN SCHADHAFF SIND. GLORIA IN EXELSIS DEO. A. D. 10. JULI 1806.**

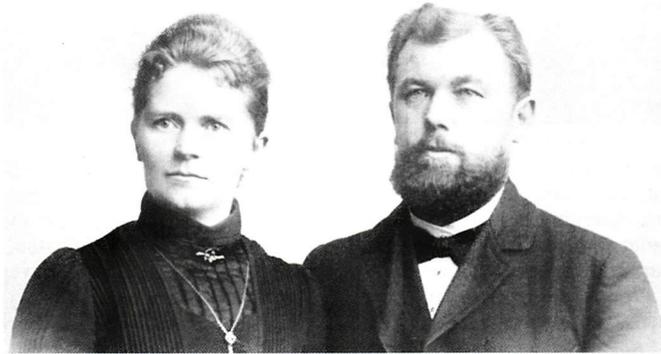
Das ursprüngliche Durchgangsdienlenhaus mit **Vör- und Achterdeel** wurde später durch eine Wand abgetrennt. Von der Vördeel ging es rechts in die **Döns mit Finsterschapp** und zwei **Alkoven**, der eine lag an der Küchen-, der andere an der Außenwand. Links war die **Hooge Döns** für die Altenteiler. Hinter den **Dönsen** lag die Küche, mit offenem deutschen Herd (ohne Rauchabzug), über der **Vördeel** der Kornboden und die Räucherammer. Rechts und links der **Grootdeel** befanden sich die **Knechten- und Diernskommern** sowie die Pferde-, Kuh- und Jungviehställe.

1568 wurde das Neßland (Nees = Nase) von der Kammer in Hamburg an drei Altländer Bauern verkauft. Das westlichste Land, der **Hohe Neß**, **Nesser-sand** oder **Neßort** mit 19 Morgen, dessen Weideflächen vormals weit ins heutige Fahrwasser der Elbe in Richtung Nienstedten hineinragten, kaufte **CORD DREYGER**. **Jacob Kinau**



Der prächtige Neßhof, erbaut von PETER BENITT.

FOTO: RUDOLF MEIER



Neßbauer Adolph Schwartau und seine Frau Emma Fock.

FOTO: RUDOLF MEIER

beschreibt den Neßort in seinem dramatischen Roman **Freie Wasser**. Der südliche Teil, auch **Rübenkamp** genannt, mit 5 1/2 Morgen ging an **JOHANN MORITZ**. Den größten Teil mit 35 Morgen erwarb **TEWES QUAST**, der 1570 den Neßhof erbaute und alsbald von **DREYGER** noch 6 Morgen dazu kaufte. 1612 besaß **Hinrich Brand** den Rübenkamp, und **HINRICH RUST** (Vogt 1617, 1624) den Neßhof, der immerhin noch 30 Morgen hatte. 1645 verkaufte **HANS LOKES** an mehrere Finkenwerder **Bauleute** den **Hohen Neß**.

Der Neßbauer **HANS HARMS** inzwischen **Besitzer des Hamburger Neß** gab diesen Bauern das Durchgangsrecht für Vieh und Wagen. Hans' Sohn **HINRICH HARMS** stimmte am 2. Mai 1657 einer Verlängerung des oben bestehenden Vertrages, gegen eine jährliche Zahlung von 3 **Mark Lübisches** Durch-

driftsgeld zu. Er war es auch, der am 12. März 1660 der neu gegründeten Westerschule einen **Himpten Weizen**, rund 31 l. spendete (Köss, März/91). Inzwischen besaß **HEINRICH RI(Ü)PKE** den **Rübenkamp**, er verkaufte ihn am 7. 12. 1661 für 2500 **Mark Lübisches** an **HINRICH HARMS**. 1680 war **HANS STEHR** Eigentümer des Neßhofs, er war es auch, der 1713 **JACOB BREYER** für **»210 Reichstaler die 4 Stücke Butendeichs sammt dem Patendam verkaufte, welcher westwärts und ostwärts zwischen Jacob Breyers Land gelegen, aus der binnersten Deichfreden anfangend, und strecken sich mit sammt dem Deiche und Damm theils in die Este und den Elbstom«**. 1719 pachtete der Neßbauer für 8 Jahre den **Hohen Neß**, somit besaß er jetzt das ganze Neßland. 1740 war **CARSTEN BENIT** Besitzer **auf dem Neß**; er

schenkte der Kirche ein **Altar-laken von weißem Cattun**. 1762 wird **JACOB HARMS** genannt, wohl als Zwischenwirt. Kurz vor 1793 verkaufte **PETER BENITT**, Neßbauer, große Mengen Füllerde für die bevorstehende Erneuerung des **Steen-dieks**. Dadurch mußte seine auf der Deichhöhe stehende Neßkate versetzt werden (Köss Aug/91). 1802 ließ er das oben abgebildete Haus errichten.

Sein Bruder **JOHANN**, * 1755 † 1822 Ⓞ **GESCHE KÖNIG**, besaß den Hof Osterfelddeich Nr. 136 (Köss Aug. / Dez. 91). 1809 übernahm sein Sohn **CARSTEN** den Hof und wurde noch 1817 mit 26 Morgen genannt. 1825 heiratete **HINRICH SCHWARTAU ANNA BENITT**, die **Neßbauertochter**. Sein schöner Lehnstuhl mit der Inschrift **»HINRICH SCHWARTAU 1825«** befindet sich heute im **Kinauhaus**. Erwähnt wurde **HINRICH** erstmals 1832, als **gegen Pfingsten bei Tage die Kathe des Nessbauern** abbrannte. 1860 besaß er **den ganzen Ness** und gab der **Pfarre 12 Schilling, 1 Brot und ein Stück Rindfleisch, dem Küster aber 1 Brot und 1 Schilling**.

1863–89 war sein Sohn **CARSTEN** Besitzer und Landvogt der Hamburger Seite. 1891 ließ dessen Sohn **ADOLPH** den Hof renovieren und das Fachwerk mit einem festen Mauerwerk überziehen. 1906 verkaufte er den Hof an die Hansestadt Hamburg und bewirtschaftete ihn als Pächter weiter. (Alb. 1945)

Als 1921 ein **Landstreicher den Neßhof** böswillig anzündete, wurde das Haus ein Raub der Flammen. Der Brandstifter wurde gefaßt und entging knapp der Finkenwerder Tradition, ins Feuer geworfen zu werden. Danach wurde das Dach nur noch provisorisch mit Wellblech flach abgedeckt. 1938 verschwand der Neßhof beim Bau der Flugzeugwerft von Blohm & Voss unter den Sandmassen der Aufspülung. Diese tragische Geschichte nahm **Jacob Kinau** zum Anlaß, 1945 einen packenden den Tatsachen nahen Roman zu schreiben, der unter dem Titel **Leeger Wall** erschien und zu den begehrtesten Büchern Finkenwerders zählt. RUDOLF MEIER

Die letzten Besitzer des »NESSHOFES«

Peter Benit	* 08. 12. 1749 † 2. 3. 1812	Ⓞ 22. 7. 1777	Anna Fock	* 28. 12. 1749 † 22. 3. 1832
Carsten Benidt	* 1778 † 1860	Ⓞ 13. 10. 1803	Anna König	* 2. 10. 1783 † 21. 11. 1856
Hinrich Schwartau	* 5. 4. 1803 † 24. 5. 1891	Ⓞ 13. 10. 1825	Anna Benit	* 4. 2. 1805 † 18. 09. 1874
Carsten Schwartau	* 14. 1. 1827 † 1. 3. 1890	Ⓞ 10. 10. 1850	Marg. Feldmann	* 30. 3. 1829 † 29. 3. 1913
Adolph Schwartau	* 26. 7. 1867 † 16. 11. 1942	Ⓞ 18. 6. 1890	Emma Fock	* 15. 9. 1869 † 14. 9. 1952



Antwort:

Wer kann helfen?

Zum letzten Suchbild »Frau am Spinnrad« kam bisher nur eine Vermutung von B. Oe. Möglicherweise handelt es sich hier um die Mutter von Greta Schaper, Gemüse, Norderkirchenweg. Ich bitte die ganz alten Finkenwerder, sich das Bild noch einmal genau anzusehen.



Zum vorletzten Suchbild »Altes Ehepaar« wissen wir inzwischen alles von deren Urenkelin L. D. und dank B. N.: Nicht Peter Meier, sondern Paul Meier (* 29. 1. 1833 † 14. 4. 1922) und Anna Fock (* 27. 5. 1832 † 17. 2. 1919) waren es, die am 21. 1. 1862 auf der Hamburger Seite heirateten. Sie hatten eine Tochter namens Anna, die Paul Detels heiratete. Deren Sohn Rudolf war der Vater von L. D.

Beim
Trauerfall.

GBI

Das
traditionsbewußte
Bestattungsinstitut
Norderdeich 86
Finkenwerder
7 42 65 36

Wer kann helfen?

Unter dieser Rubrik werden wir in den nächsten KÖSSENBITTER-Ausgaben Finkenwerder Abbildungen von Personen, Häusern und dergleichen veröffentlichen, über die in unserem Archiv nichts bekannt ist. Wir bitten die Leser und Leserinnen um Mithilfe, denn nicht bestimmbare Bilder sind historisch wertlos! Deshalb bitte immer daran denken: Alte (und auch neue) Bilder genau beschriften!



Bisher unbekannter Finkenwerder Notgeldschein.

Durch den Entzug des Metallgeldes als kriegswichtiges Material 1914–1918 entstanden kleine Notgeldscheine von 1 Pfennig bis 5 Mark, um den Handel aufrechtzuerhalten. 1923 wurden auch wertbeständige Scheine auf Dollar-Basis herausgegeben um den Milliarden und Billionen der Inflation entgegenzuwirken.

Viele Gemeinden und Firmen druckten allerdings nur, um sie Sammlern zuzuführen und damit beachtliche Gewinne zu erzielen. Die hin und wieder bei mir vorkommenden sechs verschiedenen Altenwerder/Finkenwerder Notgeldscheine sind allgemein bekannt (s. Wagner, Meier, Stroh S. 000).

Jetzt aber wurde in der 19. Papiergeld-Auktion von H. Rosenberg am 29. November 1997 abgeboten:

Anweisung über Goldmark 4,20 = 1 Dollar. Gültig als wertbeständiges Zahlungsmittel für unseren Betrieb Hamburg-Finkenwärder bis 15. Nov. 1923.

The United Drydock Companies Ltd. New-York. Hamburg Branch.

Bei einem Ausrufpreis von DM 300 erzielte dieser wohl einmalige Schein DM 1600 plus Aufgeld, also über DM 2000!

Wer kannte diese Firma? Wo war das Trockendock?

Rudolf Meier, Finkenwerder Norderdeich 115 a, 21129 Hamburg-Finkenwerder, Tel.: 040/742 61 22.

MITDENKEN! VEREINSBANK.

»Geld anlegen?« »Aber beweglich bleiben.«

Wertpapiere sind eine gute Sache: Weil Ihr Geld erstens ordentlich für Sie arbeitet. Und weil Sie zweitens jederzeit darüber verfügen können. Unsere Wertpapierspezialisten sagen Ihnen gern, was Sie über Renditen und Risiken wissen wollen.

Vereinsbank

VEREINS-
UND WESTBANK AG

Meine Damen und Herren, es bedarf vieler Gedanken um einen festzuhalten. Einen Gedanken verfolgen – wie bezeichnend dieses Wort!

Wir eilen ihm nach, erhaschen ihn, er entwindet sich uns, und die Jagd beginnt von neuem.

Der Sieg bleibt zuletzt dem Stärkeren. Ist es der Gedanke, dann läßt er uns nicht ruhen, immer wieder taucht er auf – neckend, quälend, unserer Ohnmacht ihn zu fassen, spottend. Gelingt es aber der Kraft unseres Geistes, ihn zu bewältigen, dann folgt dem heißen Ringkampf ein beseeligendes, untrennbares Bündnis auf Leben und Tod, und die Kinder, die ihm entspringen erobern die Welt. Der Gedanke den Peter Hagenah verfolgt, ist wie kann ich dem fachkundigen Betrachter meiner Werke Schiffe, Konstruktionsmerkmale und Details von Schiffen anbieten, indem der Interessierte zugleich an einem Schauspiel teilnimmt, das aus Wasser, Himmel, Wolken, Segel, Feuchtigkeit, Licht und Atmosphäre besteht.

Dieser Gedanke, meine Damen und Herren, hat uns heute, nach 40 Jahren zusammengeführt.

Meine Damen und Herren, der Kulturkreis Finkenwerder präsentiert Ihnen den Marinemaler Peter Hagenah und ehrt ihn in einer Retrospektive.

Ich habe das Vergnügen, Ihnen seinen Gedanken und seine Kunst vorzustellen und ihm am heutigen Tage zur inzwischen 70ten Wiederkehr seiner Geburt zu gratulieren.

Peter Hagenah wurde in einer Zeit geboren, wo in Deutschland die Kräftigen ohne Geist und die Geistigen ohne Kraft waren und in der es möglich war, daß ein Narr genügte, um allein die Welt in Brand zu setzen.

Der Krieg tobte und er wurde mit 17 Jahren schwer verwundet.

Dem Wunsch des Vaters folgend, der wie alle Hagenahs Kapitän war, wurde er zunächst Beamter und später Steuerberater hier auf Finkenwerder.

Als in Altenwerder geborener war es ihm wohl bewußt, daß die Altenwerder das Geld hatten, dafür die Finkenwerder die größeren Schiffe, und er hat sich, wie wir alle wissen, für die größeren Schiffe entschieden.

Die großen Schiffe, dies ist der Gedanke, der ihn bis heute verfolgt. Ich weiß, aus einem Gedanken wird noch kein Maler. Aus der Phantasie wird noch kein Schiff auf dem Papier. Jedoch die Phantasie ist immer wahr und im Gegensatz zur Realität, die nur hin und wieder mal stimmt, ist die Phantasie das höchste Kleinod der Menschen, ein unerschöpflicher Quell, aus dem die Künstler trinken.

Peter Hagenah fing an zu zeich-



Laudatio für Peter Hagenah

Retrospektive 1958–1998

Ausstellung im Ortsamt Finkenwerder
Ausstellungstitel – Himmel, Meer, Segel –

nen und in seinen ersten Zeichnungen, kann das geschulte Auge die Phantasie erkennen, mit der er sich seiner Realität und seinen Gedanken näherte.

Der Begriff Fortschritt allein setzt bereits die Horizontale voraus. Er bedeutet ein Weiterkommen und kein Höherkommen. Das Erkennen des Fortschritts in der Zeichnung ist die wichtigste Fähigkeit eines Autodidakten, denn er hat keine Hilfe und keine Korrektur. Nur er selbst ist Kritik. Um so bewundernswürdiger sind seine Leistungen.

Meine Damen und Herren, Peter Hagenah ist ein lupenreiner Autodidakt. Die Zeichnung ist das Handwerk des Malers und wer nicht zeichnen kann, der kann nicht malen.

Diese Grundweisheit schien vergessen worden zu sein als man ihm riet, bei seinen Zeichnungen zu bleiben. Da das Zeichnen dem Malen vorausgeht, hatte er beste Voraussetzungen sich als Maler zu betätigen und seine Ratgeber bleiben seit diesen Tagen stumm.

Die großen Schiffe ließen ihn zum Maler werden zum Maler von Marinen, indem das Schiff in seiner Individualität wie ein Portrait aufgefaßt und die Bedeutung von Schiff und Seefahrt als Schauspiel und Augenweide zum Bild wird.

Die Marinemalerei hat sich als Variante der Landschaftsmalerei fast gleichzeitig entwickelt, um in den Niederlanden des 17. Jahrhunderts zu kulminieren.

Meine Damen und Herren, es gibt das Bild der Idealen Landschaft, dieses Bild war schon in der Antike durch Vergil literarisch fixiert

und dichterisch verklärt worden. Man malte nach Rezepten, man komponierte die ideale Landschaft nach dem Muster wie man den Bildraum vom Vordergrund bis zum fernen Horizont beleben und durch Licht und Schatten aufteilen konnte.

Das Rezept war so zuverlässig, daß man es ganz ohne eigenes Natur- und Detailstudium verwenden konnte. So konnte Goethe in der Bühnenanweisung zu »Pandora« einfach schreiben: »Der Schauplatz wird im großen Stil nach idealer Weise gedacht.«

Die künstlerischen Aussagen, die man einst der idealen Landschaft anvertraut hatte, übernahm die reale Landschaft, die zur individuellen Stimmungs- und Charakteraussage wurde. Und an dieser Stelle gibt es einen Faden, der zu Peter Hagenah führt, Hagenah findet mit instinktiver Sicherheit einen überzeugenden Ausdruck für sein großes Thema, für den Dualismus von Wirklichkeit und Ferne, von äußerer Welt und Innerlichkeit.

Seine Marinen enthalten tatsächlich alles, was Baudelaire als das Wesen der Romantik bezeichnet: »Innerlichkeit, Geistigkeit, Farbe, Streben nach dem Unendlichen.« Wenn Sie seine Werke betrachten, meine Damen und Herren, zeigt sich, daß der Schöpfer trotz genauen Zeichnens keinen vordergründigen Realismus anstrebt. Ihm geht es immer um das was hinter der greifbaren Wirklichkeit liegt.

Man entdeckt in seinen Werken das Transzendente, das Furchterregende, das alles Menschliche Übersteigende, so etwa wie beim

Anblick der Alpen. Was es an derlei Erscheinungen in der Marinemalerei gegeben hatte und gibt, zielt nicht auf Transzendenz. Ich bin fast sicher, lieber Peter Hagenah, Ihnen ist dies nicht bewußt.

Ich verstehe Ihre Werke nicht einfach als intellektuelle Mahnungen an die Vergänglichkeit, sondern ich glaube neben der Darstellung der Szenerie, genießen Sie mit einer Art Lust am Grusel die Weite und Tiefe des Meeres. So wird es Sie auch sicher überraschen, daß ich der Meinung bin, daß die großen Schiffe nur zum Zweck Ihrer eigenen großen Liebe dienen. Sie sind der See verfallen, denn hier spiegelt sich Ihre wahre Profession.

Nun muß sich ein Marinemaler auskennen, denn er wird keine Käufer für seine Werke finden können, wenn die Details vom Schiffskörper bis zur Takelage nicht der Wirklichkeit entsprechen. Peter Hagenahs leidenschaftliches Streben nach Präzision und das Studium von Schiffen, haben ihn zu einem begehrten Meister seiner Kunst gemacht. Sein Bild »Rickmer Rickmers after the Storm« wurde in James Taylors Buch – Marine Painting – veröffentlicht, worauf er mit Recht stolz sein kann.

Meine sehr verehrten Damen und Herren, die Werke Hagenahs sind atmosphärische Schauspiele – die See erscheint wie eine Art Resonanzboden, der die Töne von Schaluppen, Leuchtern, Beibooten, Kuttern, Vollschiiffen zum klingen bringt und als ob das Aufhorchen des Meeres bis zum Betrachter herandrängt.

Anders ausgedrückt: Die Leere, die Distanz, wird bei Hagenah zu einem Gegenstand, die Vergegenständlichung des Raumes und des Lichts zeichnen seine Bilder aus. Das Erleben des Lichts wird am Schiff möglich, im Auftreffen der Sonnenstrahlen auf die Leinwand, was ebenso trivial wie von einer fast wehevollen Stimmung ist.

Ganz ähnlich ist es in den Bildern von Vermeer, wo etwa eine Dame vor dem Fenster steht und ihre Perlenkette im Licht betrachtet. Ganz banales Licht wird im Eindringen in den Raum und im Auftreffen an den Gegenständen zu einem feierlichen Ereignis.

Dazu gehört, daß bei aller Wechselhaftigkeit des Lichtes und seiner Unbeständigkeit nicht kurze Momente dargestellt sind, sondern gedehnte, in denen das Alltägliche zum Feierlichen wird.

Meine Damen und Herren, gehen Sie durch die Ausstellung und tragen Sie Ihre Seele nicht in sie hinein, sondern lassen Sie sich von ihr beseelen.

Es gibt eine schöne Offenheit, die sich öffnet wie die Blume, nur um zu duften.

AXEL GROEHL

Rechtsanwälte

Norderkirchenweg 80
21129 Hamburg – Finkenwerder
Tel. 74 21 80-0 / Fax 74 21 80-19

Külper + Röhlig

Fußball-Schiedsrichter-Abteilung

Obmann Klaus Ullrich

Im Laufe des Jahres wird viel über Fußball und seine Begebenheiten, sei es in sportlicher Hinsicht oder auch gesellschaftlicher Art, geschrieben.

Schreiben möchte ich heute aber über unsere harte Kleinarbeit, welche die Schiedsrichter für den Finkenwerder Fußball zeigen und leisten müssen.

Zunächst nenne ich einmal die stolze Zahl von 325 geleiteten Fußballspielen, ein absoluter Rekord für Finkenwerder im Jahre 97. Wenn man an diese Zahl denkt, muß man wissen, wie schwierig es ist, mitunter nur ein Spiel zu vergeben; daran sollten alle denken, auch wenn sie nebenbei noch Fußball spielen. Natürlich weiß ich aus eigener Erfahrung, daß auch Jugendbetreuung ein harter Job ist, trotzdem sollte man irgendwann doch mal ein Spiel als Schiedsrichter übernehmen.

Unser Problem ist, daß wir für jede gemeldete Mannschaft – auch bei einem 7er Team – einen Schiedsrichter stellen müssen. Diese des Fußballverbandes ist oftmals nicht nachvollziehbar, auf der einen Seite werden die Jugendlichen von der Straße geholt und dem Sport zugeführt, sollten aber die strengen Bestimmungen nicht eingehalten werden, vollstreckt man rigoros

harte Strafen. Bisher ist es uns gelungen, Strafen auf ein Minimum zu beschränken, dank Klaus und Ehefrau Hanne, denn ohne Hanne läuft nichts.

Klaus hatte dem Verband 18 Schiedsrichter gemeldet, unser Soll ist aber 25, denn begrüßenswerterweise haben wir 25 Mannschaften, die im Hamburger Verband um Punkte und Meisterschaft kämpfen, also müssen Schiedsrichter her. Glücklicherweise hat unser B-Jgd.-Betreuer, Ertugrud Kuzugüden, genannt »Auge«, der selbst Schiedsrichter ist, aus seinem Team mehrere Anwärter geworben, so hoffen wir, daß sich eine zufriedene Lösung anbietet.

Natürlich können wir auch etwas stolz sein, wenn unsere Nr. 1 – H.-Peter Ehrlich im Regionaligafußball tätig ist, aber auch Landes- und Verbandsliga sind sein Wirkungsbereich. Seine Assi's sind Klaus Ullrich und Peter Gärtner, der zusätzlich noch oft mehrmals in der Woche zur Pflöcke greift, unser absolutes As.

Mit Freude beobachten wir, daß unser Nachwuchsmann Markus Dahms, im Ligabereich eingesetzt wird, dies zieht natürlich Assistenten nach sich und da wollen wir Ali Ölcer und Ahmet Güngör heranzuführen.

Weiter sind Helmut Mewes, auch 1. Herrenschiedsrichter und ein alter Hase, James Withut, Werner Marks, Karl Gutzeit, Michael Hasselbacher, Peter Hellemann, Thomas Tachlinski, Rene Lenz und unser Vereinsboß Thomas Kielhorn für unsere Schiedsrichterabteilung tätig.

Nicht zu vergessen ist auch »Auge«, er betreut die B-Jugend und spielt in der 2., wenn es geht, Woche für Woche. Seit August haben wir auch einen »Neuen« in unseren Reihen. Viel Spaß beim Leiten der Spiele und Willkommen Diethelm Gust.

Wenn wir am 30. 01. 98 unsere Versammlung im Vereinshaus abhalten, hoffen wir, daß unsere Anwärter alle die Prüfung bestanden haben. Vielleicht können wir dann auch unseren Altherrenspieler Kai Heimsoth, begrüßen, der ja auch 1. Herren-Schiedsrichter ist und z. Zt. noch für Este pfeift.

Wenn nun jeder Schiedsrichter seiner Pflicht nach Möglichkeit nachkommt – jeder Schiri muß mindestens 10 Spiele im Jahr pfeifen – können wir vertrauensvoll ins neue Jahr blicken.

Zuletzt wollen wir unserem Obmann Klaus Ullrich noch recht herzlich zu seinem am 3. Dez. vollendeten 50. Geburtstag gratulieren.

HEINZ BÖTTCHER

Volkshochschule in Finkenwerder

In diesem Frühjahrssemester bietet die Volkshochschule in Finkenwerder 27 Kurse an. Aus Finkenwerder nicht mehr wegzudenken sind die Kurse von Christa Lamprecht »Kunst am Vormittag« und von Ute Schwenn »Orientalischer Tanz«. Aber auch Fitneß und östliche Entspannungstechniken wie Qi Gong und Tai Ji erfreuen sich immer größerer Beliebtheit. Ebenfalls die Sprachen kommen nicht zu kurz. »Telephoning in English« ist im Angebot, wie auch Spanischkurse. Hier können die Teilnehmer/innen so elementare Dinge erlernen, wie man/frau z. B. in Spanien einkauft oder Personen und Orte beschreibt. In Zusammenarbeit mit der DASA konnten auch verschiedene Kurse für das Berufsleben angeboten werden. An erster Stelle sind die EDV-Grundlagenkurse zu nennen, in denen der praktische Umgang mit dem PC vertieft werden konnten. Über kleine Sonderdrucke, die in verschiedenen Finkenwerder Geschäften, z. B. in der Bücherinsel, in Apotheken, Blumenläden auslagen, können sich die Finkenwerder Bürger immer zu Semesterbeginn (Februar und September) informieren.

Nähere Informationen gibt es unter Tel. 76 73 47-0 oder 742 54 64.

Kössensplitter

»Reisesucht, ein bißchen Flucht?«

Ein Mensch geprägt durch Job und Zwänge sitzt zeitgepolt arg in der Klemme.

Drum macht er Urlaubsreisen, möcht's Gegenteil beweisen; wählt einen weiten Reiseweg, die Auswahl ist sein Privileg. Fliegt bis an's Weltenende, bevölkert fernste Strände.

Die Länder »Neu« gleich nebenan, schaut er sich hoch von oben an. Vielleicht fällt ihm bei Dresden ein, dort einmal Urlaubsgast zu sein; denn gleich wie wir, sind sie bestrebt, daß weiter ihre Heimat lebt.

Vielleicht wirkt dieser »Kössensplitter« ganz nebenbei als »Urlaubs-Vermittler«!

HANS-GEORG BAUMANN

Mitglied der Hamburger Autorenvereinigung e. V.

BELLA

TOURIST-REISEN

Finkenwerder Norderdeich 93, 21129 Hamburg
Tel.: (0 40) 7 42 17 00, Fax : (0 40) 7 42 50 26
- direkt gegenüber dem Marktplatz -

Sie suchen *Ihr* REISEZIEL ?

Wir werden es *Ihnen* schon ZEIGEN !

- ⊕ **DB-Fahrkarten** zu Originalpreisen inkl. Reservierung - **SOFORT ZUM MITNEHMEN** -
- ⊕ **Flugscheine** rund um die Welt - **SOFORT ZUM MITNEHMEN** -
- ⊕ Ihre **Urlaubsreise** von namhaften Veranstaltern, Bestätigung - **SOFORT ZUM MITNEHMEN** -
- ⊕ Vorverkauf von **Theaterkarten** - **SOFORT ZUM MITNEHMEN** -
- ⊕ Unser elektronisches Reservierungssystem **START** - **BIETET ALLE MÖGLICHKEITEN**
- ⊕ Eigenes **Busreiseprogramm** quer durch Europa, individuelle **Gruppenreisen** weltweit

Wir sind für Sie da ! Mo.-Fr. 9.00-18.00 Uhr
Sa. 9.00-12.00 Uhr



MARTIN CORDES

HANDELS- + WERBEAGENTUR

Verkaufsförderung
Creative Werbemittel
Exklusive Vertretungen
Deutsche Markenartikel

Finkenwerder Westerdeich 1
21129 Hamburg
Telefon (040) 7 42 93 84
Telefax (040) 7 42 96 80

KEIN VERKAUF AN PRIVATPERSONEN!

ALTENWERDER TEXTILREINIGUNG

Dieter Bahnsen

Chem. Reinigung ○ **Wäscherei**
Teppichreinigung ○ **Heißmangel**

Finkenwerder Norderdeich 61 · Tel. + FAX: 742 64 38

Annahmestellen: BRANDT, Nincoper Str. · Quelle ZASTROW
TAMCKE, Cranz · Drogerie QUAST, Neuenfelde



LUZEMANN

GmbH

MEISTERBETRIEB

der Landesinnung der Gebäudereiniger Hamburg



742 99 99

742 72 79

Glas- und Gebäudereinigung

Wir suchen laufend

Reinigungspersonal

Finkenwerder Norderdeich 133 · 21129 Hamburg

FAHRSCHULE HAAK

Inh. H. Heeger

Altbewährt

Ausbildung Klasse I A und B, III sowie Mofa

Wir schulen auf **Golf, Audi 80, Golf Variant Automatic, Honda MB X 80, Honda CB 500**

Unsere Bürozeiten: Di.-Mi.-Fr. 16-19 Uhr

Theorie: Di. 18.45-21.00 Uhr

Finkenwerder Norderdeich 20, 21129 Hamburg, Tel. **7 42 77 07**



Juwelier Janke

Uhren · Schmuck · Fachwerkstatt

Wir führen

CITIZEN · **TIKKERS** · **BULOVA**

Persönliche Beratung ist garantiert!

Reparaturen – Anfertigungen – Umarbeitungen
Gravuren

Unsere
Spezialität

Reparaturen antiker Uhren

– Goldankauf –

Steendiek 9 · 21129 Hamburg · ☎ 742 65 40

Werbung lohnt sich im »Kössenbitter«!
Er wird ja von »Allen« gelesen!



Zehn Jahre »Finkenwerder Puppenspiel-Compagnie«

Mehr als hundert Freunde, Förderer und Mitglieder der Puppenspiel-Compagnie feierten am 6. Januar 1998 im Gymnasium Finkenwerder das zehnjährige Bestehen dieses kleinen Theaters. Auf den Tag und die Stunde genau nach zehn Jahren hob sich für das begeisterte Publikum der Vorhang zum Märchenspiel »Rumpelstielzchen«. Diese erste Inszenierung der Finkenwerder Puppenspieler haben in den Jahren mehr als zweitausend Zuschauer gesehen. Und bis heute hat das Stück nichts von seinem einzigartigen Zauber eingebüßt.

Im Anschluß an die Vorstellung bedankte sich der Schulleiter des Gymnasiums, Dr. Jürgen Schmidt-Petersen, bei allen derzeitigen und ehemaligen Mitspielern der Compagnie mit herzlichen Worten. Der Gründer des Puppentheaters und Leiter der Compagnie, Jürgen Harms, ließ es sich nicht nehmen, in einem Rückblick auf die geleistete Arbeit einige ehemalige Puppenspieler, die längst im Berufsleben stehen oder an einer Universität studieren, Auschnitte aus den vier Inszenierungen vorzuführen. Zum Erstaunen des Publikums und zur Freude der Akteure sitzt alles immer noch so sicher wie im Schlaf.

Damit Hunger und Durst nicht allzusehr an den Kräften zehrten, versammelte man sich zwischendurch bei Sekt und Kaltem Buffet, für viele eine willkommene Gelegenheit zum ausgiebigen Plausch. Erst spät am Abend

trennte man sich, wie immer nach einem Besuch im Finkenwerder Puppentheater, in sehr heiterer Stimmung.

Die Puppenbühne hat im Laufe der zehn Jahre 64 Vorstellungen gegeben. Vier Stücke werden gezeigt: »Rumpelstielzchen«, ein Märchenspiel für Jung und Alt; »Der Schneider als Held«, eine wahrhaft köstliche Posse für jedermann; »Der Diener zweier Herren«, Komödie von Carlo Goldoni und, in seiner Art einzigartig, »Hänsel und Gretel«, Oper von Engelbert Humperdinck.

Die Puppenspiel-Compagnie gibt im Herbst und im Winter einen kleinen Spielplan heraus, den man in der »Bücherinsel« bekommen kann. Darin stehen die Aufführungstermine und wie man die begehrten Eintrittskarten bekommt. Da das Theater nur eine sehr begrenzte Anzahl von Zuschauern aufnehmen kann, ist es ratsam, sich so früh wie möglich Karten zu reservieren.

Bislang konnte die Nachfrage nach Vorstellungen kaum befriedigt werden, aber die Puppenspieler tun ihr Möglichstes, niemanden, der eines der Stücke sehen möchte, abzuweisen.

Die Art der Inszenierungen ist mit nichts anderem zu vergleichen. Von der Bühne, so erleben es die Zuschauer immer wieder, geht ein einzigartiger Zauber aus. Man werde förmlich in das Geschehen hineingezogen, sagte ein begeisterter Herr kürzlich. Liebevoll ausgestattete Bühnen-

bilder, eine wunderschöne Lichtregie und das perfekte Zusammenspiel der Akteure gestalten die Aufführungen so unvergleichlich schön.

Die Puppenspiel-Compagnie ist eingebunden in das Gymnasium. Schüler aller Altersstufen – vom Elfjährigen bis zum Abiturienten – arbeiten in der Gruppe mit. Im Laufe der Jahre haben einige Mitspieler die Schule nach der Reifeprüfung bereits verlassen, aber immer wieder kehren sie zurück, um die eine oder andere Vorstellung mit zu gestalten.

Gegründet wurde das Theater 1988 vom Lehrer Jürgen Harms, dem spiritus rector des ganzen Unternehmens. Was anfangs eher ein vorsichtiger Versuch war, wurde im Laufe der Jahre zu einem festen Bestandteil des Schullebens und des Ortes.

Wer mehr über die Puppenbühne, über Aufführungstermine erfahren möchte, kann sich mit dem Finkenwerder Heimatverein oder dem Schulbüro des Gymnasiums Finkenwerder oder einem Mitglied der Puppenspiel-Compagnie in Verbindung setzen. JÜRGEN HARMS

Das Adventskonzert 1997 des Finkenwerder Akkordeonorchesters – eine sehr persönliche Würdigung

Als sich das Akkordeonorchester vor ungefähr zehn Jahren wieder zusammengefunden hatte, war ich bei zwei der frühen Konzerte dabei. Nach einer Pause von mehreren Jahren stand nun das Adventskonzert 1997 an. Um es gleich vorweg zu sagen: Ich fand es wunderbar!

Das gesamte Konzert steckte voll freudiger Entdeckungen. Es begann schon mit der schönen, festlichen Weihnachtsdekoration, dann folgte ein sehr abwechslungsreiches Programm, bei dem es neben Akkordeonklängen auch Klavier und Saxophon zu hören gab.

Mich erstaunte die Perfektion und Harmonie, zu der das Orchester im Laufe der Jahre gefunden hat! Auch der Nachwuchs bekam seine Chance bei diesem Konzert: Kinder und Enkel von Orchestermitgliedern führten ihr Können am Klavier und am Akkordeon vor.

Was man mit viel Talent und viel Fleiß erreichen kann, zeigte Anja

Schüder als Mitglied des Neugrabener Akkordeon-Sextetts und als Solistin. Hatte sie bei den frühen Konzerten noch an der Seite ihres Vaters gespielt, so blätterte er ihr jetzt respektvoll und stolz die Noten um. Es ist bewunderswert, wie nicht nur technisch brillant, sondern auch wie ausdrucksstark sie spielt!

Vom hohen Niveau war auch die Darbietung des Neugrabener Akkordeon-Sextetts, das auf wunderbar feinziselierte Weise musizierte und zeigte, wie man auf dem oft so derb-heftig eingesetzten Instrument auch noch spielen kann.

Abgerundet wurde das Ganze durch die launige Moderation unseres bewährten Kurt Wagner, so daß man gar nicht merkte, wie lange das Konzert gedauert hatte – nämlich volle drei Stunden!

P.S. Es soll Leute geben, die sagen, das zweite Konzert am Sonntag sei noch besser gewesen. Das kann ich mir einfach nicht vorstellen.

BRIGITTE BRAUER

Damen- und Herren-Salon

Liebchen

Neßdeich 112
21129 Hamburg-Finkenwerder
Telefon 7 42 68 15



Bürobedarf Steendiek 19
Zeitschriften Finkenwerder
Lotto + Toto Tel. 742 64 73

U. + H. Burmeister

Pretty Woman

Kosmetik-, Nagel-, Sonnen- und Wellness-Studio

Gabriele Müller Harriet Hubbard
Ayer

Kosmetikbehandlungen mit Produkten von

CALLANETICS/WELNETICS und AFRODANCE KURSE

Telefon: 0 40 / 7 42 45 85 · Steendiek 2 · 21129 Hamburg-Finkenwerder
Öffnungszeiten: Mo. bis Fr. 9 – 13 Uhr und 15 – 19 Uhr.
Sa. 9 – 12 Uhr oder nach Vereinbarung.

Michael's Sportshop

Das Sporthaus im Süderelbebereich



Schloostraße 10 · 21129 Hamburg
Telefon und Fax: 040/742 81 40

Bei uns: Annahme von Schuhreparatur



So ein Raum im Freien ist ein Wohnraum mehr

Eine markilux®-Markise mit Schattenplus macht's möglich!

Wir beraten Sie gern.

Schatten und Sichtschutz soviel Sie wollen. Hält den Wind ab und speichert am Abend die Wärme. Bis 2,10 m Länge ausfahrbar.



uhrbrock

Raumausstattung

Seit über 60 Jahren Ihr Spezialist für Gardinen, Teppichböden, Farben u. Tapeten

Bahrenf. Chaussee 59-Tel. 89 67 44
Finkw. Norderdeich 53-Tel. 742 66 72
Parkplatz hinter dem Haus

Möbelhaus Wiede KG

Steendiek 2 • 21129 Hamburg (Finkenwerder)
Telefon 0 40 / 7 42 65 12
Telefax 0 40 / 7 43 41 60




Exklusive Stilmöbel
Kunstgewerbliche Geschenkartikel
Einrichtungsberatung

HEITMANN Tischlerei



Nesspriel 4 · Büro: Bodemannweg 95
21129 Hamburg
Tel.: 0 40/74 21 30 54 · Fax: 0 40/74 21 30 55

Fachgeschäft für Fischspezialitäten und Räucherei

Große Auswahl an Salaten



Paul Wittorf

Müggenburg 16, 21129 Hamburg-Finkenwerder, Tel. 040/742 62 01

Fleischerei Achner

100 Jahre

Finkenwerder

Fleisch- und Wurstspezialitäten

Müggenburg 4 - 21129 Hamburg - Tel.: 742 81 27

**Fleischerei &
Party-Service**

**Jan
Spieckermann**



21129 Hamburg-Finkenwerder Tel. 742 63 20
Ostfrieslandstraße 30 FAX 742 70 66

Fleischerei Woldmann

Fleisch- und Wurstwaren Hinrich Woldmann

Rüschweg 19
21129 Hamburg

Tel: 040/742 16 10
Fax: 040/742 16 120



Ich garantiere ausgesuchte
Rindfleisch-Qualität
aus Schleswig-Holstein sowie
Vita-Schweinefleisch-Qualität
von deutschen Bauern
natürlich gezüchtet.

WOLFGANG FLEMMIG, HH-FINKENWERDER, TEL.: 040/742 91 31
RÜDOLF-KINAU-ALLEE 19

BÄCKEREI · KONDITOREI

Finck

Filiale: 21129 Finkenwerder
Ostfrieslandstraße 32 · ☎ 742 66 86

Dütt un Datt

Platt in de Westerschool

Wenn er über den Schulhof geht, dann hat er meistens drei oder vier Jungen oder Mädchen an der Hand. Ein Bißchen ungewohnt ist das schon für einen Lehrer, der zuvor nie mit Grundschulern gearbeitet hatte. Aber er hat sich an diese kindliche Offenheit und Freundlichkeit schnell gewöhnt. Für Bolko Bullerdiel zeigt dieses Verhalten, daß die Schüler ihn mögen und sich gern bei ihm aufhalten. Immerhin ist er der einzige, der das Unterrichtsfach Plattdeutsch anbietet.

Seit dem Sommer 1996 läuft das Projekt an der Westerschool; zur Zeit gibt es drei Gruppen aus den 2., 3. und 4. Klassen. Jeweils 12 Schülerinnen und Schüler treffen sich einmal in der Woche, um Plattdeutsch zu sprechen und zu hören. Das Angebot ist groß: Man kann Schüttelverse und Abzählreime oder Gedichte lernen wie das wunderschöne »Rode Grütt« von Hermann Claudius. Und natürlich wollen auch Lieder gesungen werden wie »Lütt Matten, de Hoos« von Klaus Groth.

Den Großeltern müßten diese Texte aus ihren eigenen Fibeln eigentlich noch vertraut sein. Das zumindest hatte Bolko Bullerdiel erwartet, als er mit seinem Unterricht begann. Außerdem hätte die Westerschool ein Garant dafür sein sollen, daß hier viele Kinder mit Plattdeutsch vertraut sind. Doch diese Erwartung löste sich nicht ein. Auch im ländlichen Teil Finkenwerders geben die Eltern und Großeltern offensichtlich nicht mehr die plattdeutsche Spra-

che an die jüngste Generation weiter.

»Die Schule hat in der Vergangenheit den Fehler gemacht, daß sie den Plattsprechern ein Gefühl von Minderwertigkeit und Unterlegenheit vermittelt hat«, stellt Bullerdiel mit Bedauern fest. Gerade deshalb sieht er es nun als Aufgabe der Schule an, den Mehrwert einer Zweitsprache zu unterstreichen. »Wer sich in zwei Sprachen ausdrücken kann, der ist ganz einfach im Vorteil. Außerdem ist Plattdeutsch ein Kulturgut, das nun einmal zu Norddeutschland gehört wie die Backsteinhäuser oder der Deichbau.« Davon etwas auf freundliche und spielerische Weise zu vermitteln, hat Bullerdiel sich zur Aufgabe gemacht.

Anfänglich hatte der Lehrer gehofft, daß sich Eltern oder Großeltern am Unterricht beteiligen würden. Denn eine Hauptschwierigkeit bei jedem Versuch, Platt zu lernen, besteht ja darin, daß die Aussprache von Ort zu Ort unterschiedlich ist. So unterscheiden sich die Finkenwerder bekanntlich deutlich von den Neuenfeldern oder Francopern. Was in der Schule vermittelt werden kann, das ist eine Art Ausgleichsplatt, mit dem man in ganz Norddeutschland verstanden wird. Und so erscheinen dann all die Finkenwerder scheunnen Dierns als schöne Deerns.

Eigentlich ist Bullerdiel am Institut für Lehrerfortbildung tätig. Aber neben allgemeinen Fragen zum Deutschunterricht ist ihm das Plattdeutsche seit vielen Jahren Herzenssache. Und so ist es

SONNEN



in Ihrer Gläserstärke

BRILLE

ab

79,- DM*

* Komplettpreis für Markenfassung und leichte Einstärken- Kunststoffgläser

Solange der Vorrat reicht!

IHR
OPTIKER
LUHR

Finkenwerder

Steendiek 18

Tel. 040 - 742 58 84

wenig verwunderlich, daß er auch selbst zur Feder greift. Nach einem Band mit hoch- und plattdeutschen Gedichten erschienen drei Bücher mit plattdeutschen Erzählungen (allesamt im Rostocker Hinstorff Verlag). In »Tohuus un annerwegens« verarbeitet er vor allem Beobachtungen und Erlebnisse aus der eigenen Kindheit; ganz besondere Beachtung verdient der Zyklus mit Erzählungen, die in Südafrika spielen; auch hier gilt seine Sympathie den kleinen, oft sprachlosen Menschen. Vom gängigen Repertoire plattdeutscher Geschichten weicht der Autor ebenfalls in dem Band »Windhaken« ab. Im Mittelpunkt steht die längere Mordgeschichte »Ünner de Maansichel«, in der es um deutsch-türkische Kulturverflechtungen geht. Als stahliger Satiriker erweist sich Bullerdiel dann in dem Band »Distelblöden«. Im vergangenen Jahr erschien schließlich ein Band mit hochdeutschen Erzählungen. Als Literatursprache gibt er meistens dem Plattdeutschen den Vorzug. Für ihn ist Platt ganz einfach griffiger als Hochdeutsch. »Das Plattdeutsche wird längst nicht so gequält und mißbraucht wie das Hochdeutsche. Plattdeutsch kann sich erholen, kann ohne Hektik Atem schöpfen. Und dann gibt es im Plattdeutschen so unendlich viele anschauliche Bilder, die für jeden Schriftsteller eine Herausforderung darstellen, so wie: Dich-

ten kann ik ok, sä de Jung, do drück he den Dumen op't Lock.« Als Autor wie auch als Lehrer ist dieser Mann engagiert. Er will sich nicht mit dem Normalen zufriedengeben, er will etwas bewegen. Für seine literarischen Arbeiten wurde er 1995 mit dem Fritz-Reuter-Preis, der höchsten Ehrung im plattdeutschen Kulturbetrieb, ausgezeichnet. Er gehört der Redaktion der Zeitschrift »Quickborn« an und ist im Vorstand der Bevensen-Tagung, einer Einrichtung, in der sich Autoren aus allen niederdeutschen Sprachlandschaften treffen. Bolko Bullerdiel hat einen vollen Terminkalender. Aber für seine Schüler nimmt er sich Zeit. Die Leitung der Westerschule kann sich glücklich schätzen, einen gleichermaßen motivierten und kompetenten Kollegen für den Unterricht in Platt gefunden zu haben. Die nächste Stunde findet am Mittwoch statt. Dann heißt es in der Westerschule wieder »Wi snackt platt«. Ein kleiner Sketch soll noch weiterentwickelt werden. Außerdem gilt es, die Schüler auf den plattdeutschen Vorlesewettbewerb vorzubereiten. Wünschen würde sich Bullerdiel, daß mehr Eltern oder Großeltern beim Unterricht mitmachen. Dazu sind alle herzlich eingeladen. Denn de Jungs un Dierns vun Finkwarder schööt doch ook Finkwarder Platt liehnen, oder wat meint Ji? REINHARD GOLTZ

Werbung lohnt sich im »Kössenbitter«!
Er wird ja von »Allen« gelesen!

Fußgängerzone oder autofreie Zone?

Die Anhörung, betreffs der Fußgängerzone, am 28. 1. 1998 wurde vom Ortsausschuß organisiert. Es nahmen ungefähr 100 Personen teil, die überwiegend von den Selbständigen und Politikern besucht wurde. Kai Külper (Hotel Elbufer) präsentierte für den Gewerbeverein unsere Ansicht zur autofreien Zone. **Was wird von einer Fußgängerzone erwartet?** Schaufensterbummel mit attraktiver Anlage, Geschäfte zum Stöbern, gezieltes Einkaufen. Erlebnisverkauf, Inspiration und Unterhaltung werden gesucht. Man erwartet einen gewissen Branchenmix in einer Fußgängerzone, der bei uns keinesfalls gegeben ist. Dieses Ziel ist auch nur schwer zu erreichen, da diese Straße zu fünfzig Prozent in privater Hand ist. Wer bummeln möchte, fährt in die umliegenden Einkaufszentren, die alles zu bieten haben. Da wir mit

Parkplatznöten zu kämpfen haben, verlagert sich die Kaufkraft in Bereiche im Ort, die besser angefahren werden können. Die Folgen für einige Geschäftsleute am Steendiek sind Umsatzeinbußen. **Unser Vorschlag wäre:** Einrichten einer Kurzzeitparkzone, was vielleicht im Moment am einfachsten zu verwirklichen wäre. Eine verkehrsberuhigte Zone, in der Schrittgeschwindigkeit gefahren werden darf, um den Kunden die Möglichkeit zu geben, die Geschäfte anfahren zu können. Stehen genügend Mittel zur Verfügung, könnte man die Fahrbahn mit den Fußgängerwegen zu einem Bereich gestalten und Parkbuchten einrichten. Der Gewerbeverein wird mit seinen gegebenen Mitteln versuchen zu unterstützen. Wir hoffen, daß bis Juli 1998 eine vernünftige Lösung für alle gefunden wird. GEWERBEVEREIN FINKWARDER E.V., PRESSEWART SONJA SCHÖNDUBE

Sr. Sinkenwerder Bäcker
SEIT 1959
Körner
21129 Hamburg
Müggenburg 5 · ☎ 040/742 81 82

Schlemmerhof
Europäische Käsespezialitäten
Peter Witt - Premium-Salate
Steendiek 12 · 21129 Finkenwerder · Tel. 74 21 31 27
Mo.-Fr. 8.00-13.30 + 14.30-18.00 · Sa. 8.00-12.00

Bildungskeller
Alle Lernen Weiter
Angela Lucas-Wehrmann
COMPUTER-SEMINARE:
EINSTEIGER / WINDOWS 95
WORD für WINDOWS
EXCEL für WINDOWS
ACCESS für WINDOWS
INTERNET / WWW
Refresh-Kurse
- Fordern Sie unsere Broschüre an! -
Firmenschulungen auf Anfrage
Ploot 24
21129 Hamburg
Tel. 742 48 48
Fax 742 71 02

BAHDE
demeter Brot BÄCKEREI
Bäckerei Bahde GmbH
Nessdeich 166
21129 Hamburg-
Finkenwerder
Telefon 040/742 65 79
Der konsequente
Biologisch-
Dynamische Weg

Demeter **öko-Hofladen** **Naturland**
Inh. Kerstin Marckwardt Britta Fock
Finkenwerder Prinz
Bioland
NEU IN FINKENWERDER!
Genuß ohne Chemie
Besuchen Sie doch mal unseren Hofladen
DIE EINKAUFSQUELLE FÜR LEBENSMITTEL
aus kontrolliert biologischem Anbau
- teilweise Eigenanbau -
Kirchenaußendeichweg 4
Öffnungszeiten:
Mo-Fr von 9-12 + 15-18 Uhr
Sa von 9-12 Uhr
Telefon 742 60 21 oder 742 71 74
Fax 742 41 31



BAUBERATUNG UND
VERMITTLUNGSSERVICE
SÜDERELBE GMBH



TEL: 040 - 742 41 75

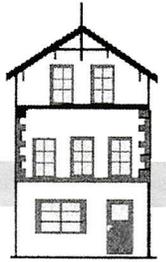
Günther Heins
Bauausführungen
21129 Hamburg **Tel. 040-742 68 48**
(Finkenwerder) Hans-Hinnik-Weg 3

Der Makler am Auedeich

ABRODAT-IMMOBILIEN

Verkauf und Vermietung

Auedeich 42 A · 21129 Hamburg
Tel. u. Fax: 743 46 99 · Inh. Günter Abrodat



J. P. Simonsen KG

MALEREIBETRIEB (GmbH & Co)

Süderkirchenweg 1-3
21129 Hamburg
Telefon 040/74 21 77-0
Telefax 040/74 21 88 88

Thiemann's Weg 18
21614 Buxtehude



SIGRO

GmbH

KORROSIONS- + BAUTENSCHUTZ



Süderkirchenweg 1-3
21129 Hamburg
Telefon 040/74 21 88-0
Telefax 040/74 21 88 88

Ziegendorfer Chaussee 2
19370 Parchim
Telefon 03871/43 00-0
Telefax 03871/43 00-43

Auch Ihre **KLEINEN**
Probleme werden
bei uns **GROSS**
geschrieben!

(0 40) 742 90 20

Telefax (0 40) 742 90 50



SANDHÖHE 21 · 21129 HAMBURG

- Malereibetrieb
- Glaserei
- Gerüstbau
- Bodenbeläge



Paul Kröger

Malermeister

Finkenwerder Süderdeich 200 · 21129 Hamburg · Tel. 742 81 29 · Fax 742 90 61

Wolfgang Schönebeck

Klempner- und
Installateurmeister

Cilli-Cohrs-Weg 8
21129 Hamburg

Telefon: 040/742 76 70 + 040/31 21 51
Telefax: 040/742 79 89



BUCKS Haus, Auedeich Nr. 14. Oben von links nach rechts: 1. = Marie Müller, verh. Hans Achner, Schlachter; 2. = unbekannt; 3. = Gesa Buck, verh. Hinrich Oehms, Maurer; 4. = unbekannt; 5. = Lene Buck, verh. Lorenz Harms, Mühle. Mitte von links nach rechts: 1. = unbekannt; 2. = Mandus Piekenpack; 3. = Mandus Wulf; 4. = Hermann Buck. Unten von links nach rechts: alle unbekannt.

Willy Witt



In der Ausstellung der Heimatvereinigung in der »Galerie Stroh« fiel mir eine Arbeit auf, durch die das »Finkenwerder gestern und heute« dokumentiert wurde. Es war eine gute Arbeit von einem Mann, der das alte Finkenwerder noch erlebt hat. Willy Witt wurde 1909 in Assel geboren und lebt seit 1929 auf der Elbinsel Finkenwerder.

Er hat in seinem Leben viel fotografiert und viele alte Bilder gesammelt. Für uns, und alle die sich intensiver mit der Heimatkunde beschäftigen, sind alle Zeitzegen wichtig. Wir haben von ihnen schon viele Dokumente und Hinweise erhalten. Willy Witt kam nach Finkenwerder, weil

er hier einen Arbeitsplatz bekam. Er hat viele Jahre im Petroleumhafen als vereidigter Wieger und als Vorarbeiter gearbeitet, und war danach 16 Jahre Hausmeister im Ortsamt.

Willy Witt hält sich mit seinen 89 Jahren durch Spaziergänge fit. Alle Wege zu seinem Sohn oder Enkelsohn macht er bei Wind und Wetter zu Fuß. Wir wünschen ihm weiter gute Gesundheit.

KURT WAGNER

Dütt un Datt

Twintig Joar in Finkwarder

Wi kunn dat ok nich gläuben, ober dat stimmt doch. Hüt for twintig Joar sünd wi hier in-trocken. Vor twintig joar – dat wär en opregender Dag – ober egentlig füng dat all veel freuer an. Wi müssen ut Olwarder rut.

Mit en Krütz in den Loogeplon hebt wi markiert: Hier schall unser nees Hus hin – hier schall unsere nee Hemot warden.

Mit Viebrock hebt wi veele Gespräche feurt – veele Tegnungen sünd molt – dorstrecken – nee molt – wedder dorstrecken un so wieder worden – ober irgendwann wer dat denn so wiet. De Bagger kem mokit en grodes Lock – schufft denn Sand weck – mokit dat Lock genau no de Tegnung un veele Handwerkers kämen un moken er Arbeit.

Twischendörch hebt wi Richtfest in Hobbykeller – jetzt Jens' sien Büro – mit Folie vor dat Firnster, Kornbuddels op den Disch un Supp ut Papptöllers fiert. Un no en Joar wär dat denn so wiet, wi kunn intrekken. Vörher hebt wi all de veele Sockens hinbröcht:

Mama vorallen Dingen Fischstäbchen. Ut ene lütte Plastikbox, op en umgedrehten Ammel in den warmen Heizungsrum het se so setten un Midag mökt. Dornogung dat wieder mit spachteln, Wann schmigeln, Makolatur opdregen, Firnster molen, fegen, wischen, Firnster putzen, mit de Handwerkers snacken, schleifen, molen usw.

Jeden Dag wärn wi up unsern Bou. Kiken, kloar Schipp moken, in Gedanken Möbels hinstellen, immer irgendwat to don.

Mit unsern greunen Possot hebt wi anfangen, Socken von Olwarder no Finkwarder to foarn. Oln Klederschapp in Killer, oln Disch in Killer, Tüch, Töllers, Besteck, Tassen, Glas, Poppen, Speeltüch, Handwerkstüch, Stick- un Stricksocken, Beuker, Bessen, Schuffel, no jedenfalls wüer unser Auto jümmers foll.

Un denn kem de Dag, de fiefte November 1977.

Wi hebt ale op godes, tomindest dreuges Wedder hofft. Denn wi sünd mit den groden Kohlenwogen von Marie Holz umtrocken. De har keen Dag un kene Plon, un wi harn Glück, Sünschien, keen Wind, allens bestens.

So güng dat los. Wi ham twei Dischers, de worn vor dat Stubenschapp toständig. Dat wär nich so ohne, se wörn ganz scheun an schwetten. As he wedder opbot wär, meen se, denn schulln wi bedder nich wedder utenanner boan. Se harn em nögeln müßt, sonst wär he tosombroken. Wi hebt em och lange Tied hier in düsse Stuv hat, eenmol hebt wi em von dor no dor op Speckschort schüfft. Ober he muß doch nochmol umtrecken. Een Etoge heuger. He hett ook dat oberlevt doar war ook Gruppe Een vor toständig.

Veele hebt uns holpen un allns güng kloar, blos een Deel is tweigoan. Een grasgreune Vos, dat wüer ober nich so groden Verlust. Ick much se eh nich liden.

As wi uns ganze Kledosch in unser nees Hus instopelt hoarn, gew dat ierstmol Stärkung. An een langen Disch, hier in de Stuv, so wie wi nu hier sit, gäv dat vitte Bohnsupp mit grode vitte Pahlbohn ut Olwarder. Dann ging dat mit to-somschruben un wegpacken los. Mama un Tante Ingrid hebt toierst de Betten upstellt. Se meen, dat wüer wichtig.

Een Deel, uns oal swatt-witt Fernseh-er, het den Umtuck ok nich ganz überlebt. No en poar Dog, obends bi en »Western«, hat he oak Röktegen geben, un nu is he bi Manitou.

Uns Hus is twintig Joar oal un hett oak al eene lütte Geschichte. Nich so veel wi dat in Olwarder, dat wär 100 Joar oal, ober immerhin. Wi hebt gode un trurige Stünn belevt, ober de scheunen un lustigen Stünn hebt de Oberhand.

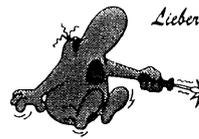
Wi wünscht uns dat ok so vor de Tokunft.

SABINE RICKERT, geb. SIX

Andreas Kuchta - Elektrotechnik

Planung · Installation · Wartung · Reparatur

Anlagen für Haushalt und Industrie



Lieber gleich den Fachmann holen...

742 64 50

Neßdeich 130a 21129 Hamburg



Die Gebäudereiniger

Gegründet 1907

GLASREINIGUNG

TIMMANN & CO.

Inh. Joachim Feske

Lager:
Kreuslerstraße 12 Hof
20095 Hamburg
Telefon 33 68 14

Firma:
Schotstek 10 A
21129 Hamburg
Telefon 742 93 53

Peter Borchers

■■■■■ SANITÄRTECHNIK GMBH

Moderne Gasheizungsanlagen
und Wasserinstallationen

Brack 38a · 21129 Hamburg-Finkenwerder · Telefon: 040/742 81 56

Blumenhaus

WACKS

Inh. H. Heinrich u. A. Holst

Bei uns, Blumenhaus Wacks, finden Sie
nicht nur Blumen und Pflanzen florist arrangiert,
sondern auch Geschenkartikel.

Puppen und Plüschtiere arrangieren wir Ihnen
mit Blumen Ihrer Wahl.

Wir helfen Ihnen gerne, Ihr ganz
persönliches Geschenk zu finden.

Finkenwerder Norderdeich 106 · Ruf 742 81 50

Ausweisbilder – Polaroid

sofort zum Mitnehmen
aus Ihrer

Drogerie Lüdders

Müggenburg 30 · 21129 Hamburg · Telefon 742 63 42

Fernseh-Scheffler

MEISTERBETRIEB - Inh. Harry Lorenz

Reparatur und Verkauf von:

- TV
- Camcorder
- CD
- HiFi
- SAT-Anlagen
- Video
- Telefone
- Elektro-Kleingeräte
- z. B. Bügeleisen

Bau von SAT- und Kabelanlagen

Finkenwerder Norderdeich 30 · Tel. 742 95 18

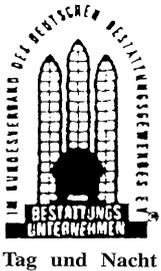
Helfen ist
unser
Handwerk.



SANITÄTSHAUS
Fabianke

- Orthesen
- Maßeinlagen
- Kompressionsstrümpfe
- Spezialmieder
- Krankenpflegeartikel
- Reha-Technik
- Rollstuhl-Service
- Lieferant aller Kostenträger

Annahmestelle Finkenwerder, Steendiek 8 · ☎ (040) 742 64 36



BESTATTUNGEN
H. J. Lüdders

vorm. Erika Reese

Erd-, Feuer- und Seebestattungen

Erledigung sämtlicher Formalitäten

Finksweg 6
21129 Hamburg ☎ **743 46 46**



Gartendesign

K. Feindt

Pflaster-, Pflanz-, Pflegearbeiten
Teich-, Zaun- und Carportbau

Finkenwerder
Landscheideweg 165
21129 Hamburg

Tel. / Fax:
040 - 742 96 69



Peter Gerdau

Radio- u. Fernsehtechniker Meister

TVVideoService

Beratung

Reparaturen

Verkauf

Sat-Anlagen

Müggenburg 2 · 21129 Hamburg
Tel.: 040/742 72 02 · Fax: 040/742 45 99

GÄRTNEREI

Blumen-Pavillon Jonas

Inh. Peter u. Hans-Paul Jonas



Neßdeich 100 n
Finkenwerder Landscheideweg 119
21129 Hamburg-Finkenwerder
Telefon: 742 63 21 / 742 54 07

**Bei uns können Sie Blumen + Koniferen
für Haus und Garten kaufen!**

Dütt un Datt

Dat groote Mullür

Dat wör in't letzte Johr vör den tweten Wiltkrieg de Knechen, de bi de Bur'n in Stellung wesen wör'n, har'n se all meist a'l no de Suldoten introcken un de Bur'n müssen de Arbeiten, de se Anner-tied von de Knechen moken läten sülbst moken.

To de Tied har man in Finkwarder noch nich öberall Sielanschluf un de miersten Hüs harn jümmer'n Aftritt Achtern Huus mit e'n Ammel, de e'nmol de Week afholt wör.

Wenn de Aufholerdag dor wör, stellten de Lü'd jümmer'n Aftrittammel mit en Deckel up Obends an de Stroot. Nachts käm de Kutscher Paul von Hein Lührs (de har eenige Spannworks as Fuhrünner-nehmer lopen) un sein Hölpmann mit son groten woterdichten Kassenwogen, de tun Deel mit Deckels afdeckt wör, dormit nix überschülpen kunn un geuten de Aftrittammels in den Kassenwogen.

Wenn se jümmer Runde rüm harn, bröchten se den Schietwogen, as man in Finkwarder seggen däh bi e'n von de Bur'n, de vörher bi Hein Lührs Besched seg har, dat he de Scheit bruken kunn up dat Stück Bomland, wo he de Schiet hin hebben wull.

Paul un sein Hölpmann stellten denn den Schietwogen eben dör dat Schütt up't Stück un güngen denn mit jümmer Peerd no Huus. Dat Utenannersmieten von de Schiet wör de Sook von den Bur'n, de sich de Schiet bestillt har.

Dat Leddigmoken von den Schietwogen, güng den so vörsich.

De Bur ke'n sich de Schiet bestillt har, käm mit sein Peerd, spannte dat vör den Wogen un foh'r denn up dat Stück, wo de Schiet an de Appel oder Beerbaum schull.

Tomols het sich dor noch keener wat bi dacht, wenn de Schiet a's Miss'n an de Bäum keem.

He har denn groote Gummisteebel, so a's de Fischerlüüd se har'n an un ton Utsmieten von de Schiet en hülten Schüffel, betten grötter a's son Kleigroberschüffel.

Denn klaute he op den Wogen,

ste'g in de Schiet rin un Smet de Deckels von Wogen dol, weil de em bi dat Utsmieten von de Schiet stürn däh'n.

Denn stünd he bit öber de Kneen in de Schiet un fung an uttosmieten.

Wenn he denn meente, dat de Bom genog har, heul he sich an den Kutscherbuck fast un sä'h

»Hü Lotte«. Dat Peerd gung denn ganz sinnig grodeut wieder, bit dat heten däh »Brr Lotte« un dat Peerd blev sinnig stohn. Dat wör nu all een ganze Tied so gohn, mit Fastholn an Kutscherbuck »Hü Lotte« un »Brr Lotte«.

De Wogen wör noch good half vull, to mit eenmol mokte Lotte e'n Satz vörut de Bur, de grod bi't Schietutsmieten wör, leeg lang in de Schiet un Lotte stünd wedder still, a's wenn nix wesen wör.

To dückerte de Bur wedder ut de Schiet up (de Schiet leep em man so öber dat Gesicht), mokte vör duusen Mark Larm, bölkte dat he a'l de, de he fot kriegen däh doot hau'n wull un jumpte kupheister i'n Groben, üm sich aftospeulen un üm de Schiet von Liev los to warn.

Mann, dor wör wat los. Mangood, dat he keen e'n in Sicht kregen het, ansünsten har dat woll Muurd un Dootslag geben.

As he de Schiet in Groben afspeult har, teu he sich a'n Ellernbusch ut den Groben rut, geut de grooten Seestebel ut, spannte Lotte von Schietwogen aff un stebelte sinnig nu Huus hen. Dorbi het de Bur jümmer keeken, ob he nich doch e'n in Sicht kriegen däh, de em in de Schiet fallen loten hett. Denn har he woll mit de Schietschüffel platt haut.

Dat Peerd har vör düssen Daag Fierobend.

Denn annern Dag, käm de Bur mit sein Lotte wedder, üm den Schietwogen leddig to smieten. A's he mit sein grooten Gummistebel in den Schietwogen rin klaun däh, wör he doch en beten wat sutjer, as den Dag vörher. Bi dat Schietutsmieten, wör he jümmer rundrüm an't Lüstern, dormit em son Mullür nich noch enmol dropen schull.

Denn annern Dag, käm de Bur mit sein Lotte wedder, üm den Schietwogen leddig to smieten. A's he mit sein grooten Gummistebel in den Schietwogen rin klaun däh, wör he doch en beten wat sutjer, as den Dag vörher. Bi dat Schietutsmieten, wör he jümmer rundrüm an't Lüstern, dormit em son Mullür nich noch enmol dropen schull.

Denn annern Dag, käm de Bur mit sein Lotte wedder, üm den Schietwogen leddig to smieten. A's he mit sein grooten Gummistebel in den Schietwogen rin klaun däh, wör he doch en beten wat sutjer, as den Dag vörher. Bi dat Schietutsmieten, wör he jümmer rundrüm an't Lüstern, dormit em son Mullür nich noch enmol dropen schull.

Denn annern Dag, käm de Bur mit sein Lotte wedder, üm den Schietwogen leddig to smieten. A's he mit sein grooten Gummistebel in den Schietwogen rin klaun däh, wör he doch en beten wat sutjer, as den Dag vörher. Bi dat Schietutsmieten, wör he jümmer rundrüm an't Lüstern, dormit em son Mullür nich noch enmol dropen schull.

Denn annern Dag, käm de Bur mit sein Lotte wedder, üm den Schietwogen leddig to smieten. A's he mit sein grooten Gummistebel in den Schietwogen rin klaun däh, wör he doch en beten wat sutjer, as den Dag vörher. Bi dat Schietutsmieten, wör he jümmer rundrüm an't Lüstern, dormit em son Mullür nich noch enmol dropen schull.

Denn annern Dag, käm de Bur mit sein Lotte wedder, üm den Schietwogen leddig to smieten. A's he mit sein grooten Gummistebel in den Schietwogen rin klaun däh, wör he doch en beten wat sutjer, as den Dag vörher. Bi dat Schietutsmieten, wör he jümmer rundrüm an't Lüstern, dormit em son Mullür nich noch enmol dropen schull.

Denn annern Dag, käm de Bur mit sein Lotte wedder, üm den Schietwogen leddig to smieten. A's he mit sein grooten Gummistebel in den Schietwogen rin klaun däh, wör he doch en beten wat sutjer, as den Dag vörher. Bi dat Schietutsmieten, wör he jümmer rundrüm an't Lüstern, dormit em son Mullür nich noch enmol dropen schull.

Denn annern Dag, käm de Bur mit sein Lotte wedder, üm den Schietwogen leddig to smieten. A's he mit sein grooten Gummistebel in den Schietwogen rin klaun däh, wör he doch en beten wat sutjer, as den Dag vörher. Bi dat Schietutsmieten, wör he jümmer rundrüm an't Lüstern, dormit em son Mullür nich noch enmol dropen schull.

Denn annern Dag, käm de Bur mit sein Lotte wedder, üm den Schietwogen leddig to smieten. A's he mit sein grooten Gummistebel in den Schietwogen rin klaun däh, wör he doch en beten wat sutjer, as den Dag vörher. Bi dat Schietutsmieten, wör he jümmer rundrüm an't Lüstern, dormit em son Mullür nich noch enmol dropen schull.

Denn annern Dag, käm de Bur mit sein Lotte wedder, üm den Schietwogen leddig to smieten. A's he mit sein grooten Gummistebel in den Schietwogen rin klaun däh, wör he doch en beten wat sutjer, as den Dag vörher. Bi dat Schietutsmieten, wör he jümmer rundrüm an't Lüstern, dormit em son Mullür nich noch enmol dropen schull.

Denn annern Dag, käm de Bur mit sein Lotte wedder, üm den Schietwogen leddig to smieten. A's he mit sein grooten Gummistebel in den Schietwogen rin klaun däh, wör he doch en beten wat sutjer, as den Dag vörher. Bi dat Schietutsmieten, wör he jümmer rundrüm an't Lüstern, dormit em son Mullür nich noch enmol dropen schull.

Denn annern Dag, käm de Bur mit sein Lotte wedder, üm den Schietwogen leddig to smieten. A's he mit sein grooten Gummistebel in den Schietwogen rin klaun däh, wör he doch en beten wat sutjer, as den Dag vörher. Bi dat Schietutsmieten, wör he jümmer rundrüm an't Lüstern, dormit em son Mullür nich noch enmol dropen schull.

Denn annern Dag, käm de Bur mit sein Lotte wedder, üm den Schietwogen leddig to smieten. A's he mit sein grooten Gummistebel in den Schietwogen rin klaun däh, wör he doch en beten wat sutjer, as den Dag vörher. Bi dat Schietutsmieten, wör he jümmer rundrüm an't Lüstern, dormit em son Mullür nich noch enmol dropen schull.

Denn annern Dag, käm de Bur mit sein Lotte wedder, üm den Schietwogen leddig to smieten. A's he mit sein grooten Gummistebel in den Schietwogen rin klaun däh, wör he doch en beten wat sutjer, as den Dag vörher. Bi dat Schietutsmieten, wör he jümmer rundrüm an't Lüstern, dormit em son Mullür nich noch enmol dropen schull.

Denn annern Dag, käm de Bur mit sein Lotte wedder, üm den Schietwogen leddig to smieten. A's he mit sein grooten Gummistebel in den Schietwogen rin klaun däh, wör he doch en beten wat sutjer, as den Dag vörher. Bi dat Schietutsmieten, wör he jümmer rundrüm an't Lüstern, dormit em son Mullür nich noch enmol dropen schull.

Denn annern Dag, käm de Bur mit sein Lotte wedder, üm den Schietwogen leddig to smieten. A's he mit sein grooten Gummistebel in den Schietwogen rin klaun däh, wör he doch en beten wat sutjer, as den Dag vörher. Bi dat Schietutsmieten, wör he jümmer rundrüm an't Lüstern, dormit em son Mullür nich noch enmol dropen schull.

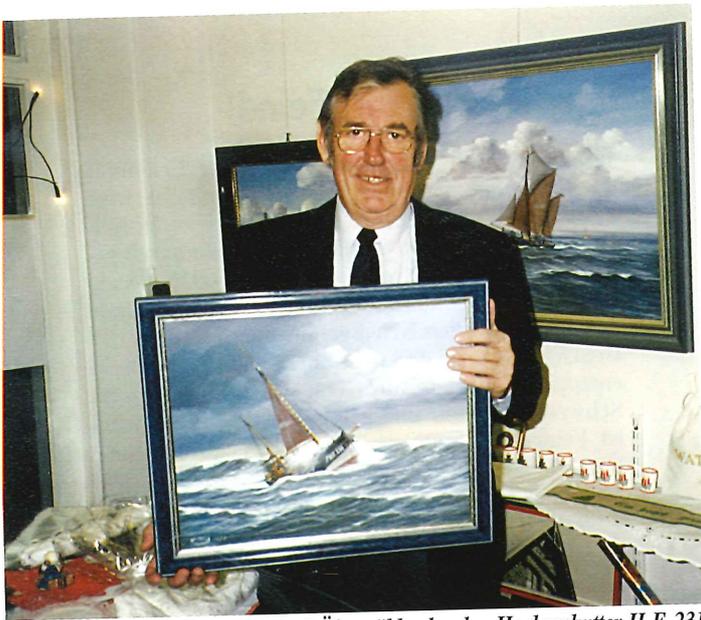
SCHNEIDEREREI

Unikate aus Leder und Stoff
Änderungen



Geschenkegutscheine!

Roswitha Meier-Essen · Rudolf-Kinow-Allee 10
21129 Hamburg-Finkenwerder · Tel. / Fax: 742 45 67



Hinrich Stroh mit seinem Original-Ölgemälde, das den Hochseekutter H.F. 231 »Landrath Küster« zeigt. Der glückliche Gewinner war Karl-Heinz Simonsen, ein ehemaliger Seefischer, der als Eigner auf H.F. 30 Amor; H.F. 326 Adonis und H.F. 385 Antje dem Fischfang nachging.

»Galerie Stroh« - war ein Besuch wert!

Zum achten Mal fand die nun schon traditionelle maritime »Gemälde- und Fotoverkaufsausstellung mit Handarbeitsbazar« vom 26. Nov. - 20. Dez. 1997 statt. In seiner Eröffnungsrede hieß Galerist Hinrich Stroh alle Besucher und Aussteller herzlich willkommen und erinnerte daran, daß durch den Verkauf der »Handarbeiten« die Sozialstation in Finkenwerder den Überschuß aus dem Erlös erhält. Er selbst stiftete wieder ein Original-Ölgemälde um von dem Erlös des Los-Verkaufs die Bewohner des Bodemann-Heimes zu bewirten. Der Losverkauf war wieder ein voller Erfolg und am 20. Dezember wurde der Hauptgewinn ge-

zogen. Der »Sozialstation Finkenwerder« am Rüschiweg 5 konnte eine Spende von DM 540,- aus dem Verkauf der Handarbeiten überwiesen werden.

Insider schätzen schon seit Jahren diese Ausstellung, die immer wieder mit sehr viel Engagement und Zeitaufwand von Luise und Hinrich Stroh durchgeführt wird. Nicht nur Kunst und Kunsthandwerk ist zu besichtigen -, nein, bei Kaffee, Kuchen und Glühwein wird hier und da ein kleiner »Klönsschnack« gehalten und außerdem ist es ein Treffpunkt für viele Finkenwerder, die jetzt auswärts wohnen und hier einen Anlaufpunkt finden.

Bücherinsel
Finkenwerder
Gamradt & Will

Steendiek 41
21129 Hamburg-Finkenwerder
Telefon: (040) 742 69 42
FAX: (040) 742 73 40

Alleinverkauf
Finkenwerder

Heinz Linde · Willi Luther · Willy Mohr
Seefischerei



DM
59,80

gd graeser druck

Beratung, Gestaltung,
Fotosatz, Repro.
Druck ein- und mehrfarbig
für Familien- und
Geschäftsdrucksachen.

Die **DRUCKEREI**
mit den großen
Möglichkeiten!

(040) 742 78 74 Hein-Saß-Weg 21 · 21129 Hamburg

• Beratung • Planung • Verkauf • Service •

Thorsten Uhrbrock

Raumausstattermeister

Finkenwerder Norderdeich 54
21129 Hamburg-Finkenwerder
Tel. 040 / 743 47 93 · Fax 040 / 743 37 27
Auto: 0171 / 21 777 09

Demnächst in neuen Räumen im Rüschiwinkel

- Polsterarbeiten
- Bodenlegerei
- Nähatelier
- Tapezierarbeiten
- Parkett schleifen und versiegeln
- Ausmessen und Beratung bei Ihnen im Hause

Hinrich Stroh

Marinemaler
Finkenwerder Landscheideweg 169
21129 Hamburg-Finkenwerder
Telefon 040/742 88 72

Galerie: Köhlfleet-Hauptdeich 2

GALERIE STROH



FÜHRT DEN SCHUH ZUR MODE

Schuhhaus Heins
Salamander

PETER KAISER
Gabor
MEPHISTO
adidas
Reebok
Paul Green
Marathon
BIRKENSTOCK
ROHDE
ara
Jenny
riecker
CAMEL BOOTS
elefanten
ecco
ROMIKAL
RICOSTA
LLOYD

Hamburg-Finkenwerder · Neßdeich 100 · Tel. 742 64 72

FÜHRT DEN SCHUH ZUR MODE

Mollig und Chic

Inh. Waltraud Völz

Neßdeich 138
21129 Hamburg

Telefon 0 40/7 42 57 92
privat: 0 40/7 42 61 41

Lucia-Moden

Ihr Fachgeschäft
in Strickmoden

Regina Wegener

Inh. Gunda Fick

Finkenwerder Norderdeich 26 · 21129 Hamburg · Tel. 742 66 82

**Jeder in Finkenwerder kennt den
„Finkenwerder-Dampfer“,
doch wir haben noch viel mehr zu bieten:**

Große Hafenrundfahrt,
Sonderfahrten

- elbabwärts zu den schönsten Ausflugszielen,
 - nach Glückstadt oder Uetersen,
- durch den Elbe-Seitenkanal nach Lüneburg,
- nach Lauenburg und weiter nach Boizenburg,
 - durch den Nord-Ostsee-Kanal.

Ein Schiff für Ihre private Feier
richten wir Ihnen gerne aus.

Wollen Sie mehr wissen,
rufen Sie uns doch einfach an



040/31 17 07-3



HADAG Seetouristik und Fährdienst AG

St. Pauli Fischmarkt 28 · 20359 Hamburg
Tel. 040/31 17 07-0 · Fax 040/31 17 07-10

**Seit
75 Jahren
ist die**

**Baugenossenschaft
Finkenwärder-Hoffnung eG**

Gründung 11. 12. 1921

als Wohnungsbaugesellschaft

**Partner
für Bürger und Staat**

Focksweg 5, 21129 Hamburg
Telefon: 742 70 31

**Wollen Sie mehr wissen,
rufen Sie uns an!**

Feind ist Feind!

Jeder deutsche Volksgenosse, der ohne Erlaubnis mit Kriegsgefangenen Verbindung aufnimmt, wird nach den Kriegsgesetzen bestraft. Darunter fällt auch der Ankauf von Spielzeug bzw. Eintausch gegen Lebensmittel (Brotmarken usw.) oder die geschenkweise Annahme irgendwelcher Gegenstände aus dem Besitz von Kriegsgefangenen.

Deutscher Würde und deutschem Selbstbewußtsein entspricht daher nur eine Grundbedingung: Schweigende Ruhe und gelassener Stolz. Der Feind ist Feind! Er verdient daher weder Mitleid noch Haß. Jede Anbiederung, Vertrauensseligkeit und verbotene Hilfeleistung ist Volksverrat!

»Starr vor Entsetzen«

Ein Finkenwerder Junge kann die
Behandlung von KZ-Häftlingen nicht vergessen

Im letzten »Kössenbitter« hatte der Arbeitskreis »Außenlager Deutsche Werft« die Finkenwerder u. a. gebeten, über ihre Erinnerungen an die Zeit des KZ-Außenlagers auf der Deutschen Werft zu berichten. Der Arbeitskreis hat mehrere Schilderungen erhalten. Eine davon hat den Arbeitskreis besonders bewegt: Ein 6jähriger Finkenwerder Junge war Ende 1944 auf dem Weg zur Baustelle am Uhlenhoffweg. Hier errichteten Häftlinge Plattenhäuser für die ausgebombte Hamburger Bevölkerung. Seine Mutter hatte ihn geschickt. In den Armen hielt er eine braune Tüte mit Essensresten.

Es geschah an der Ecke Emders Straße / Ostfrieslandstraße (heute Gaststätte »Zur gemütlichen Ecke«). Dort begegnete er einem Trupp von Männern in gestreifter Häftlingskleidung. Er erlebte, wie der Bewacher des Trupps mit seinen Knobelbechern einen hilflosen Häftling brutal zusammentrat. Bei diesem Anblick war er vor Entsetzen völlig erstarrt und konnte sich nicht mehr bewegen.

Das Erlebnis hat der kleine Finkenwerder Junge nie vergessen: es steht ihm bis heute vor Augen. Die Baustelle hinter dem Bahndamm war mit einem hohen Drahtzaun gesichert. Die Häftlinge standen immer mit dem Rücken zum Zaun. So konnten sie unbemerkt von den Wachen die Dinge in Empfang nehmen, die ihnen von der Bevölkerung zugesteckt wurden. Botengänger waren häufig Kinder. Erwachsene, die versuchten sich den Häftlingen zu nähern, wurden von den Bewachern mit der Waffe bedroht; Kinder dagegen nur heftig beschimpft. Diese Kontakte waren

gefährlich, denn jeder Verkehr mit Ausländern war verboten, der Umgang mit Kriegsgefangenen unter Strafe gestellt (s. o.). Trotzdem wurde so manches mal geholfen.

Der Bericht zeigt auch, daß KZ-Häftlinge in Finkenwerder nicht nur bei Arbeiten auf der Deutschen Werft eingesetzt wurden oder bei Aufräumarbeiten im Hamburger Hafen, woran sich z. B. der überlebende Däne Ernst Nielsen aus der Zeit von Januar bis März 1945 erinnert.

Da das Außenlager erst spät im Jahr 1944 eingerichtet wurde, ist sich der Arbeitskreis nicht sicher, ob die Häftlinge, die in Finkenwerder Plattenhäuser bauten, zum KZ-Außenlager Deutsche Werft gehörten.

Denkbar wäre auch, daß die Häftlinge woanders inhaftiert waren und täglich anmarschierten, um die Plattenbauten zu errichten. Der Arbeitskreis hat dazu mehrere Fragen, die vielleicht von den Lesern des »Kössenbitters« beantwortet werden können:

1. Wo und wann wurden die ersten Plattenhäuser in Finkenwerder errichtet und welche Häftlinge waren daran beteiligt (Kriegsgefangene, Zwangsarbeiter, KZ-Häftlinge)?

2. Wurden Häftlinge vom KZ-Außenlager Deutsche Werft für den Bau von Plattenhäusern auf Finkenwerder eingesetzt?

3. Welche Aufgaben mußten KZ-Häftlinge, Zwangsarbeiter, Kriegsgefangene auf Finkenwerder sonst noch verrichten?

Wer darüber etwas weiß, wende sich bitte an Frau Pastorin Annegret Riepke, Tel: 040 / 742 81 23 oder Frau Ingeborg Luth, Tel: 040 / 742 63 28.



Frau Sperling (li.)

FOTO: PETER REICHEL

Wohlbehütet im Kindertagesheim Jeverländer Weg

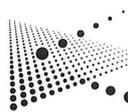
Es hebt sich äußerlich kaum ab von den benachbarten Wohnhäusern am Jeverländer Weg, und so mancher mag daran vorbeigehen ohne zu vermuten, daß sich hinter der eher unscheinbaren Fassade des Hauses Nr. 14 das älteste Kindertagesheim Finkenwerders befindet. Und wohl kaum einer weiß genau, wieviele Kindergenerationen hier seit 1947 liebevolle Aufnahme und Pflege gefunden haben. Sicherlich gibt es anderenorts größere, modernere und räumlich großzügiger gestaltete Kindertagesheime, doch auch hier ist in zwar kleinen, aber gemütlichen Räumen alles vorhanden, was für eine gute Betreuung von Kindern nach heutigen Gesichtspunkten vonnöten ist. Alles trägt die wohltuende Handschrift eines Teams von 18 engagierten Mitarbeiterinnen, die in ihrem Wirken durch einige zusätzliche Honorarkräfte noch ergänzt werden. Das mit 105 Ganztagsplätzen ausgestattete Kindertagesheim wird seit 1988 von **Renate Sperling** geleitet, die aber vorher bereits, und zwar seit 1980, mit anderen Aufgaben zum Personal des Heimes gehörte. Mit der Leitungsvertretung ist Marianne Stein-Hoff betraut.

In der Regel sind alle 105 Plätze des Kindertagesheimes belegt. Davon entfallen auf die **Krippen-Kinder** (0-3 Jahre) **26**, auf die **Elementar-Kinder** (3-6 Jahre) **44** und auf die **Hort-Kinder** (6-10 Jahre) **35** Plätze. Etwa 50% aller Kinder kommen aus den Familien ausländischer Mitbürger. Erfreulicherweise ist durch die Neueinrichtung von zwei Kindertagesheimen des Deutschen Roten Kreuzes bei der Nachfrage nach Heimplätzen in Finkenwerder eine deutlich verspürbare Entspannung eingetreten, und die oft zitierten langen Wartelisten gehören damit wohl der Vergangenheit an. Auch in der Betreuung der Kinder hat sich nach und nach ein Wandel vollzogen. Geschah dies früher in eher geschlossenen Grup-

pen, so können die Kinder sich im Rahmen einer offeneren Arbeit heutzutage entscheiden, welches Angebot des bemerkenswert vielfältigen Tagesprogrammes ihnen am meisten zusagt. Und das besteht aus einer bunten Palette, die von Interessengruppen für Töpfern, Basteln, Aerobik und Laienspiel bis zum Turnen und Schwimmen reicht. Aber auch Schularbeitshilfen und Sprachförderungen, insbesondere für die Kinder ausländischer Mitbürger, gehören dazu. Selbstverständlich feiert man im Kindertagesheim am Jeverländer Weg, oft gemeinsam mit der Elternschaft, auch kleine Feste und jedes Jahr sind ein großer Ausflug und eine Reise angesagt.

Fragt man **Renate Sperling** nach den Problemen des Heimes oder den Wünschen für die Zukunft, so ist aus ihrer Antwort herauszuhören, daß man sich auch hier zunehmend finanziellen Engpässen und personellen Zwängen ausgesetzt sehe. Ein Problem, das besonders dringend einer Lösung bedürfte, sei die Entschärfung der Verkehrssituation im Jeverländer Weg vor dem Kindertagesheim. Es habe sich gezeigt, daß durch das bereits vor Jahren aufgestellte Fußgängergitter allein die Gefährdung der Kinder nicht zu beseitigen ist. Hier müßten unbedingt weitere Maßnahmen getroffen werden. Auch die Umgestaltung des Außenbereichs hinter dem Heim sei ein vordringlicher Wunsch. Zwar sei durch die Aufstellung eines gespendeten Containers und durch eigene Aktivitäten eine gewisse Verbesserung der Situation erreicht worden, doch im Interesse der Kinder dürfe hier nicht Halt gemacht werden. Es bleibt zu hoffen, daß sich diese eigentlich doch sehr bescheidenen Wünsche (vielleicht finden sich Wohltäter?) recht bald erfüllen und das Kindertagesheim Jeverländer Weg stets ein Hort bleibt, in dem sich auch weiterhin alle Kinder wohlbehütet fühlen dürfen.

PETER REICHEL



europ rint

Jacques Margot KG



Hein-Saß-Weg 27 · 21129 Hamburg
Telefon 040/742 71 99 u. 742 44 58
Telefax 040/742 44 59

Die Sprinter unter den Printern

**Ihr Service für
HiFi-Geräte
Fernsehen
+
Video**



otto pechura
21129 hamburg (finkenwerder)
benittstraße 26 tel. 742 76 43

Saba Grundig
Körting
u. Diverse



GÜNTHER
WEHRENBURG

Schiffsdiesel-Reparatur Maschinenbau

Montagen im In- und Ausland
24 Stunden Service

	Telefon	Anschrift
Werkstatt	040/742 91 52	21129 Hamburg, Köterdamm 30
Privat	040/742 57 10	21129 Hamburg, Köterdamm 2

U W E L A A B S

BAUUNTERNEHMEN

Finkenwerder Westerdeich 15
21129 Hamburg

Telefon: 040/742 74 92
Telefax: 040/742 58 81

WALTER STEHR



**Feste und flüssige Brennstoffe
Propangas · Containerservice**



Lager: Doggerbankweg 19 21129 Hamburg Telefon 0 40 / 7 42 53 61 · FAX 0 40 / 7 42 48 60 ·	Priv.: Norderkirchenweg 19 21129 Hamburg Telefon 0 40 / 7 42 53 61
---	--

Autohaus Finkenwerder



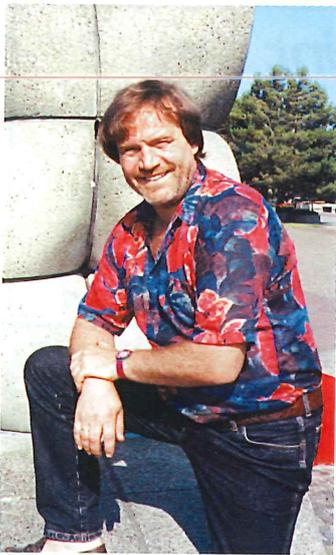




Inhaber Helmut Stemmann
und Horst Wedemann



Rüschwinkel 7 · 21129 Hamburg



Holger Nowak in St. Petersburg

Wir kennen Holger Nowak aus vielen Konzerten in der Kirche oder der Aula; wo er mit seiner Stimme als Chorsänger der Liedertafel Harmonie oder als Solist, Bariton- und Bass-Partien sang. Ob Seemannslieder, Schlagerlieder, Volkslieder oder Opernarien, Holgers Gesang ist ein Ohrenschmaus. Holger spielt auch sehr



gut Gitarre und macht mit Ronni Wilson, Ingolf und Ken Matthews Tanzmusik. Er hat auch längere Zeit mit Holger Hardenberg Musik gemacht. Sie traten bei verschiedenen Anlässen als Holger und Holger auf. Inzwischen ist auch den Rundfunkanstalten Holgers Stimme aufgefallen. Er wirkte im Jahr 1997 bei

mehreren Hafenkonzerten des NDR und Radio-Bremen mit. Buxtehude, Danzig und St. Petersburg waren einige Stationen seines Wirkens. In St. Petersburg, wo man seit Generationen die besten Bass- und Baritonstimmen Europas ausgebildet hat, war man von Holgers Stimme hell begeistert. Aber auch Holger war von dem

russischen Publikum und den Gastgebern so begeistert, daß er sich entschloß, nun die russische Sprache zu lernen und ein russisches Wörterbuch hat er sich schon gekauft. Wenn Holgers tiefer Baß ertönt, empfindet man etwas von dem Geheimnis der russischen Seele.

KURT WAGNER

**BAUSCHUTT? * BAUABFÄLLE? * GRÜNABFÄLLE?
GEWERBEABFÄLLE? * SONDERABFÄLLE? * ? ? ?**

Wir sind all dor!

AUA
DER UMWELT ZULIEBE

**IHR ENTSORGER
SÜDLICH DER ELBE**

CONTAINER
040-742 13 236

CONTAINER UND MULDEN VON 1 BIS 30 CBM



Sie möchten Ihre Abfälle **umweltfreundlich** und **kostengünstig** entsorgen? Wir bieten Ihnen eine kompetente Beratung und Containeraufstellung von heute auf morgen!



**AUA ALLGEMEINE UNRAT
ABFUHR GMBH & CO. KG**
Weitere Informationen abrufen unter
Fax-Info-Abwurf: **040-736 09 341**



Der Matjes

Ein Fisch mit Geschichte!



Für gewöhnlich **Hering** genannt oder wie der Lateiner sagt: »Clupea harengus«, kennt man diesen Fisch schon seit vielen Jahrhunderten in unseren Breiten. Bereits Gajus J. Cäsar beschrieb ihn etwa 100 Jahre v. Chr. als silbernen Fisch, von dem die Barbaren an den Küsten des Nordmeeres ihr Leben bestritten. Erste geschichtlich gesicherte Kenntnisse über einen Handel mit dem Hering stammen aus dem 9. Jahrhundert n. Chr., nach denen unter König Alfred dem Großen (871–901) der Handel mit Salzheringen in Schottland schon recht beachtlich gewesen sein soll.

Auf das Bestehen einer hamburgischen Heringsfischerei läßt erstmals ein von König Erich I. von Norwegen im 11. Jahrhundert an Hamburg verliehenes Privileg schließen. Darin heißt es, daß »ein jedes Schiff, welches Hering zu fangen nach Norwegen kommt, von jeder Last drei Pfund Sterling geben und alsbald frei Barrenholz und ander Holz zu ihres Schiffes Notdurft hauen dürfen«.

Die fortschreitende Christianisierung des Abendlandes führte in dieser Zeit zu einer ständig wachsenden Nachfrage nach Fisch, vornehmlich nach Hering, als eine preiswerte, schmackhafte Fastenspeise. Schonen, und hier ganz besonders der Bereich zwischen dem Sund und dem Kattegat, gehörte zu den Hauptfanggebieten Nordeuropas und, der Hering soll dort nach Aussagen von Chronisten in solchen Mengen vorgekommen sein, daß man ihn mit bloßen Händen fangen konnte und er die Schifffahrt behinderte. Untrennbar verbunden mit dem Hering ist der Aufstieg der Hanse. Seine professionelle Vermarktung begann als die Lübecker um 1200 nach Schonen kamen und das Salz aus Lüneburg mitbrachten. Es gab ja keine Kühlhäuser und keine so schnellen Transportwege, wie heute, so daß der Hering nur durch Wasserentzug, d. h. Trocknen, Räuchern oder Salzen zur Dauerware gemacht werden konnte. Die hanseatischen Heringsfässer reisten bald in die entlegensten Winkel Europas, und ein guter Teil des Wohlergehens der Hanse fand durch den Hering und dem Handel mit ihm seine Grundlage. Wie aus dem Hamburgischen Schiffsrecht von 1276 geschlossen werden kann, welches bereits Bestimmungen über die Fracht und die Mannschaftsteuer bei der Verfrachtung von Heringen und Winterfischen (Stockfische!) nach Frankreich und England kannte, muß im 12. und 13. Jahrhundert auch von Hamburg aus die Heringsfischerei bereits in größerem Umfang betrieben worden sein. Was lag also näher, als sich auch an der Schonenfischerei zu beteiligen und ein für die damalige Zeit sehr bedeutendes Unterneh-

men, die Hamburger »Schonenfahrer-Gesellschaft« zu gründen. Zunehmend fanden sich auf den berühmten »Schonenmärkten« auch die Engländer und Niederländer ein, deren Hauptfanggebiete bis dahin vor den eigenen Küsten lagen. Doch die Hanse hatte sich vor Schonen längst das Monopol auf den **Fastenfisch** gesichert. Wir wissen z. B., daß die Schonenheringe damals den viertgrößten Ausfuhrartikel Hamburgs darstellten.

Um das Jahr 1500 begann der Hering aus bislang unbekanntem Gründen der Küste Schonens nach und nach fernzubleiben. Als er schließlich gänzlich ausblieb, verlor das **Fischimperium** Bund der deutschen Hanse nicht nur seine wichtigste wirtschaftliche Grundlage, sondern auch seine sich über mehrere Jahrhunderte erstreckende politische Macht. Die Hamburger »Schonenfahrer-Gesellschaft« blieb jedoch bestehen. Sie beteiligte sich zu Beginn des 17. Jahrhunderts nochmals an der Heringsfischerei in der Nordsee, die aber zunehmend unter den Einfluß der Niederländer geriet, die neue ertragreiche Heringsfanggründe an der englischen und schottischen Küste entdeckten. Die Gesellschaft widmete sich in der Folgezeit dann mehr und mehr dem Ein- und Ausfuhr-

handel mit holländischen, englischen und schottischen Heringen und machte Hamburg zum Zentrum des deutschen Fischhandels. Die hohe Bedeutung der Heringsfischerei für die Wirtschaft Nordeuropas brachte es mit sich, daß sich auch die Wissenschaft mit der Erforschung der Naturgeschichte und der Lebensgewohnheiten des Herings befaßte. Einer ihrer herausragenden Vertreter war im 18. Jahrhundert der im Jahre 1674 in Hamburg geborene Heringsforscher **Dr. Johann Anderson**, auf den die lange gültigen sogen. Andersonschen Theorien über die Wanderungen des Herings zurückgehen. Er muß über außergewöhnliche Begabungen verfügt haben, denn es wird berichtet, er habe die lateinische, griechische und hebräische Sprache schon vollständig beherrscht, als andere Knaben überhaupt erst mit dem Lernen anfangen. Anderson studierte Theologie, Philosophie, Mathematik, Naturwissenschaften und schließlich noch Rechtsgelehrsamkeit. Er wurde im Jahre 1708 in Hamburg Syndikus des Rates und 1723 **Erster Bürgermeister** von Hamburg. Wer kann schon sagen, ob neben allen seinen hervorragenden Fähigkeiten nicht auch der **Hering** bei diesem steilen Aufstieg wieder einmal die »Flosse im

Spiele« hatte. Dr. Anderson verstarb als Erster Bürgermeister im Jahre 1743.

Ab etwa 1750 bekam der Hamburger Heringshandel starke Konkurrenz aus Norwegen (Bergen) und Schottland. Der schottisch-englische Hering übernimmt die Führung im Handel, die bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts anhält. Die napoleonischen Kriege bringen schließlich den niederländischen Heringsfang und -handel fast zum Erliegen und lassen auch die deutsche Flotte untergehen. Um die Mitte des Jahrhunderts allerdings übernehmen die Holländer dann erneut die Führung im Salzheringsgeschäft und auch in Deutschland (Emden und Glückstadt) werden wieder größere Heringsfischereien aufgebaut. Diese finden jedoch mit dem Zusammenbruch der Heringsbestände in der Nordsee in den 70er Jahren dieses Jahrhunderts endgültig ihr Aus. Der Hering hat von alters her im hamburgischen Wirtschaftsleben eine zentrale Rolle gespielt. Auch von Finkenwerder ging so manche Fangreise auf Hering aus. Ja, und als er in der »guten alten Zeit« noch so richtig billig war, galt er zwar als Essen der einfacheren Leute, doch schon **Otto Fürst von Bismarck**, später Namensgeber für die bekannte Marinaden-Spezialität, wußte den sehr delikaten Speisefisch zu schätzen. Er soll gesagt haben: »Wenn der Hering 'nen Taler kostete, würde er den Leuten noch viel besser schmecken«. Die besondere Heringsspezialität **Matjes**, der »gebändigten Jungfrau«, ist das sorgsam gehütete Geheimnis der Holländer. Zu ihr eignen sich nur die **jungfräulichen Heringe**, und die Verarbeitungsspezialisten werden wohl auch deshalb scherzhaft als **Heringsbändiger** bezeichnet. Ein Niederländer namens **Willem Beukelszoon von Biervliet** gilt als der Erfinder des Matjes. Er soll als erster vor rund 600 Jahren den Hering zum Ausbluten gekahlt oder auch gekehlt, d. h. seine Eingeweide bis auf die Bauchspeicheldrüse entfernt haben. Die hierin enthaltenen natürlichen Enzyme führen dann kombiniert mit Salz zur sanften Reife des in den Monaten Mai bis Juli besonders fetthaltigen, zarten Fischfleisches, zum unübertrefflichen Leckerbissen und hochwertigen Lebensmittel, dem **Matjes**. Was lag bei der Namensfindung für diese bei uns so hoch geschätzten Delikatesse näher, als an zarte, junge Mädchen, die Meisjes zu denken. **Matjes-Fans** freut Euch, in wenigen Wochen ist es wieder soweit, der neue Matjes kommt! Und ein Letztes noch: Der Name **Beukelszoon** soll auch Pate für unseren guten Hamburger **Büchel** gestanden haben.

PETER REICHEL



Gasthaus Rademacher

Inh. Johann Rademacher
Königreicher Straße 111 · 21635 Jork
Tel. 040/745 93 38 · Fax 040/745 77 54

Ein Gasthaus stellt sich vor:

Wir bieten Ihnen ein umfassendes gastronomisches Angebot - von einfachen rustikalen Speisen bis zu mehrgängigen Menüs oder exklusiven Buffets.

Sie erreichen uns mit öffentlichen Verkehrsmitteln, Buslinie 150 ab Bf Altona-Cranz, mit der Personenfähre Blankenese-Cranz, mit dem Pkw über die A 7 oder ganz bequem mit einer Hafenbarkasse ab Hamburg Baumwall in ca. 1,5 Stunden.

Für Reisebusse steht ein großzügiger Parkplatz zur Verfügung.

Unsere Sanitäreanlage ist behindertengerecht ausgebaut.

Der Festsaal mit Schwingparkett und Bühne bietet sich für Tanzveranstaltungen und musikalische Darbietungen bis 180 Personen an.

Für Kurzweil sorgen eine Doppelkegelbahn und der Luftgewehrschießstand.

Bei gutem Wetter ist ein Spaziergang auf dem Estedich zu empfehlen.

Gerne organisieren wir auch Kutschfahrten, Obsthoftouren oder Besichtigungen aller Art.

Zur Kaffeezeit empfiehlt sich der bekannte Altländer Butterkuchen oder der hausgemachte gedeckte Apfelkuchen.

Für Kaffeetafeln reservieren wir Ihnen bei gutem Wetter auch gerne unseren Garten.

Ein Tag im Königreich

Abfahrt vormittags ab Hamburg mit der Hafenbarkasse.

Hafenrundfahrt, die Elbe hinab, die Este hinauf bis Königreich. Empfang am Anleger mit dem Getränk des Alten Landes, dem »Ollanner Diekpedder«!

Gemeinsame Mittagstafel, anschließend Kegeln und Schießen.

Nach dem Kaffeetrinken Besichtigung eines nahegelegenen Obsthofes unter fachkundiger Führung.

Gemeinsames Abendbrot, anschließend Tanz und Vergnügen.

Rückfahrt mit dem Reisebus nach Hamburg.

Sollten Sie sich für weitere Informationen interessieren, wenden Sie sich bitte an

Herrn Wilhelm Rademacher oder
Herrn Johann Rademacher.



Frau Schüssler

FOTO: PETER REICHEL

Wechsel in der Leitung der Bücherhalle Finkenwerder

Mit Beginn des Jahres 1998 hat sich in der Leitung der Öffentlichen Bücherhalle Finkenwerder ein personeller Wechsel vollzogen; die langjährige Leiterin **Christa Lamprecht**, eine in Finkenwerder sehr geschätzte Mitbürgerin, ist in den wohlverdienten Ruhestand getreten.

Mit der Leitung ist jetzt die aus der Stadt Lünen b. Dortmund stammende Diplom-Bibliothekarin **Heike Schüssler** betraut. Nach ihrem Studium an der Fachhochschule Hamburg war Frau Schüssler zunächst für 10 Monate als Pressereferentin bei der Stiftung »Hamburger Öffentliche Bücherhallen« tätig, um daran anschließend die Arbeit in einer größeren Bücherhalle Hamburgs, nämlich in Eidelstedt, kennenzulernen. Gewissermaßen als Vorbereitung auf Finkenwerder wechselte sie danach in die kleinere Bücherhalle in Stellingen, wo sie sich insbesondere der Kinder- und Jugendbibliothek sowie dem Bereich Veranstaltungen widmete.

Die »Schuld« daran, daß sie nun seit dem 1. Januar als Leiterin der Bücherhalle Finkenwerder tätig ist, dürfte bei ihrer Vorgängerin zu suchen sein. Von ihr erfuhr sie vieles über das ausgeprägte Eigenleben dieses Stadtteils sowie

die engen Kontakte und den lebendigen Dialog zwischen seinen Bürgern, besonders auch der Jugend, und ihrer Bücherhalle. Der Reiz einer Tätigkeit in einem derartigen Umfeld gab dann auch den Ausschlag für ihre letztlich erfolgreiche Bewerbung. **Heike Schüssler** ist sich selbstverständlich der Probleme einer kleineren Bücherhalle in der heutigen Zeit bewußt. Die knappe personelle Ausstattung, außer ihr sind in Finkenwerder nur noch 2 Bibliotheksassistentinnen tätig, und die eng bemessenen finanziellen Zuweisungen können schnell zu Einschränkungen im Betrieb der Bücherhalle und zu Attraktivitätsverlusten im Angebot führen. Doch sie stellt sich optimistisch und sehr engagiert ihrer neuen Aufgabe. In der Erkenntnis, daß bei der derzeitigen angespannten Finanzlage nicht alle Literatur- und Medienformen gleichzeitig der Nachfrage entsprechend ausgebaut und vorgehalten werden können, heißt es für sie Schwerpunkte zu setzen. Dabei naturgemäß entstehende Lücken gilt es in Kauf zu nehmen und durch die Möglichkeiten des Leihverkehrs mit anderen Bücherhallen zu schließen. Zu diesen **Schwerpunkten** gehören der Aufbau ei-

nes **grundlegenden Nachschlagebestandes für Schülerfragen bis zur 10. Klasse** und eines ausleihbaren **Bestandes von Schülerhilfen** unter dem Oberbegriff **Fit for School**, die Aktualisierung und der Ausbau des **Sachbuchbestandes für Erwachsene**, der Weiterausbau eines Angebotes **aktueller Roman- und Unterhaltungsliteratur**, die Beschaffung von **Kinder- und Jugendbüchern, -sachbüchern und -kassetten** sowie die Aktualisierung und der Ausbau des Videoangebots.

Aber auch mit soziokulturellen Aktivitäten soll die Bücherhalle, die sich als ein Kommunikationszentrum im Stadtteil versteht, für Besucher weiterhin attraktiv gemacht werden. Geplant sind für das laufende Jahr 5 - 6 Kinderveranstaltungen, Vorträge der VHS zum Thema »Kunst am Vormittag«, Ausstellungen u.v.a.m. Auch bauliche Umgestaltungen sind angedacht. So soll der ca. 20

qm große Raum für das Bibliotheksbüro hinter der Kinderbibliothek in einen **Ereignis- und Rückzugsraum für Kinder** umgewandelt werden. Vielfältige Ideen für die Neugestaltung und eine ausdrucksstarke Bemalung der Wände dieses Raumes sind schon produziert worden, doch leider fehlt es noch an den notwendigen finanziellen Mitteln. Gern würde man daher auch die Hilfe eines Sponsors annehmen.

Es wäre sehr schön, wenn sich für die Verwirklichung dieser dem Wohle der Kinder Finkenwerders dienenden Idee Förderer finden ließen. Dies wäre sicherlich nicht nur ein Ansporn und eine Anerkennung für die engagierte Arbeit in der Bücherhalle, sondern auch zugleich ein deutliches Signal dafür, wie geschätzt und wichtig die älteste Einrichtung dieser Art in Hamburg in unserem Stadtteil ist. Übrigens, wann waren Sie eigentlich zuletzt in unserer Bücherhalle?

PETER REICHEL



LANDHAUS JÄGERHOF

Restaurant & Café · Horst Soltau
TÄGLICH DURCHGEHEND WARME KÜCHE

Unsere Räume:

Kaminzimmer bis 40 Pers.
Wappenzimmer bis 80 Pers.
Kleiner Saal bis 140 Pers.
Großer Saal bis 380 Pers.

eignen sich für:

Familienfeiern
Ausstellungen
Betriebsfeste
Clubausflüge

Veranstaltungen: Schlachtfest, Kinderfasching, Rosenmontagsitzung, Silvesterparty, Schützenfeste, Königsbälle, Tanzabende, Musikabende, Konzerte, Bälle, Tagungen, Congresse, Waren-, Briefmarken- und Tieraussstellungen u. s. w.

MODERNE TAGUNGSRÄUME

Kalte Buffets außer Haus, Partyservice, Zeltbewirtungen.
Für ihren Festplatz: Bier-, Wurst- und Fischbuden.

Im Haus stehen zur Verfügung: 6 Doppel-Bundeskegelbahnen, KK und Luftgewehrstände.

Großer Bus- und PKW-Parkplatz vorhanden.

Täglich ab 11.00 Uhr, Montags ab 16.00 Uhr geöffnet oder nach Vereinbarung.

S 3 = NEUWIEDENTHAL

Mit dem Bus 341 = bis vor die Tür

Ehestorfer Heuweg 12-14 · 21149 Hamburg-Hausbruch
Tel. 040-796 20 15 · Fax 040-796 51 48



Dieses Bild war im Besitz von Rebecca Korff geb. Barghusen. Wer kennt diesen jungen Mann?

Hinweise bitte an:
Betty Kutzner
Grenzweg 1 a
21635 Jork
Tel. 041 62-83 40

Finkwarder Hochtiedssupp

(För 4 Poson 'n brukt man)

2 Ltr.	Flüssigkeit	500 g	Ossenbeen
1	Hünnerbeen	500 g	Markknook'n
1/2	Knull (Sellerie)	1/2	Stang Pree (Porree)
250 g	Wuddeln		

Dat ganze mit Kloore Brühe un Fondor uppsett 'n

Fleeschklüten

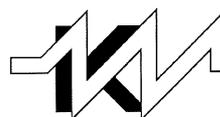
300 g Hack
1/2 ingeweektes Rundstück un beet 'n Rundstückmehl
1 Ei, Sult, Peper un Muschot 'n-Nutt (Muskatnuss)

Eierstich

2 Eier, 1/8 Liter Melk, Muschot 'n-Nutt (Muskatnuss)
Man kann ook Spargelspitzen in de Supp doon.
Wenn 't tun Satteet 'n ween schall; kann man ook 'n Büdel Ries doar to kook 'n

(PETER KÜLPER)

Sollten auch Sie »Finkenwerder Koch-Rezepte« kennen und diese veröffentlichen wollen, schreiben Sie bitte an »De Kössenbitter«, Postfach 95 01 45, 21111 Hamburg, Stichwort: »Finkwarder Koch-Rezepte«.



Dr. KAISER & Dr. WOLDMANN GmbH

Handels- und Umweltschutzzlabor
Stresemannstraße 313 a
22761 Hamburg
Tel. (040) 85 30 40
Fax (040) 85 30 42 22

WIR
UNTERSUCHEN:

WASSER
ABWASSER

(z. B. Kleinkläranlagen nach FHH-Einleitbedingungen)

BODEN
LEBENSMITTEL
HANDELS-
WAREN

Wü snackt ok platt!

RESTAURANT

ZUM STORCHENNEST



Inh. Mathias Voigt

Der kulinarische Kalender

April	Hummer
Mai	Maischolle, Spargel
Juni	Matjes
Juli & August	Pfifferlinge
September	Rund um's Mittelmeer
Oktober & November	Wild-Spezialitäten
Dezember	Festtagsmenüs

Osterfeldeich 2
21129 Hamburg
Finkenwerder
Tel. + Fax (040) 742 68 50

Geöffnet ab 12.00 Uhr.
Küche von 12.00 – 15.00 Uhr
und 17.30 – 21.30 Uhr.
Montags Ruhetag.

Hotel-Gaststätte „Kiek in“ Bundeskegelbahn



Inh. G. Wilstermann · Nordmeerstraße 48 · 21129 Hamburg
Tel (040) 742 15 50 · Fax (040) 742 15 555

GRILL-PAVILLON LANDUNGSBRÜCKEN

Inh. Th. Wylezich

Ihr Grill am Finkenwerder Fähranleger

 742 94 14 Warme Küche ab 11.00 Uhr.
Samstag Ruhetag



FINKWARDER MUSEUMSKRING

Finkenwerder
Trachten- und Heimatmuseum

Öffnungszeiten: Anschrift:
Donnerstag und Finkwarder
Freitag: Museumskring
16:00 – 18:00 Uhr Brack 30
Sonnabend: 21129 Hamburg
10:00 – 13:00 Uhr Tel.: (040) 743 41 86



v. l. Claus-Wilhelm Six, Hinrich Schwartau, Detlef Brey, Adolf Fick

75 Jahre im Dienste der Freiwilligen Feuerwehr Finkenwerder

Im vergangenen Jahr haben drei Kameraden der Freiwilligen Feuerwehr Finkenwerder ihr 25-jähriges Dienstjubiläum feiern können.

Claus-Wilhelm Six trat am 1. 1. 1972 in die Feuerwehr ein. Die Nachbarschaft zur Berufsfeuerwehr hat bei ihm schon früh das Interesse an der Feuerwehr geweckt.

Als Systementwickler arbeitet er bei der Daimler Benz Aerospace Airbus in der Datenverarbeitung. Seit der Gründung des Fördervereines der Freiwilligen Feuerwehr Finkenwerder e. V. im Jahre 1993 ist er für dessen Kasse verantwortlich. Einen weiteren Teil seiner Freizeit widmet er dem Tennisspielen.

Hinrich Schwartau trat am 1. 12. 1972 in die Feuerwehr ein. Durch einen Brand seines Elternhauses, das durch einen Brandstifter gelegt wurde, lernte er 1965 die Auswirkungen eines Schadenfeuers kennen und entschloß sich Feuerwehrmann zu werden. Als Landwirt und Obstbauer ist er nicht nur beruflich der Natur ver-

bunden. Sein zweites Hobby neben der Feuerwehr ist die Jägerei. **Detlef Brey** trat ebenfalls am 1. 12. 1972 in die Feuerwehr ein. Als gelernter Schiffsschmied und heutiger Anlagenführer auf der Schlicktrennungsanlage METHA bringt er genügend handwerkliche Fähigkeiten und Verständnis für die Bedienung technischer Geräte mit. Als Ausgleich zu seinem Beruf und wenn ihm der Feuerwehrdienst Zeit läßt, geht er auch gerne zum Angeln.

Der Innensenator **Hartmut Wrocklage** dankte den drei Kameraden mit einer Urkunde für ihre ehrenamtliche Tätigkeit und ihre Bereitschaft in Not geratene Bürger unserer Stadt zu helfen. Durch einen Vertreter der Berufsfeuerwehr ließ der Senator die Feuerwehrverdienstmedaille der 2. Stufe überreichen. Der Wehrführer **Adolf Fick** hob in seiner Laudatio das Engagement und die Einsatzbereitschaft der Jubilare hervor. Im Namen der Wehr dankte er den Kameraden und überreichte jedem zur Erinnerung einen Zinnteller.

Wichtig!
Redaktionsschluß
für die August-Ausgabe
ist der 16. Juni 1998.

Impressum: »De Kössenbitter«

Herausgeber und Redaktionsanschrift:
Kulturkreis Finkenwerder e. V.
Postfach 95 01 45, 21111 Hamburg-Finkenwerder

Redaktion: Kurt Wagner, Peter Reichel.

Ständige Mitarbeiter: Bernd Brauer; Bettina Brauer;
Jürgen Fritzier; Rudolf Meier, Peter Reichel und Kurt Wagner.

Anzeigen: Es gilt die Anzeigen-Preisliste Nr. 1/90.
Kurt Wagner, Tel. 742 73 49.

Herstellung und Layout: Jürgen Fritzier
Satz, Lithos und Druck: Kröger Druck, 22880 Wedel

Auflage: 10.500

Erscheinungsweise: 3 x jährlich (1. April, 1. Aug., 1. Dez.)

Die Finanzierung dieser Ausgabe erfolgte durch unsere Anzeigenkunden sowie durch Spenden und Beiträge unserer Mitglieder.

Das Mitteilungsblatt wird kostenlos an alle Haushalte verteilt. Mit Namen gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Nachdruck oder sonstige Wiedergabe und Veröffentlichung, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen.

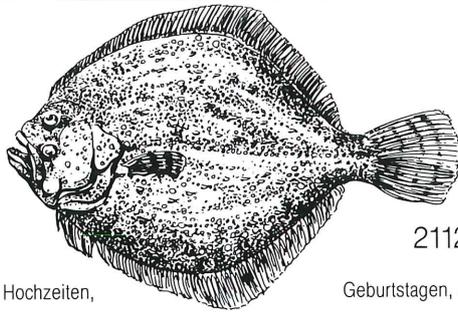


KINAU-Haus am Neßdeich 6
jeden ersten Donnerstag im Monat
von 14.00–18.00 Uhr geöffnet oder
nach Vereinbarung bei:
W. Marquart, Tel. 040-742 65 01.

Landungsbrücke

DAS HAUS DER SPEZIALITÄTEN
FISCHE · MUSCHELN · FLEISCH
SCHALENTIERE

Küchen-Öffnungszeiten tägl. von 11.00 – 22.00 Uhr außer bei Hochzeiten,



Finkenwerder

BAR – BISTRO – MAXIM

Benittstraße 9
21129 Hamburg · Tel. (040) 7 42 51 51

Geburtstagen, Jubiläen, Geschäftsessen, Sonderveranstaltungen, usw.

7. Weihnachtsmarkt an der Süderelbe

Wenn etwas zum siebtenmal stattfindet, kann man von Tradition sprechen – für den Weihnachtsmarkt bei Schwartaus Gasthof gilt das allemal. Am dritten Adventswochenende 1997 hatten wieder die meisten alten und einige neue Aussteller ihre Stände aufgebaut. Wie alle Jahre grillte die Freiwillige Feuerwehr Hunderte von Würsten, brutzelte Bäcker Körner Hunderte von Berlinern, wurden zahlreiche (hoffentlich nicht Hunderte!) Liter Glühwein getrunken. Willi Fritzels Lose waren wie immer ruckzuck ausverkauft (der Überschuss geht diesmal an den Kirchen-Kindergarten). Eltern holten sich wie alle Jahre kalte Füße beim Warten am Karussell, wo die Kinder wie immer nicht genug bekommen konnten. Zum Glück

sorgte auch diesmal der Weihnachtsmann für Kartennachschub. Auch Petrus hielt sich an die Tradition: Er schickte durchwachsenes Wetter – ein Tag war sonnig, einer ungemütlich. Die Finkenwerder kamen trotzdem zum Klönschnack, und dabei half das kalte Wetter sogar nach: Heißer Glühwein und »Diekpetter« machen die Zunge so schön geschmeidig. Die Liefertafel Harmonie ließ sich ebenfalls nicht abschrecken und sang wie alle Jahre am Sonntag zur Eröffnung Weihnachtslieder. Auch der »Danz op de Deel« fand statt, diesmal beim neuen Wirt im Saal. In diesem Jahr findet der 8. Weihnachtsmarkt am 12./13. Dezember statt. Ihr kommt doch alle wieder? Schon aus Tradition! BRIGITTE BRAUER

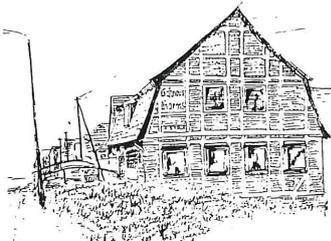
Gasthaus Harms

Aue-Hauptdeich 12
Tel. 742 81 71

JEVER

„Ein Pilsener, wie es im Glase steht“

HIER WARD NOCH PLATT SNACKT!



Stadt Hamburg wü snackt noch platt

Inh.: Heinz Wehner

mit Gästezimmern in der Altstadt
von Finkenwerder
Familienfeiern bis 60 Personen
Täglich geöffnet
Dienstag Ruhetag!

Auedeich 2
21129 HAMBURG

☎ 7 42 81 94

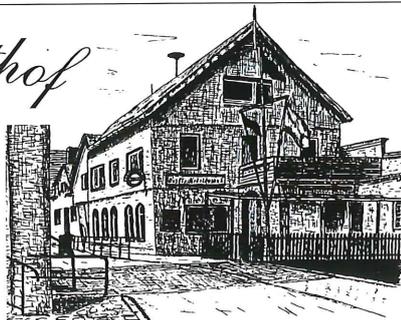
Schwartau's Gasthof

Inhaber: Bernd Laucke

Das älteste Gasthaus in Finkenwerder
Anno 1667

Finkw. Süderdeich 68 · 21129 Hamburg

☎ 742 66 65



Gutbürgerliche Küche

Täglich geöffnet ab 15.00 Uhr:
Am Wochenende ab 10.00 Uhr:
Im Sommer – Kaffee-Terrasse –
durchgehend ab 10.00 Uhr:

Dienstag Ruhetag.

Saal für 150 Personen für Tagungen, Konferenzen
und Familienfeiern · Bundeskegelbahn

Restaurant Finkenwerder Elbblick

Heinz H. Schlünkes

Focksweg 42 · 21129 Hamburg · Telefon (040) 742 51 91/742 70 95

HERZLICH WILLKOMMEN!

HCTEL
AM ELBUFER

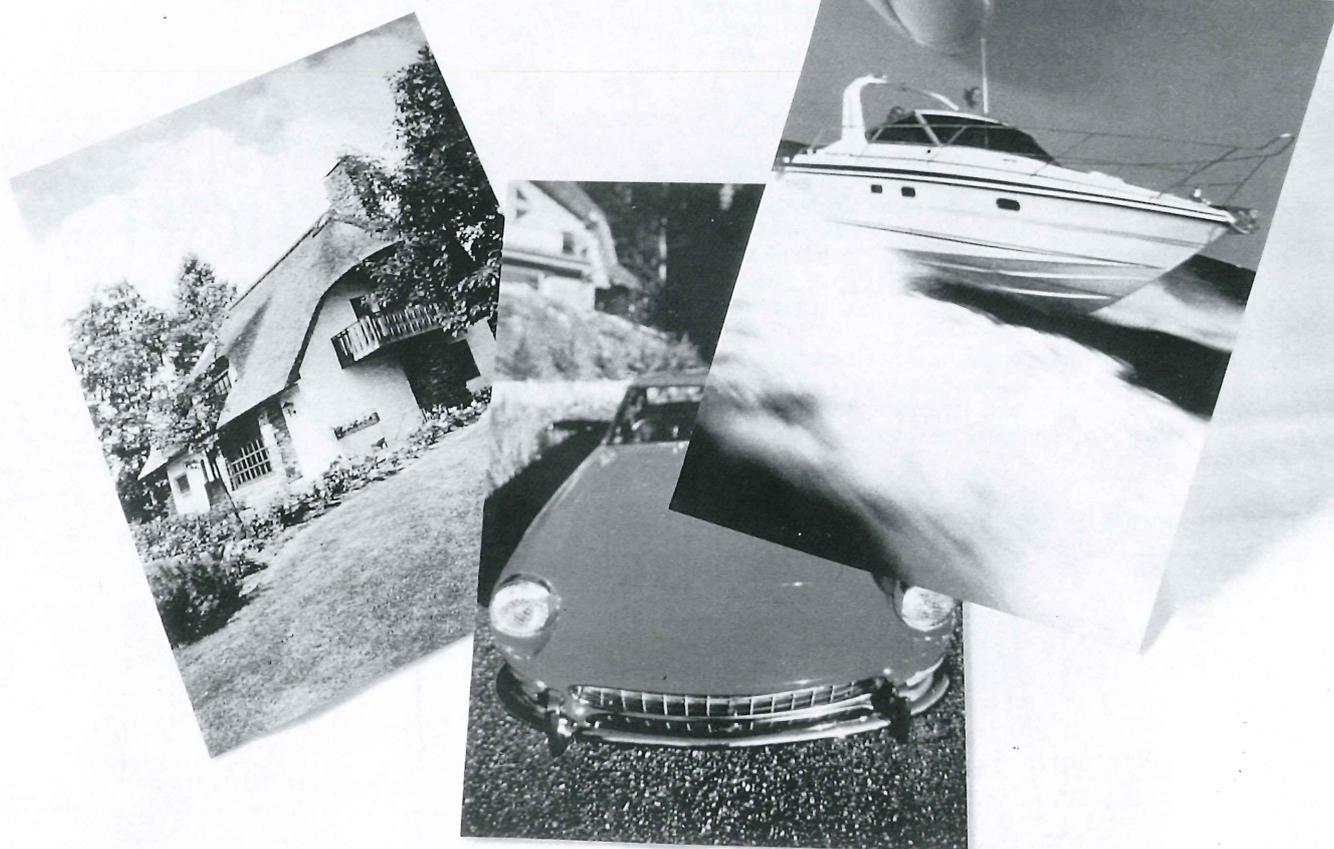
FOCKSWEG 40 A
21129 HAMBURG
TEL. 040/742 19 10
FAX 040/742 191 40

NICOLAUS PETERS & SOHN GmbH

Getränkegroßhandel

PARTNER DER GASTRONOMIE

Focksweg 34a · 21129 Hamburg · Tel. 040 / 74 21 87-0



IHR HAUS, IHR AUTO, IHR BOOT? UNSERE ANLAGEBERATUNG.

● **Die „Schlauer anlegen“-
Beratung:**

Wir machen mehr aus Ihrem Geld.
Mit Strategie und modernem
Vermögensmanagement die richtigen
Anlageentscheidungen treffen.
Fragen Sie uns einfach.

Altländer 
Sparkasse

Neue Ideen für Finkenwerder